

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutsch-land, Danzig, Saar- u. Rheingebiet, Österreich, Litauen, Kurland, 4,50 Goldmark, für das übrige Ausland 5,50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Woll und Feil“ mit „Siedlung und Rietingarten“, sowie der Unterhaltungsbeilage „Himmels- und der Frauenbeilage „Frauenwelt“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Sonntag, den 30. März 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Postfachkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direction der Volksbank-Gesellschaft, Debitenkasse Lindenstraße 3

Anzeigenpreise:
Die einseitige Spaltenbreite 10 Zeilen, 1. Spalte 0,70 Goldmark, 2. Spalte 0,60 Goldmark, 3. Spalte 0,50 Goldmark, 4. Spalte 0,40 Goldmark, 5. Spalte 0,30 Goldmark, 6. Spalte 0,20 Goldmark, 7. Spalte 0,15 Goldmark, 8. Spalte 0,10 Goldmark, 9. Spalte 0,08 Goldmark, 10. Spalte 0,06 Goldmark, 11. Spalte 0,05 Goldmark, 12. Spalte 0,04 Goldmark, 13. Spalte 0,03 Goldmark, 14. Spalte 0,02 Goldmark, 15. Spalte 0,01 Goldmark.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Wahlbetrachtung Stresemanns.

Unterredung mit einem französischen Berichterstatter.

Die „Expres“-Korrespondenz teilt mit:

Außenminister Stresemann hat dem Berliner Vertreter des „Echo de Paris“, de Villemus, eine Unterredung gewährt. Der Korrespondent stellt uns den seinem Blatt gedruckten Bericht über dieses erste offizielle Interview eines französischen Journalisten seit dem Rücktritt zur Verfügung.

„Ich habe den Eindruck, Herr Minister,“ fragte zunächst der Berichterstatter, „dass die Stimmung zwischen unseren beiden Ländern weniger günstig ist, als vor zwei Monaten. Erscheint Ihnen diese ganz persönliche Ansicht als richtig?“

„Ganz bestimmt. Der Beginn der Unterredung durch die Sachverständigen war von Optimismus begleitet worden.“

Jetzt befindet sich die ganze auswärtige Politik in einer Sackgasse.“

„Welche Resultate erwarten Sie, Herr Minister, von den nahen Reichstagswahlen?“

„Nach aller Wahrscheinlichkeit werden die Wahlen im Zeichen der Verstärkung der extremen Parteien stehen. Die Unzufriedenheit gewisser Volksschichten trägt zur Stärkung der Opposition bei. Die Sozialdemokratie ist von einer ersten Schwächung zugunsten der Kommunisten bedroht. Andererseits sieht sich ein großer Teil der Bevölkerung zu neuen Parteien und neuen Idealen (?) hingezogen. Es würde töricht sein, wollte man leugnen, daß die ultranationalistische Bewegung beträchtlichen Zulauf aus den Reihen der Rechten und auch der Linken erhält. Die Verstärkung des rechten Flügel ist in der Hauptsache veranlaßt durch die

fortgesetzte Zerstörung aller Hoffnungen auf einen Vergleich in Fragen der auswärtigen Politik.“

Die Stopp der deutschen auswärtigen Politik sind nichts anderes als ein wirklicher Weidensweg gewesen.“

Auf Einwendungen von meiner Seite fährt Stresemann fort: „Man irrt sich in Frankreich, wenn man glaubt, daß Deutschland einen Vergleich nicht gemüht hat. Alle Regierungen haben ihn gewünscht. Alle Außenminister haben ihre ganze Kraft in dieser Richtung eingesetzt. Aber alle Parteien, die auf dieses Ziel hingearbeitet haben, haben eine fühlbare Abwanderung ihrer Wähler erlitten, weil sie keinen Erfolg ihrer Bemühungen aufzuweisen hatten. Draußen spricht man viel von der nationalistischen Tendenz in Deutschland, aber dabei wird nicht genug berücksichtigt, daß die Strömung niemals so stark geworden wäre, wenn man es verstanden hätte, einen Vergleich mit Deutschland zu erzielen. Besonders würde die Stimmung zwischen unseren beiden Ländern eine ganz andere gewesen sein.“

wenn nach der Aufhebung des passiven Widerstandes mehr Rücksicht auf das genommen worden wäre, was die Ehre Deutschlands erforderte,

nämlich die Befreiung der Gefangenen, die Rückkehr der Ausgewiesenen und die sofortige Einleitung von Unterhandlungen, um einen Vergleich in der Frage der Reparationen zu erzielen.“

„Ist es erlaubt, Herr Minister, zu fragen, was Sie von dem Bericht der internationalen Sachverständigen erwarten?“

„Ich möchte zunächst feststellen, daß die Art und Weise, mit der die deutsche Regierung die Arbeit der Sachverständigen unterstützt hat, zeigt, daß Deutschland im Hinblick auf das Problem der Reparationen

keine Obstruktionspolitik

betreiben will, wie es uns so oft vorgeworfen wird. Wir hoffen, daß diese Arbeit als Resultat aufzuweisen wird: Die Vorbereitung des Weges für Verhandlungen zwischen den Regierungen, die Lösung der Reparationsfragen durch Aufstellung von annehmbaren Bedingungen und die Anbahnung einer friedlichen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Es ist unser lebhaftester Wunsch, daß die Vorschläge der Sachverständigen bald bekannt werden. Auch für Frankreich und England kann es nicht erwünscht sein, nach dem 15. April eine Situation vorzufinden, wie wir sie nach der Aufhebung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet gehabt haben, und die einer wirtschaftlichen Katastrophe gleichkommt.“

„In verschiedenen Reden, Herr Minister, haben Sie die Unmöglichkeit betont, die Ricam-Verträge über den 15. April hinaus zu verlängern. Aber welche Lösung halten Sie für annehmbar?“

„Eigentlich hätte der Bericht der Sachverständigen die erforderliche Lösung bringen müssen. Der deutschen Großindustrie ist es absolut unmöglich, die Anstrengungen weiter fortzusetzen, die sie seit einigen Monaten erträgt. Das Reich selbst aber ist außerstande, gegenwärtig irgendwelche Sachleistungen zu finanzieren, denn

es bedarf für mehrere Jahre eines wasserdichten Moratoriums, um selbst wieder zu Kräften zu kommen, nach all den Schwächungen, die es durch die Ereignisse der letzten Jahre erfahren hat.“

„Wenn ich Sie richtig verstehe, Herr Minister, erscheint Ihnen die Verzögerung der Veröffentlichung des Sachverständigenberichts von besonderer Vorbedeutung?“

„Das ist richtig. Ich glaube in der Tat, daß der Bericht der Sachverständigen eine klare Situation hätte schaffen können durch den Vorschlag, Deutschland die freie Verfügung über das Ruhrgebiet wiederzugeben und durch die bestimmte Festlegung der Höhe seiner Schulden. Wir hätten ein viel klareres Wahlprogramm haben können, als es jetzt der Fall ist. In der augenblicklichen Unbestimmtheit wissen die Wähler gar nicht, für was sie kämpfen.“

„Soll man, Herr Minister, für die kommenden Wahlen mit einem Erfolg der Nationalisten rechnen, der ihnen die Regierungsgewalt in die Hände spielen würde?“

„Nein, ich glaube nicht an diese Möglichkeit. Eine deutschnationalistische Mehrheit ist ausgeschlossen. Ein Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung setzt ihr Zusammenwirken mit anderen bürgerlichen Parteien und den Parteien der Mitte voraus.“

„Ich lese, Herr Minister, in der deutschen Presse, daß von neuem von einem Garantievertrag zwischen Frankreich, England und Deutschland die Rede ist. Wie stellen Sie sich zu dieser Frage?“

„Wir fordern die freie Verfügung über die besetzten Gebiete, aber wir sind

durchaus geneigt, mit Frankreich dasjenige Sicherheitsabkommen abzuschließen,

das bereits unter der Regierung Cuno erzwungen wurde und das auch ich (wenn nicht erweitert, Red. d. „V.“) in mein Programm aufgenommen habe. Wir würden zu einem derartigen Abkommen bereit sein, obwohl bereits der Vertrag von Versailles noch meiner Auffassung Frankreich alle wünschenswerten Garantien gibt.“

Die Unterhaltung ist beendet. Der Reichsminister sagt noch, während ich mich verabschiede: „Je länger die Ausweisungen und die Freiheitsberaubungen deutscher Bürger andauern würden, um so schwieriger wird es sein, zu einem Einvernehmen zu gelangen.“

dieser Schonfrist eine Einigung erzielt werden. Nach den englisch-amerikanischen Vorschlägen soll sie zwei bis drei Jahre dauern und Deutschland während dieser Zeit aller Leistungen entbunden sein.

Wenn als deutsche Jahres-Solleistung nach Ablauf des Moratoriums 2 1/2 Goldmilliarden genannt werden, so kann das schon deshalb den Tatsachen nicht entsprechen, weil die

Sachverständigen sich jeder ziffermäßigen Festlegung enthalten haben. Diese Ziffer geht sogar beträchtlich über die optimistische Schätzung der voraussichtlichen Erträge der in den Dienst der Reparationen zu stellenden Einnahmen hinaus. Es sind dies 1. ein Teil der Ueberflüsse der deutschen Eisenbahnen (Minimum 600 Millionen Goldmark), 2. der Ertrag der Verbrauchssteuern auf die Gegenstände des Luxusbedarfs: Tabak, Bier, Alkohol usw. (Vorschlag 1000-1200 Goldmilliarden), 3. die Zinsen einer als Sondersteuer auf den landwirtschaftlichen und industriellen Besitz einzutragenden Zwangshypothek. Das würde bei günstigster Entwicklung die gesamte Jahresleistung auf zwei Milliarden kommen lassen. Unzutreffend ist ferner, daß von den Sachverständigen eine Internationalisierung der deutschen Eisenbahnen angestrebt wird. Diese sollen nach der Wiedervereinigung mit den Rhein- und Ruhrbahnen völlig vom Reich losgelöst und in Form einer Aktiengesellschaft verstaatlicht werden. Von dem auf 26 Milliarden geschätzten Gesamtwert des Unternehmens sollen die Reparationsgläubiger 11 Milliarden in Form von Obligationen, 2 Milliarden in Form von Vorzugsaktien erhalten. Die Obligationen sind ohne Rücksicht darauf, ob das Unternehmen Ueberflüsse abwirft oder nicht, mit 5 Proz. zu verzinsen und 1 Proz. zu tilgen. Das würde für die Eisenbahnen eine Mindestbelastung von 600 Millionen jährlich bedeuten. Aus den über diesen Betrag hinausgehenden Ueberflüssen sollen zunächst 2 Milliarden Vorzugsaktien, die im Besitz des Reiches bleiben, sodann die den Reparationsgläubigern zustehende zweite Serie von Vorzugsaktien verzinst werden.

Der Kampf um Berlin.

Sozialdemokraten, an die Arbeit!

Heute vormittag steigen in Berlin Tausende von Genossen und Genossinnen treppauf, treppab, um das erste Wahlflugblatt der Partei zu verbreiten. Sie leisten damit eine Arbeit, zu der sie niemand sonst antreibt als ihr eigener Entschluß und die ihnen keinen anderen Lohn bringt als das Bewußtsein, daß sie damit für die Sache des arbeitenden Volkes das Ihrige tun. Sie wollen nach getanem Werk nicht die Hände in den Schoß legen, sondern sie wissen, daß dies nur der Anfang ist, und sie hoffen, durch ihr aufmerksames Beispiel immer neue Tausende in den Kampf hineinzureißen. Durch sie werden die Berliner heute daran erinnert werden, daß es in der Reichshauptstadt eine starke sozialdemokratische Organisation gibt, in der die alte Kampflust, die alte Opferwilligkeit lebendig ist.

Neben den Wahlen im ganzen Reich haben die in Berlin ihre besondere Bedeutung. Auch in demokratischen Staaten ist es nicht gleichgültig, wie die Hauptstadt fühlt und denkt. Ihr politisches Fluidum wirkt unmittelbar auf die Reichsbehörden, die in ihr ihren Sitz haben und auf die Parlamente, die in ihren Mauern tagen. Hier fallen die großen politischen Entscheidungen, und die Stellungnahme der hauptstädtischen Bevölkerung zu ihnen kann für sie den Ausschlag geben. Ein reaktionäres Berlin, ein Berlin ohne starke Sozialdemokratie wäre der Tod der Republik. Hätten nicht im März vor vier Jahren die Berliner Arbeiter durch ihren grandiosen Generalstreik den Kapp-Putsch niedergeschlagen, was wäre aus Deutschland inzwischen wohl geworden?

Die Niederwerfung des Kapp-Putsches ist nicht die erste Ruhmesthat der Berliner sozialdemokratischen Bewegung. Im Kampf gegen das Sozialistengesetz stand das rote Berlin voran. In den gewaltigen Straßendemonstrationen gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht zeigte die Berliner Arbeiterschaft ein tiefes Verständnis für die Bedeutung der Demokratie im sozialen Befreiungskampf, ein Verständnis, das trotz aller Verwirrungsversuche ihrer großen Mehrheit erhalten geblieben ist.

Wenn die große Wahlschlacht vom 4. Mai geschlagen ist, wird die erste Frage Deutschlands und des Auslandes lauten: „Wie hat Berlin gewählt?“

In alten Zeiten war die Kampfstellung klar: Die bürgerliche Parteien, die Sozialdemokratie! Im Vorkampf der bürgerlichen Parteien standen die Freisinnigen; sie waren die einzigen noch ernst zu nehmenden Gegner und behaupteten von den sechs Berliner Mandaten wenigstens eines: Berlin Mitte. Die Parteien der Rechten kamen so gut wie gar nicht in Betracht. Die Konservativen erhielten 1912 in Berlin nur 3,7 v. H. der abgegebenen Stimmen; neben ihnen stützte die Wirtschaftliche Vereinigung mit 1,1 v. H.; die Nationalliberalen kamen überhaupt nicht in Betracht. Die Freisinnigen brachten immer noch 17,2 v. H. auf, die Sozialdemokratie aber vereinigte auf sich 75,3 v. H., das heißt mehr als drei Viertel aller abgegebenen Stimmen.

Ein ganz anderes Bild ergaben die Wahlen vom 6. Juni 1920. Diesmal erhielten die Deutschnationalen (Konservativen) 11,5 v. H., die Deutsche Volkspartei (Nationalliberale) 14,1 v. H., die Demokraten (Freisinnige) nur noch 7,1 v. H. Die beiden sozialdemokratischen Parteien brachten es zusammen auf 60,2 v. H., aber der erlittene Verlust kam nicht auf das Konto der Kommunisten, die damals nur 1,3 der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigten.

Die veränderte Konstellation ist zweifellos zum Teil auf das neue Wahlrecht zurückzuführen. Einmal haben von den weiblichen Wählern mehr als von den männlichen reaktionär gewählt. Zum anderen hat das Verhältniswahlrecht auch den Parteien, für die der Wahlkampf bis dahin aussichtslos war, den Anreiz geboten, die Stimmen, die sie aufbringen konnten, zur Gewinnung von Mandaten zu fruchtbarisieren oder doch wenigstens für die Reichswahlliste zu retten. Dadurch ist der Kampf in Berlin verschärft und erschwert worden. Es hat sich aber auch gezeigt, welches Gewicht auf die Aufklärung der weiblichen Wählerschaft zu legen ist. Sie, die ihr politisches Recht einzig und allein der Sozialdemokratie verdankt, nützt es trotzdem zu größerem Teil, als die Männer es tun, gegen die Sozialdemokratie aus. Hier muß vor allem der Hebel angefaßt werden.

Im gegenwärtigen Wahlkampf treten nun noch zwei Parteien in Erscheinung, die bei den Wahlen von 1920 noch nicht oder doch nur andeutungsweise existiert haben: die Deutschvölkischen und die Kommunisten. Die ersteren wenden sich vor allem an die Beamten und Angestellten, aber auch an die Arbeiter, während die zweiten ihr Hauptaugenmerk auf die Arbeiter gerichtet haben. Beide bewerben sich mit großem Eifer um Wählerschaften, die bisher in der Sozialdemokratie ihre Vertretung gefunden haben.

Auch dadurch ergibt sich einer starke Veränderung des Bildes. Wenn irgendwo, so waren die Wahlen in Berlin früher ein reiner Ausdruck des Klassenkampfes; zu den bürgerlichen

Die Expertenvorschläge.

Alles noch im Werden.

Paris, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund von Informationen, die wir von zuverlässiger Seite erhalten haben, sind wir in der Lage, folgende Angaben zu machen: Es trifft zu, daß das Redaktionskomitee bereits mit den Entwürfen des Gutachtens und der Vorschläge begonnen hat. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß bereits definitive Beschlüsse vorliegen. Die Beratungen sind vielmehr noch im Fluß und jeder Tag bringt Abänderungen der bisher in Aussicht genommenen Lösungen. Auf die Aufstellung eines Zahlungsplanes im eigentlichen Sinne haben die Sachverständigen verzichtet. Der Bericht an die Reparationskommission wird stat dessen präzisieren 1. welche Maßnahmen und Schritte die Sachverständigen für erforderlich halten, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die Währungs- und Prohibitivfragen, 2. welche Einnahmequellen nach Durchführung der Sanierungsaktion aus dem deutschen Budget abgezweigt werden können für Reparationsforderungen. Unter den Maßnahmen zu Punkt 1 stehen an erster Stelle die Errichtung einer internationalen Goldnotenbank und der Vorschlag eines Moratoriums. Der Statuentwurf der Bank steht in seinen Einzelheiten noch nicht fest. Sie soll mit einem Kapital von 400 Millionen Goldmark ins Leben gerufen werden, von denen 100 Millionen die Reichsbank in Form von Immobilien und Inventar einbringt, 150 Millionen sollen in Deutschland und weitere 150 Millionen im Ausland zur Zeichnung aufgelegt werden. Als Betriebsmittel soll das Institut weitere 800 Millionen Goldmark erhalten, die auf dem Anleiheweg in Deutschland und im Ausland aufgebracht werden sollen. Der Verwaltungsrat des Instituts, dessen Sitz im Ausland sein soll, wird zu gleichen Teilen aus Deutschen und Ausländern bestehen. Den Vorsitz führt ein Deutscher mit ausschlaggebender Präsidentsstimme. Die Frage des Moratoriums wird gegenwärtig noch stark umstritten. Es konnte bisher weder über Dauer noch über Ausmaß

Parteien hielten nur die Unternehmener, die Hausbesitzer, die hohen Beamten, kurz die Leute in gehobener Lebensstellung, die eigentliche Bourgeoisie. Alles, was in Berlin mit Kopf und Hand einen kümmerlichen Lebensunterhalt gewann, stand von geringen Spitzknechten abgesehen, zur Sozialdemokratie. Der politische Gegenpol: „Die bürgerliche Parteien, die Sozialdemokratie“ entsprach fast vollständig dem sozialen Gegensatz: „Die Bourgeoisie, die Professore!“

Jetzt hat die Sozialdemokratie noch rechts und nach links um die Stimmen der Beamten, der Angestellten und der Arbeiter zu kämpfen. Die nationalsozialistische und die kommunistische Demagogie drohen, die festgefügte Front zu zerplündern. Befragt ihnen das, dann hört die Arbeiterbewegung Berlins auf, in dem Maße wie bisher ein politisches Kraftzentrum zu sein.

Der „nationalsozialistische“ Faschismus und der sozialistische Kommunismus scheinen Todfeinde zu sein. Aber — ganz abgesehen davon, daß man Sowjetkern und Hakenkreuz hinter den Rücken schon so oft in traulichem Stillstand gefunden hat — ergänzt sich die Wirkung beider Parteien in der vereinten Schädigung der einzigen Partei, von der die breite Masse des arbeitenden Volkes praktische, sachliche Förderung zu erhoffen hat: der Sozialdemokratie. Was haben diese beiden Parteien für diese zerstörerische Arbeit, die sie leisten, politisch zu geben? Die eine die Hoffnung auf einen Revanchekrieg, eingeleitet durch einen großen Völkermordschlag, die andere den Traum einer „Weltrevolution“, die mit einem Zauberstrich die kapitalistische Wüste zum sozialistischen Paradies verwandelt wird.

Beide verzichten auf jede praktische Arbeit zugunsten der Schichten, die sie im Reichstag angeblich vertreten wollen, sie erklären, daß es ihnen lediglich auf die Agitation ankomme. Für den künftigen Wähler scheiden sie damit von vornherein aus.

Man kann gewiß darüber im Zweifel sein, ob die Sozialdemokratie stets in allen Entscheidungen der letzten Jahre das unbedingt Richtige getroffen hat. Die Situationen waren oft so kompliziert, daß Meinungsverschiedenheiten darüber, wie man ihnen am besten gerecht wurde, nur selbstverständlich waren. Aber alle Bedenken im einzelnen verschwinden sofort hinter dem Gefühl des Stolzes, ein Sozialdemokrat zu sein, wenn man die Parteien betrachtet, die im Wahlkampf mit der Sozialdemokratie in Wettbewerb getreten sind.

Die Sozialdemokratie verspricht ihren Wählern keine Zaubertränke und keine „Paktenschlüsse“. Sie weiß, daß das Flugzeug noch nicht erfunden ist, das sie gradlinig und sturmeschwind zu ihren letzten Zielen trägt. Sie weiß, daß der Marsch dahin auf der harten Erde angehen werden muß und daß es notwendig ist, Hindernisse in weitem Bogen zu umgehen. Ihre Anhänger wissen, daß es besser ist, sei es auch langsamer als man möchte, vorwärts zu kommen, als unklaren Propheten nachzulaufen und auf Wunder zu warten.

Man sagt gerade den Berliner praktischen Verstand und kritischen Sinn zu. Diese Eigenschaften zu erproben werden sie bei den kommenden Wahlen Gelegenheit haben. Gewiß läßt es sich nicht vermeiden, daß in Großstädten Rinderheiden, die dort eben auch schon eine städtische Masse bilden, jedes Modelschlagwort begierig aufnehmen und jeden neuesten Schwund mitmachen. Unser Appell an den kritischen Verstand der arbeitenden Berliner muß aber verhindern, daß diese verhängnisvolle Neigung zum politischen Unheil wird. Dafür kann in den fünf Wochen, die uns noch von dem Entscheidungstag trennen, wird unendlich viel geschehen.

Um der großen Ziele wegen, denen wir ergeben sind, der Befreiung des arbeitenden Volkes zuliebe gilt es, sich jetzt der Schädiger unserer Bewegung zu erwehren und am 4. Mai zu zeigen, daß es noch immer kraftvoll lebendig ist, kämpfen und siegen kann: das alte sozialdemokratische Berlin!

Emminger baut ab.

Der Staatsgerichtshof soll fort.

Amlich wird gemeldet: Dem Reichstagsabgeordneten Emminger zugegangen, durch den der im Gesetz zum Schutz der Republik vom 21. Juli 1922 eingeschlehte Staatsgerichtshof aufgehoben werden soll. Damit würden an Stelle dieses Sondergerichts wieder die ordentlichen Gerichte zu treten haben. An den im Gesetz zum Schutz der Republik vorgesehenen Strafbestimmungen wird hierdurch nichts geändert.

Der Staatsgerichtshof hat sich zweifellos in allen Kreisen durch die Gründlichkeit und Unparteilichkeit seiner Prozeßführung Ansehen verschafft. Wir konnten noch vor wenigen Tagen ein einwandfrei reaktionäres Berliner Blatt zitieren, das den Staatsgerichtshof in Leipzig mit dem Münchener Volksgericht verglich. Die bawarische Justiz von der Jar kam dabei nicht zum besten weg. Der Staatsgerichtshof hat es zweifellos verstanden, die politischen Prozesse, die er bearbeitet hat, so zu behandeln, daß seine Urteile überall respektiert wurden. Die Maßnahmen, die Herr Emminger vorschlägt, werden das Vertrauen gegen die Justiz wieder um ein beträchtliches vermehren. Die politischen Prozesse werden bei ihrer Aufteilung an die ordentlichen Gerichte nicht mehr von Stellen behandelt werden, die Sachkenntnis und Erfahrung sich erworben haben und deren Unparteilichkeit außer jedem Zweifel steht. Die Einheit und Autorität des Staates erhält durch Herrn Emminger einen neuen Stoß. Zwar muß der Defektentwurf nach dem Reichsrat und den neuen Reichstag passieren. Aber es kennzeichnet schon den ganzen Geist des Reichsjustizministers, daß er offenbar vom neuen Reichstag die Zustimmung zu dieser Schädigung des Ansehens der deutschen Rechtsprechung zu erhalten hofft. Die Wahlen werden hoffentlich auch diesem Herrn einen Strich durch seine Rechnung machen.

Parteitag der Volkspartei.

„Geist der Einigkeit und Geschlossenheit“.

Der Bericht über die offizielle Tagung des volksparteilichen Parteitag in Hannover befähigt indirekt die Redaktionen unseres gestrigen Abendblattes. Der offizielle Parteitag wird mit großer Regie als Schaulustspiel für die Öffentlichkeit im „Geist der Einigkeit und Geschlossenheit“ ausgezogen. Von den Fragen, die dieser Parteitag eigentlich lösen soll, ist mit keinem Wort die Rede. Es werden die von uns bereits angekündigten Referate gehalten, Diskussion wird nicht beliebt.

Stresemann eröffnet den Parteitag um 10 Uhr mit einem hoch auf das deutsche Vaterland, und beantragt namens des Zentralvorstandes, den Vorsitz Prof. Dr. Kahl zu übertragen. Kahl hält eine pathetische Ansprache, die von „geschlossener Einmütigkeit“ spricht und den Versuch macht, mit vielen Worten nichts zu sagen. Eine Entschließung zugunsten der Ruhegefangenen wird ebenso angenommen wie ein Telegramm an Hindenburg, der bekanntlich in Hannover wohnt. Eine Entschließung des Parteitages wendet sich gegen die weltliche Bestrebungen, die vierzehn Tage nach den Reichstagswahlen in einer ersten Abstimmung den Versuch machen wollen, Hannover zu einem selbständigen Staat umzuwandeln. Es folgt ein Referat des hannoverschen Reichstagsabgeordneten Duche über die Räder der Landwirtschaft. An den Referat ist nur beachtenswert, daß die Volkspartei sich darin zu Schutzhüllen für landwirtschaftliche Produkte bekennt.

Der Reichstagsabgeordnete Beathien referierte über den „gewerblichen Mittelstand“. Er entwirrt, daß der gewerbliche Mittelstand „infolge der sozialistischen Tendenz der Nachkriegszeit“ (da staunt man wirklich, D. Red.) „am meisten gelitten habe“. Wahrscheinlich wird der Referent damit die Silanges-Instillation, für deren Aufrechterhaltung die Volkspartei so lange wie möglich eingetreten ist. Der Referent verlangt den Abbau der Regiebetriebe von Reich, Ländern und Gemeinden. Vor allen Dingen bei Neubauten haben es ihm

Die gemeinnützigen Betriebe angehen. Die freie Wohnungswirtschaft muß sobald wie möglich wieder hergestellt werden. Das Reichsministerium bemüht sich, jedenfalls, die von der Wirtschaftspartei drohende Konkurrenz dadurch abzumildern, daß er genau so die primitivsten Mittelstandsforderungen ausstellt. Das wirkt besonders schmerzhaft bei der Partei, die in der Großindustrie, in den Sinnes-Beuten die schwersten wirtschaftlichen Gegner in ihren eigenen Reihen findet.

Es folgen Referate des Reichstagsabgeordneten Thiel über die „Arbeitnehmer der deutschen Wirtschaft“, des Abgeordneten Morath über „Beamtenfragen“, des Abgeordneten Eberling über den „geisigen Mittelstand“, und von Dr. Düringer über den „Schutz des Sparers und Kleinrentners“. Kurz und gut, die Volkspartei denkt: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“ Sie sieht sich nicht daran, daß die Referate untereinander die größten Widersprüche und Gegensätze enthalten. Alles wird lebhaft aufgenommen, und der ganze politische Hochstand des deutschen Bürgertums zeigt sich auf dem Parteitag dieser Partei der „nach Bildung und Besitz maßgebenden Schichten“ in einem Telegramm, das unter stürmischem Beifall verlesen wurde, in dem Stresemann, der „große Führer“, gefeiert wird:

Dem Pelzen gabst Du Heimat Du,
In Sachen schlägst Du mächtig zu,
Das neue Geld gabst Du dem Land,
Heil, Stresemann, mit Herz und Hand!

So steht sie aus, die Deutsche Volkspartei!

Prag trauert um Tufar.

Prag, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Die innere Stadt Prag stand am Sonnabend ganz unter dem Eindruck der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gesandten Tufar. Vom frühen Morgen an staut sich die Menge vor dem tschechoslowakischen Volkshaus. Bis weit aus den Vororten waren die Arbeiter gekommen, um von Tufars sterblicher Hülle Abschied zu nehmen. Das Volkshaus in der Hübner Gasse war in schwarz dekoriert. Auf dem Musikpodium, von dem Tufar so oft zur Arbeiterschaft gesprochen hat, lagen die Kränze aus Berlin. Im Gartenhof stand auf hohem Katafalk der mit roten Kissen bedeckte Sarg, zu dessen Seite je acht Legionäre und Arbeiterturner Ehrenwache hielten. Am Kopf des Sarges war ein Hain aus Palmen und Lorbeerzweigen. Ringsherum lagen Kränze, darunter der des Präsidenten der Republik, Masaryk, ein anderer von der tschechoslowakischen Regierung. Schwarzrotgold leuchteten die Farben der Schleife vom Kranz des Reichspräsidenten Ebert.

Um 3 Uhr nachmittags begann die Trauerfeierlichkeit. Der Verband der tschechoslowakischen Arbeitergesangsvereine leitete die Feier mit dem Gesang von Smetanas „Ruhm Dir“ ein. Im Namen der Regierung sprach dann der Minister des Innern Ralpetr, dem im Auftrage der tschechoslowakischen Partei Unterrichtsminister Genosse Bechnie folgte. Gleichzeitig sprach zu der vor dem Hause versammelten Arbeiterschaft Senator Genosse Dr. Soukup. Nach Beendigung der Trauerfeier wurde der Sarg, während Arbeitermänner des „Vieh der Arbeit“ sangen, hinausgetragen und der Zug setzte sich durch die Stadt in Bewegung. Dem Sarge folgten außer der Familie der Außenminister Dr. Benes als Vertreter des Präsidenten, die Mitglieder des Kabinetts und des diplomatischen Korps, Abgeordnete und Senatoren, die Abordnung der deutschen Sozialdemokratischen Partei, das Präsidium des Abgeordnetenhauses, Vertreter der Arme und der Zentralbehörden. Dem Sarge voraus gingen tausende sozialdemokratische Arbeiter. Alle Straßen, durch die der Leichenzug sich bewegte, wiesen ein riesiges Spalier auf. Am Wenzels-Platz löste sich der Zug auf, nur die intimsten Freunde geleiteten die Leiche Tufars ins Krematorium, wo sie dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, den Flammen übergeben wurde.

Die Berliner Gesandtschaft der tschechoslowakischen Republik wird vorläufig nicht befehligt werden. Man wartet mit der Berufung eines neuen Gesandten bis nach den deutschen Reichstagswahlen. Mit der Leitung der Gesandtschaft wird vorläufig Legationrat Dr. Havliczek betraut.

Der Manegephilosoph.

Von Rich. von Hindenburg.

Ich kenne einen trefflichen Clown, der auf den Titel eines Manegephilosophen Anspruch gehabt hätte. Aber von dem rede ich nicht. Ich sehe vielmehr einigermassen festungslos vor einer Anschlagtafel und entziffere folgendes Plakat:

Zirkus Busch.

Die neue Manegesensation: Fridericus,

der Philosoph von Sanssouci.

Das neue historische Manegeschaustück.

Dazu ist noch ein Bild: Fridericianische Grenadiere in langer Reihe, die nach befehlgebener Erklärung den Choral der Schlacht bei Deutzen singen: „Nun danket alle Gott“.

Im — etwas viel für ein Plakat: Manegesensation — der Philosoph — Nun danket alle Gott. Was ist nun die Manegesensation: der Philosoph oder der liebe Gott?

Philosophie und Religiosität in allen Ehren — aber für Manegesensation erscheinen mir beide Gebiete doch etwas ungeeignet. Wie brückt sich der Philosoph zirkusmäßig aus: durch Dressuren, Equilibristik, als Wasserpantomime oder wie?

Dabei gebe ich zu, daß das modische Fridericus-Thema bisher zu sehr nach unten abgewandelt wurde: der Kammerdiener des Fridericus Reg, der Bindhund des Fridericus Reg, der Leibdog des Fridericus Reg, der Stuhlgang des Fridericus Reg usw. usw. Nach all dem süßen und süßigen Klambamb, nach dem nationalsozialistisch zweckgestuhten Pseudo-Fridericus wäre es wirklich einmal angezeigt gewesen, den wirklichen Fridericus, den Philosophen von Sanssouci, auf die Bühne zu bringen, der grausame Biß über den lieben Gott riß, der jeden nach seiner Fassung selig werden ließ und der die deutschen Besänge so wenig achtete, daß er für ein französisches Bündnis das Elß an den Erbfeind verriet. Ohne Strupel...

Also: Ich habe gar nichts dagegen, daß den Fridericusbesessenen Hakenkreuzern der echte Philosoph von Sanssouci entgegengehalten würde. Aber als Manegesensation?

Vielleicht liegt es nur an meiner Dummheit, wenn ich nicht begreife, wie man Philosophie zum Manegeschaustück macht. Doch über einen Einwand komme ich nicht hinweg: Wenn schon die Philosophie im Deutschland des zwanzigsten Jahrhunderts manegefähig geworden ist, warum haben sich dann der Zirkus Busch und seine große Dichterin Paula das viel näher liegende Motiv des zweihundertsten Geburtstags Kants entgegen lassen?

Manuel Kant, großes pantomimisches Ausstattungstück unter persönlicher Leitung des Kommissionsrats Busch, mit wunderbaren Dressuren und bengalischem Schlußeffekt, das wäre eine Sache gewesen. Etwas: Kant als Manegeaufftritt, mit dem „Ding an sich“ jonglierend. Oder: Der kategorische Imperativ als Daupteur

mit gezähmten Löwen, Tigern und Wölfen. Oder: Die reine Vernunft als Kunststreich durch Reigen springend. Danach: Ballett der Kategorien. Am Schluß: Sensationeller Sprung der „Praktischen Vernunft“ aus der Virtuostoppel in die woffergelüllte Rango, aus der sie als „Reine Vernunft“ wieder auftaucht.

So hätte man ein ganzes Volk zu Kant, zum kategorischen Imperativ erziehen können. Das wäre eine feisliche Erneuerung im Ludendorffschen Sinne gewesen. Aber vielleicht hat man es noch nach. Denn ein einziges philosophisches Ausstattungstück dürfte in dieser schweren Zeit nicht genügen. Erst wenn die Vörrung zwischen Philosophie und Komopiet vollzogen ist, wird Deutschland wieder frei sein. Darum ans Werk! Fridericus — Philosophie — Manegesensation: in hoc signo vinces!

Paul Verlaine.

Geboren am 30. März 1844.

Eine von zarter Mutter sorgsam behütete Kindheit leitet das Leben des in die Welt eines französischen Offiziers Geborenen ein, und nach der Stille und Reinheit dieser Jahre hat später mitten aus wildestem erotischen Ignominium und ostentativem Jammer heraus der Dichter ergreifende Klänge der Sehnsucht gefunden. Der Kindheit folgen aufgeführte Jahre in Paris, wo Paul Verlaine Schüler eines Pensionats wird, wo ihm von außen her der erste Anstoß zu Ausschweifungen kommt, wo er auch den ersten Ansporn zum Dichten empfängt.

Verlaine wird Beamter im Pariser Rathaus, und er hätte die Weltliteratur um das Beispiel eines jener bereichern können, die da gingen „morgens zur Kanzlei mit Älten, abends auf den Helikon“ — wenn nicht gerade in diesem Augenblicke sich das französische Nationalgefühl der Absynth, seiner bemächtigt hätte, um ihn nicht mehr loszulassen, bis er die erbarmungswürdigsten Tiefen menschlichen Daseins durchgelost hatte. Es erscheinen Gedichtsammlungen von ihm, die „Fetes galantes“, und sein reines Werk, die „Bonne Chanson“, kleine Liebesgedichte, in denen die französische Lyrik nach langer Zeit ihre ersten zarten Naturlaute wieder fand. Und hier steht nun die geradezu dämonische Entwicklung eines grauenvollen Dichterbenediktens ein; der Verlust seiner Beamtenstellung während der Pariser Kommunezeit und der Eintritt Rimbauds in sein problematisches Dasein reihen ihm den Boden unter den Füßen weg, und gemeinsam mit dem jungen Kraftmenschen, diesem größten Literaturredakteur, beginnt er, sein Brot, seine Familie, seinen Ruf, alles bedenkenlos hinter sich lassend, ein Vagabundenleben durch aller Herren Länder, durch die niedrigsten Speulanten, Gefängnisse, Straßengassen, bis er in Brüssel in einem desirlichen Anfaße den Freund mit dem Revolver niederzustrecken versucht. Zwei Jahre lang nehmen ihn Kerkermauern auf. Er verläßt seine Haft als Bisher, missens, seine Sünden in einer ewigen Wahnabsetzung reinzuwaschen. Vorher will er noch — und so ist die närrischste Pointe dieses an inneren und äußeren Umwälzungen reichen Lebens! — den Genossen seiner Sünden bekennen; er trifft ihn in Stuttgart, wo Rimbaud damals Sprachlehrer war, beginnt sein Missionar in einer läben Dämle und prügelt sich schließlich mit dem Gegenstande seiner religiösen Mission an den

Ufern des Rhears, bis er blutend und elend wie ein Hund am Plage liegt.

Er kehrt nach Paris zurück, müde, vom Leben zerdrückt, bußfertig, und es entsteht die „Sagesse“, die „Weiße Krone“ französischer Dicht, wie Verhoeren begeistert ausruft, ein Werk, in dem tiefe Religiosität und eine weiche Trauer sich in unendlicher Süße mischen. Aber der Dichter bleibt dem grünen Gift verfallen, trinkt weiter, treibt sich mit Dirnen in aller Öffentlichkeit herum, gibt als Privatdruck „Femmes“ und „Hommes“ heraus, das Schamloste, was ja ein Dichter zu schreiben gewagt, umschließt sich in seinen „Bekennnissen“ mit entsetzlichen Logen, umbrämt sein Leben mit tausend armseligen Eitelkeiten und stirbt schließlich 1896, verlassen, zermürbt von einem Leben, in dem die höchste Höhe von der elendesten Tiefe gefolgt war, in einer dunklen Weismannfarbe.

Sein Werk war eine einzige große Konfession, aber nicht mit dem abgeklärten Zuge Goethescher Dichtung, sondern eine wild ineinandergerisene Keise seigster und erbarmungswürdigster Aufbrandungen einer vom Leben und vom Trunke langsam zerfetzten Natur. Wie sein eifrigster und bester deutscher Mittler, Stefan Zweig, schreibt: „Allen Gefahren warf er sich willig in den Arm, den Frauen, der Religiosität, dem Trunk und der Literatur: all dies hat ihn erdrückt und zerissen; aber die Lusttropfen sind herrliche Gedichte, unvergängliche Geschehnisse, kristallklares urmenschliches Empfinden.“

Verfallener Verkehr. Der riesige Personenverkehr der New Yorker Untergrund-, Hoch- und Straßenbahnen wird durch eine weitere Verkehrsform innerhalb von New York selbst bei weitem überzogen, und zwar durch den Personenverkehr in den Fahrstühlen. In der Stadt der Hakenkreuzer geht tatsächlich der stärkste Personenverkehr in den Elevationen vor sich. Mehr Leute benutzen alljährlich diese Einrichtungen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen, als Leute sind, die mit den Bahnen ihren Bureau und Werkstätten zu- und entlassen. Die Zahl der Fahrstuhlbenuher in New York wird auf 9 Millionen pro Tag geschätzt. In ganz New York gibt es reichlich 12 000 Fahrstühle, d. h. um einige hundert weniger als Straßenbahn-, Untergrund- und Hochbahnwagen. Die Gesamtlänge der Aufzüge selbst ist größer als die Gesamtlänge aller Hoch- und Untergrundbahnlinien; die von ihnen alljährlich zurückgelegte Gesamtfahrtstrecke dürfte auf 50 000 englische Meilen zu schätzen sein. — Der starke Fahrstuhverkehr spielt sich nach fast ebensoviel Regeln ab, als Fahrstühle sind. Jeder der Eisenbahnen ist eine Verkehrsinsel in und für sich. In manchen, wo vom frühen Morgen bis zum Arbeitsende ein nach Tausenden zählender Andrang herrscht und wo die Aufzüge mit einer Schnelligkeit von bis zu 700 Fuß (also über 200 Meter) in der Minute verkehren, ist ein Signalsystem ebenso notwendig wie auf den Eisenbahnen. Hier verkehren die Aufzüge nach festen Fahrplänen, die ein Betriebsleiter überwacht.

Zum Behen der Deutschen Reichshilfe findet Sonntag, den 6. April, mittags 12 Uhr, in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes ein Konzert von Eugen v. Alders unter dem Vorortrat der Frau Reichspräsidentin und der Damen der Reichsregierung statt.

Zum Tischen der Münchener Akademie der Wissenschaften ist der Professor an der Technischen Hochschule Dr. Seidelmeier ernannt worden.

Das Urteil gegen Zeigner.

Drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Leipzig, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Urteilsverkündung im Zeigner-Prozess erfolgte um 1 Uhr 30 Minuten. Dr. Zeigner wird wegen eines Vergehens nach § 333 Abs. 1 des Strafgesetzbuches und wegen zweier Verbrechen nach § 332 Abs. 1 zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Möbius wegen Beihilfe und wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Beiden Angeklagten wird die Unterbringungshaft voll angedroht.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Das Gericht hat sich nicht auf die Auslagen von Möbius gelehrt. Es hat seinem Urteil nur dasjenige zugrunde gelegt, was seiner Ansicht nach wirklich als feststehend zu betrachten ist. In der Sache der Vernichtung der Militärkräfte hat es gemüßigte Motive nicht anerkennen können. Verjährung ist in diesem Falle laut Reichsgerichtsurteil nicht eingetreten. Dr. Zeigner war vom 6. Februar 1923 bis 12. Februar 1923 Landtagsabgeordneter. Der Staatsanwalt war in dieser Zeit nicht in der Lage, gegen ihn vorzugehen, wenn er auch von diesem Vergehen Kenntnis erlangt hätte. Dem Zeigner war zu glauben, aus rein psychologischen Gründen ist dieser Fall nicht unmöglich, weil Dr. Zeigner bei seiner labilen Psyche Versuchungen und Lockungen ausgeht und zu unüberlegten Handlungen fähig ist. Doch die Tat ihm zuzutrauen ist, beweisen auch die in der Folgezeit von ihm begangenen Handlungen. Der Fall Trommer ist hinlänglich, doch bleibt hier wie im Fall Weiner ein nicht unbegründeter Verdacht bestehen. Das Gericht ist trotzdem den Darlegungen der Verteidigung gefolgt und hat angenommen, daß Dr. Zeigner den gefährlichen Schritt schon aus dem Grunde nicht unternommen haben konnte, da von Trommer nichts herauszubekommen gewesen wäre. Möbius Darstellung in der Hauptverhandlung mag deshalb richtig gewesen sein. Im Falle Friedrichsen-Brüder ist das Gericht zum Freispruch gelangt. Es hat keinen Grund anzunehmen, daß Frau Friedrichsen die Unwahrheit gesagt habe. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Sachen während der Abwesenheit Dr. Zeigners in seiner Wohnung hinterlegt worden sind und er sie wirklich nicht angenommen hat. Doch er hat sich, wie er behauptet, Möbius bei der Zurückgabe der Sachen bedient hat. Ist den Einzelheiten zuzuschreiben, die der Sachverständige Dr. Schüh hinsichtlich des Angeklagten geschrieben hat. Diese Einzelheiten veranlassen ihn, einen anderen Weg zu gehen, als ihn ein normaler Mensch gemacht hätte. Auch Möbius mußte von der Beihilfe in diesem Fall freigesprochen werden. Ebenso konnte er nicht wegen Unterschlagung der Schmuckgegenstände schuldig befunden werden, da er sie von Dr. Zeigner erhalten hat.

Dann wendet sich die Urteilsbegründung dem Fall Brandt zu. Der Vorfall ist auf Grund des Vernehmungsprotokolls des Kranken Brandt festgestellt worden. Dieser Zeuge hat zwar im Redensfähigen nachgegeben, ist aber in wichtigen Punkten unerschütterlich geblieben, obwohl er wissen mußte, daß er sich selbst freisprechen würde. Aus den Worten, die Brandt mit Dr. Zeigner im Café Hippod wechselte, und aus den Auslagen Zeigners selbst, daß er schon im Café Hippod das Gefühl gehabt habe, daß die Sache nicht sauber sei und er auf der Straße einen Teil des Geldes Möbius als Schwelgegeld gegeben habe, geht hervor, daß er das Geld angenommen hat und darüber zu disponieren sich für berechtigt hielt. Ebenso ist die Aussage des Brandt im Falle der

Annahme des Gans

ausschlaggebend. Diese Annahme erfolgte, nachdem Zeigner schon den Vorfall mit dem Geld erlebt hatte. Trotzdem trat er mit Brandt am Bahnhof zusammen, nahm die Gans in Empfang und disponierte über sie, indem er sie an Möbius verschickte. Das Geld ist aber nicht für eine einfache Anweisung angenommen worden, sondern für ein pflichtwidriges amüßiges Ermessen. Dr. Zeigner hat sich nicht bloß durch solch jämmerliche Gründe, sondern auch durch Geschwätz betrieblen lassen. Der Beweis ist durch den falschen Mißverständnis erbracht. Ein Fehler hat Zeigner bei seiner Intelligenz, keinem Gleich und seiner Gewissenhaftigkeit, mit der er die Vermerke in den Aktennotizen zu machen gewohnt war, nicht unterlassen können, um so mehr in dieser Sache, in der er einen selbstverständlichen Groll gegen den falschen Brandt haben mußte. Der Vermerk ist objektiv und subjektiv falsch. In Bezug auf den Möbius liegt keine Anstiftung, sondern nur Beihilfe vor. Möbius ist nicht der Mann, der einen so intelligenten Menschen wie Dr. Zeigner bestimmen könnte.

Zum Freispruch ist das Gericht auch im Falle Schmitt gekommen. Hier liegt keine Anstiftung vor, allerdings hat Dr. Zeigner für seine Bestürzung durch das Beispiel anderer Vermögensverluste erlangt hinsichtlich des Damenpöbels ist anzunehmen, daß Zeigner wirklich den Preis zurückgebracht hat, daß er sich auch erboten habe, die Kosten für die Umkleekabine zu zahlen und seine Frau, die im Gegensatz zu Dr. Zeigner die willensstarke Dame zu sein scheint, sich den Preis zurückgeholt habe. Sie hat also nicht nur gegen das Wissen, sondern auch

gegen den Willen Dr. Zeigners gehandelt.

Das die Strafzumessung betrifft, so hat das Gericht Rast geschwankt, ob dem Angeklagten Zeigner mildernde Umstände zuzubilligen seien. Es handelt sich hier nicht um einen geüblichen Beamten, sondern um einen hohen Beamten des Landes, der über die Reichheit der Reichspolizei zu wachen hatte und nun durch seine Verfehlungen dem Ansehen des ganzen Landes, dem Ansehen der Justiz schweren Schaden zugefügt hat. Nachdem der Fall Zeigner in der Presse bekannt geworden war, konnten sämtliche Beamte, und besonders die Justizbeamten, sich ansehnlich außerhalb des Landes nicht zeigen, ohne sich starken Vorwürfen über die Vorgänge in Sachen ausgesetzt zu sehen. Diese Vorwürfe waren ebenso berechtigt wie beschämend für die frühere tabellarische Rechtsprechung in Sachen. Nicht zu Unrecht bedeutet das Strafgesetzbuch den bestechlichen Beamten mit schweren Strafen. Auch der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch vertritt die gleichen Grundzüge hinsichtlich der Notwendigkeit, den guten Namen der Beamten unter allen Umständen zu wahren. Gegen diese Grundzüge hat Zeigner als Justizminister aus größtmöglicher Gefahr. Wenn das Gericht trotzdem ihm mildernde Umstände zugebilligt hat, so geschah es aus dem Grunde, weil Dr. Zeigner

in doppelte Hinsicht als Opfer der Verhältnisse zu betrachten ist. Einmal ist er das Opfer seiner Veranlagung geworden. Er ist psychopathisch. Bei seiner Begabung hätte er sich in anderer Lebensweise viel leichter auswirken und gegenwärtig tätig sein können. Er beschloß aber nicht die Willensstärke, die Entschlossenheit, die der Posten eines Ministers erfordert. Seine leichte Verletzlichkeit, die Leichtgläubigkeit seines Handelns, die Unfähigkeit, die Folgen seiner Taten zu überlegen, führten ihn zu ähnlichem Verhalten wie im Falle Friedrichsen. Dann war er das Opfer des Systems.

Das Gericht hat nicht die Gefühlsregung, in seinen Begründungen auf politische Gebiet hinüberzuspielen. Es hat auch während der Verhandlung verstanden, es zu tun. Jetzt erscheint es aber zweckmäßig und richtig, weil es zugunsten des Angeklagten gesehen muß. Er ist für seinen Posten ausgewählt worden, nicht weil er dazu die geeignete Persönlichkeit war oder weil er durch eine jahrelange Beamtenlaufbahn dazu berufen gewesen wäre. Die Wahl war durch seine politische Zugehörigkeit erfolgt, obwohl jeder erkennen mußte, daß er für diesen Posten nicht brauchbar war. Wenn die Partei sich nicht hätte entschließen können, auf der Suche nach einer geeigneteren Persönlichkeit sich an die andere Hälfte der Partei zu wenden, die in ihrer Zahl kaum der

Majorität nachsteht, so hätte sie sich einen politisch völlig untauglichen Juristen wählen sollen, der unbescholten und für den Posten geeignet gewesen wäre. Dr. Zeigner war aber ein junger Mann, der noch nichts geleistet hatte, der Partei nicht zu einer Zeit angebotet hatte, wo es keine leichte Sache war, sondern er war gleich laufend anderen zu ihr während der Revolutionszeit gekommen. Auch innerhalb der Partei bestanden starke Bedenken gegen den jungen Menschen und den jungen Sozialisten, ihn auf den hohen Posten zu setzen. Man hätte in seinen Personalfakten nachlesen können, daß er als willensstarker und entschlossenfähiger Mensch nicht geeignet war für einen hohen Posten. Bedenkt man, daß Dr. Zeigner um des Prinzips willen zu seinem Posten gekommen ist, so muß man das zu seinen Gunsten ausschlagen. Schließlich ist er das Opfer des Möbius geworden. Trotzdem bleibt aber ein peinlich ungenügender Rest. Es ist unbegreiflich, wie es dazu kommen konnte, daß Möbius dem Staatsanwalt und dem intelligenten Menschen Zeigner gegenüber diese Rolle spielen konnte.

Schließlich kam der Gerichtsbescheid zu dem Strafmaß. Im Falle der Mißvernehmung erkannte das Gericht auf 6 Monate, für die Annahme des Geldes auf 1 1/2 Jahre und für die Gans auf 1 Jahr Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Dr. Zeigner aberkannt, weil das Gericht der Auffassung war, daß er auch als Psychopath völlig Ueberlegung hätte aufbringen müssen, um sich über die Folgen seiner Handlungsweise klar zu sein.

Als der Gerichtsbescheid die Urteilsverkündung verlesen hatte, beantragte Rechtsanwalt Marschner die Haftentlassung Zeigners, weil eine Kollisionsgefahr nicht mehr vorliege und Fluchtverdacht nicht bestehe. Zeigner müsse jetzt die Möglichkeit gegeben werden, sich in ein Sanatorium zu begeben, um für die Verbüßung der Strafe gefügig zu sein.

Das Gericht lehnte die Haftentlassung ab.

Die Verhandlung gegen Dr. Zeigner stand von vornherein ungünstiger, als nach dem vorliegenden Befragungsmaterial zu erwarten war. Drei der Richter sind von der Verteidigung wegen Verdachts der Befangenheit abgelehnt worden. Trotzdem haben sie selbst, die als deutsch-nationale und deutsch-völkische Agitatoren bekannt sind, sich als unbefangene erklärt und hatten nun über ihren politischen Gegner Recht zu sprechen, der zudem längere Zeit ihr Vorgesetzter war und einigen von ihnen dienstliche Vorhaltungen machen mußte. Selbst beim besten Willen konnten sie nicht ganz unbefangene sein. Und die Ausführungen des Urteils, die das politische Gebiet streifen, zeigen ja, daß sie engherzig in den Auffassungen ihrer eigenen Partei verstrickt sind.

Das Urteil wird überall im Lande als ein überaus hartes empfunden werden. Zweifelslos war Dr. Zeigner ein willensstarker Mensch, dem ein unglücklicher Stern eine politische Rolle zugeführt hat. Seine innere Haltlosigkeit suchte er, wie das vielfach bei ähnlich veranlagten Menschen der Fall ist, durch eine besondere Stärke auf anderem Gebiete auszugleichen. Deshalb auch wohl sein besonderes Hervortreten als Ministerpräsident, das für den politisch Kundigen das selbe Schwanken auszeigte, wie es sich in seinem Verhalten gegen Möbius darstellte. Es ist selbstverständlich, daß auch wir Sozialdemokraten von jedem Beamten peinlichste Korrektheit in allen Dingen fordern. Auch ohne das Urteil wäre Zeigner für die Partei erledigt gewesen.

Aber wie man auch Zeigners Verhalten beurteilen mag, die juristischen Beweise für seine Bestechlichkeit sind doch mehr als dürftig. Und deshalb erscheint das Strafmaß als ungeheuer hoch. Selbst wenn man annehmen will, daß Zeigner Intorektheiten begangen hätte, so ist doch der strafbare Dolus kaum in einem Falle erwiesen. Das Gericht hat trotzdem ihm nicht nur eine Gefängnisstrafe auferlegt, wie sie in dieser Höhe nur sehr selten Schwereverbrechern zuerkannt wird, es hat ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Damit soll der Verurteilte, dem man sonst allerhand mildernde Umstände zugute hielt, besonders gebrandmarkt werden. Und ein Jüngling in der Scherzpresse frohlockt über diese besondere Brandmarkung ganz aus den deutsch-nationalen Gefühlen heraus:

„Er ist also nach bürgerlichen Begriffen mautetot, denn eine derart verlorene Manneschre ist für ewige Zeiten dahin. Auch wenn er nach drei Jahren wieder das formale Recht zu staatsbürgerlicher Betätigung erhält, so bleibt er ein Ausgestoßener. Dieser Punkt ist entscheidend...“

Freilich: dieser Punkt ist entscheidend! Er sollte es wohl auch sein. Wenigstens wird man das in allen Kreisen empfinden, die sich des freudigen Aufschrei erinnern, den die gesamte Reaktion ausstieß, als die erste Nachricht von den Beschuldigungen eintraf, die gegen den Sozialdemokraten Zeigner erhoben wurden. Wäre Zeigner nicht als Sozialdemokrat Justizminister gewesen, so wäre über seine Handlungen wahrscheinlich längst Gros gemacht und kein deutsch-nationaler Journalist „aus Verlegers Recht“ würde über den Fall noch eine Zeile schreiben.

Es gibt freilich auch Nichtsozialdemokraten, die über das Urteil ähnlich denken, als wir, die mit dem Politiker Zeigner durchaus nicht übereinstimmen. So schreibt zum Beispiel das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania“, über das Urteil:

Zeigner ist erledigt. Das Urteil ist gesprochen, nicht nur von dem Gericht in Leipzig... Und dennoch muß man sagen, daß das Urteil des Gerichtshofes außerordentlich hart erscheint. Der Verlauf des Prozesses bietet nicht den geringsten Anhalt für Zweifel an der Objektivität des Gerichts. Aber war es richtig, die Strafkammer mit Richtern zu belegen, die früher dienstlich mit dem Angeklagten, als er noch Vorgesetzter war, in nicht gerade angenehmer Weise zu tun hatten? War es nicht gerade verwerflich, daß sie sich in dieser Weise verhalten hätten? Es hätte auch der Ansehens vermieden werden müssen, als ob Vergeltungsgerechtigkeit geübt werden sollte. Zeigner ist politisch tot, aber es ist fast zu befürchten, daß das Gerichtsurteil ihn in den Augen seiner kassierten Anhänger zu einem politischen Märtyrer macht. Das Ergebnis der Verhandlung hat nicht die Ueberzeugung hinterlassen, daß das harte Urteil im Verhältnis zu der Schwere der Vergehen des Angeklagten steht. Rückwärts: Wir zweifeln nicht im geringsten, daß das Gericht nach pflichtgemäßem Ermessen gehandelt hat, aber wir haben auch nicht die Ueberzeugung, daß das Rechtsempfinden des Volkes dieses Urteil als gerecht empfindet. So ist zu befürchten, daß in weiten Kreisen der peinliche Eindruck entsteht, mit der harten Verurteilung solle nicht der Angeklagte Zeigner, sondern der Politiker und Sozialdemokrat getroffen werden. ...

Das ist sehr höflich und sehr deutlich. Wir haben ihm nichts hinzuzufügen, was den Eindruck dieser Sache noch verstärken könnte!

Die Devisen der Hitler-Leute.

München, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Die widerlichsten Einbrüche während des Hitler-Prozesses erhielt man von der anmahenden Sprache, mit der die Angeklagten immer und immer wieder die absolute Selbstlosigkeit ihrer nationalen Betätigung betonten. Selbst der Staatsanwalt fiel auf diesen Schwindel herein und das Gericht machte mehr als einmal seinen stillen Rotau vor dieser Selbstbeweihräucherung. Wie sehr sich in Wirklichkeit die Tätigkeit als sogenannter Führer des Kampfbundes lohnte, erhielt aus einem vom „Bayerischen Kurier“ unter Gewähr der Echtheit veröffentlichten Dokument aus den Geheimakten des Kampfbundes, das eine detaillierte Etatsaufstellung des militärischen Stabes des Herrn Kriebel für den Monat Oktober 1923 enthält. Daraus ergibt sich, daß die Gehälter der Angestellten des Kampfbundes in Schweizer Frank festgesetzt waren. Oberstleutnant Kriebel erhielt 200 Frank, die übrigen 150 Frank. Dabei wird selbst zugesagt, daß ein Teil dieser selbstbestohlenen Kampfbünder entweder nur halbtätig, oder so gut wie gar nicht beschäftigt waren. Der Monatsbedarf des Stabes einschließlich Materialkosten betrug im Oktober 1175 Schweizer Frank. Man denke, daß der Oktober der Höhepunkt unserer Katastrophe darstellte und infolgedessen 200 Schweizer Frank eine Summe darstellten, die den höchsten Beamten in einem Gehalt weit hinter sich ließ. Die Kriebel und Konstanzen ließen sich also für ihre keineswegs anstrengende Tätigkeit geradezu glänzend bezahlen. Sehr versteht man auch, weshalb Hauptmann Köhm seinerzeit es vorzog, den Ruf des Reichswehrführers auszusuchen, um sich ganz der sogenannten vaterländischen Tätigkeit zu widmen.

Ein Hilferuf.

Gegen den bolschewistischen Terror.

Die brutalen Unterdrückungsmethoden der bolschewistischen Regierung gegen die Mitglieder aller sozialistischen Arbeiterparteien haben sich in den letzten Jahren nicht etwa abgeschwächt, sondern nur gesteigert. Die Bolschewiki übertrumpfen ihre Behauptung, die zaristischen Henker, um ein Vielfaches. Die Auslandsdelegationen aller russischen sozialistischen Parteien veröffentlichen einen Hilferuf, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Die grauenvollen Verbrechen, die sich im letzten Jahre in den Gefängnissen und Verbannungsorten abspielten, haben auf die machttrunkenen Führer der kommunistischen Partei, die das ungeheure entsetzte Land regieren, keinen Eindruck gemacht. Die Bilanz ist grauenvoll: Fortgesetzte Hungerstreiks als einziges Mittel zur Verteidigung der Menschenwürde, das von hunderten politischen Gefangenen angewandt wurde; unzählige Fälle von Selbstverbrennung, durch die die in Perminternierten Anarchisten sich von den Schrecknissen des Regimes zu retten suchten; der Selbstmord des achtzehnjährigen Jünglings Aaronowitsch in Rom, der Selbstmord des jungen Sandomir in Solowki, der Selbstmord Sergei Morosows, eines der zwölf Todeskandidaten in Moskau, der durch seinen freiwilligen Tod die Aufhebung des „bedingten“ Todesurteils für seine Genossen in dem bekannten Prozeß der Sozialrevolutionäre vom Sommer 1922 bewirkte. Endlich die ungeheure Zunahme der geistigen Erkrankungen, die in den Gefängnissen zu verzeichnen ist. Über dies alles genügt nicht, um die Herrscher im Kreml zur Einstellung dieses Vernichtungskrieges gegen die Sozialisten zu veranlassen. Muß nicht angesichts der Solowki-Verbrechen, die

den Willen der Regierung zur Ausrottung der russischen Sozialisten, Anarchisten und anderer Gefangener vor aller Welt offenbart hat,

der internationale Sozialismus, das internationale Proletariat Protest erheben?

Mögen die Verteidiger des Kommunismus nicht sagen, daß der Terror in Sowjetrußland durch die „peinliche“ Selbstverteidigung eines von Feinden umgebenen Staates hervorgerufen sei. War dieses Argument schon früher eine Heuchelei, so um so mehr jetzt, wo Sowjetrußland von der kapitalistischen Welt offiziell anerkannt wird, und die Regierung, die die arbeitenden Massen verflucht hat, laut verkündet, daß sie fester dastehen als je zuvor. Gerade jetzt aber hat der kommunistische Terror, der seine Spitze gegen die Sozialisten richtet,

so furchterliche Formen angenommen, wie selten sogar in den schlimmsten Jahren des Bürgerkrieges. Deshalb muß die Niederlegung der Gefangenen auf den Solowki-Felsen das gesamte internationale Proletariat in Erregung versetzen.

Die sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen müssen auf ihren Kongressen und Konferenzen, in Volks- und Betriebsversammlungen, in ihrer Presse und in ihrer politischen Aktion mit verzehnfachter Wucht ihre Verteidigung der in den Gefängnissen und Verbannungsorten Sowjetrußlands leidenden politischen Gefangenen fortsetzen und die Aufmerksamkeit der werktätigen Massen Europas und Amerikas auf ihr Schicksal lenken. Die Tragödie in Solowki, dieses Symbol des Regimes der Parteidiktatur und des Terrors, rufe gebieterisch zur Tat auf. Die Pflicht der internationalen brüderlichen Solidarität verlangt von euch eine neue entscheidende Aktion.

Die Auslandsdelegationen

der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands
der Partei der Sozialrevolutionäre
der Partei der linken Sozialrevolutionäre und des Bundes der sozialrevolutionären Maginisten des Jüdischen Arbeiterbundes.

Gewerkschaften bei der Micum.

Bonn, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Die vier Bergarbeiterverbände sind an die „Micum“ mit dem Ersuchen herangetreten, an den kommenden Beratungen über die Neugestaltung der Micum-Verträge teilnehmen zu können. Die „Micum“ hat die Verbände informiert, daß ihr eine Unterredung mit den Gewerkschaften erwünscht sei. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen und der „Micum“ werden am Montag in Düsseldorf beginnen.

Australischer Arbeiterwahlsieg.

London, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Endergebnis der australischen Wahlen zeigt, daß die Arbeiterpartei einen großen Wahlsieg errang. Sie erhielt 25 Mandate gegenüber 10 der Regierungspartei und 18 der Farmerpartei. Ein Regierungswechsel ist wahrscheinlich.

Letzte Nachrichten.

Eine Wiener Giftmordaffäre.

Die Wiener Wälder berichten als aufsehenerregendes Ereignis in der Wiener Gesellschaft über die Verhaftung der Frau des Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Gehmann, unter dem Verdacht, die Vergiftung ihres Mannes durch Beimischung von Arsenik zum Kaffeepulver zu haben. Gehmann ist der Sohn des verstorbenen früheren Ministers und Führers der sozialistischen Partei, Albert Gehmann, seine Frau eine Baronin Wittamer.

Gewerkschaftsbewegung

Es wird nachgerade Zeit!

Das Wolffsbureau verbreitet folgende Meldung: „Die seit einiger Zeit zwischen dem Reichspostministerium und den Organisationen der Post- und Telegraphenarbeiter gepflogenen Tarifverhandlungen konnten nicht zum endgültigen Abschluß gebracht werden, weil die Reichsregierung aus währungspolitischen und allgemein wirtschaftlichen Gründen der in Aussicht genommenen Lohnregelung ihre Zustimmung nicht erteilen konnte. Das Reichspostministerium ist mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Tarifverbänden beauftragt worden.“

Diese Verschleppung einer längst fälligen Erhöhung der Bezüge wird dadurch nicht besser, daß man sie mit abgestandenen Redensarten „begründet“. Und wie steht es mit den Eisenbahnern? Wie lange sollen die Eisenbahner noch auf die Aufbesserung ihrer Hungerlöhne warten? Oder sollen Verzweiflungsausbrüche, wie die in Württemberg, sich verallgemeinern bis das Reichsverkehrsministerium sich auf seine Pflicht besinnt? Wie lange will man die Eisenbahner noch marieren lassen? Wenn die Reichsregierung die wirtschaftlichen Schwierigkeiten anruft, dann ist sie daran zu erinnern, daß sie nichts getan hat, um die überwerteten Materialpreise einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen.

W.T.B. wieder aus Mannheim: Die Rangierer des Güterbahnhofes und die Belegschaft des Betriebswerkes haben Freitag die Arbeit niedergelegt. Circa 1000 Mann sind ausständig. Grund des Streiks sind Lohnstreitigkeiten. Nach einer anderen Meldung fürchtet man auch in Hamburg für Dienstag eine Arbeitsniederlegung.

Der Konflikt im Holzgewerbe.

Mit dem letzten tariflosen Zustand im Holzgewerbe hat sich eine Generalversammlung der Arbeitgeber am 26. März beschäftigt. Herr Voeth hat seinen Leuten klargemacht, daß das Berliner Gewerbe für einen tariflosen Zustand nicht reif sei und infolgedessen eine „zwangsweise Ordnung“ hergestellt werden müsse. Die pessimistische Stimmung der Versammlungsbesucher für eine Aussperzung hat den Führer dieser Bewegung wohl eines Besseren belehrt, denn nicht mit Unrecht erklärten Versammlungsteilnehmer, daß während eines Kampfes die Abwanderung einer großen Zahl Arbeitnehmer, die doch jetzt im Tischlergewerbe gebraucht werden, nach anderen Industrien erfolgen würde. Selbst die scharfmacherischen Reden von Kimpel und Schulze vermochten die Stimmung der Versammlung nicht zu heben und man hat sich schließlich mit der Annahme einer Resolution begnügt, die Herr Voeth das Vertrauen ausspricht, und beschloß, die Verhandlungen fortzusetzen und im Falle einer Nichteinigung der Leitung zur Aussperzung Vollmacht zu erteilen. In den Verhandlungen zwischen den Parteien am 26. und 27. März zeigten die Arbeitgeber in der Lohnfrage nicht das notwendige Entgegenkommen. Bezüglich der Arbeitszeit machten die Arbeiterveteräre Anspruch auf die gesetzliche Arbeitszeit. Eine Verständigung konnte nicht erzielt werden. Die Verhandlungen sind wiederum ergebnislos verlaufen. Soweit uns bekannt, haben die Arbeitgeber nunmehr den Schlichtungsausschuß angerufen, der mit einer nie gekannten Geschwindigkeit schon zu morgen, Montag, Termin angefahrt hat. Ob die Vermittlung des Holzarbeiterverbandes an dieser Stelle verhandelt wird, hängt von der zur Verhandlung stehenden Streitfrage ab.

Au die Holzarbeiter Verlin!

In Nr. 24 der „Roten Fahne“ moßen sich Schmierfinken das Recht an, über taktische Maßnahmen unserer Verwaltung bei verfehlten Kämpfen zu urteilen. Insbesondere wird der jetzt erst abgeschlossene Kampf in der Berliner Musikinstrumentenindustrie einer eingehenden Kritik unterzogen. Wörtlich heißt es: „Böhm die bewährte Kampfpraxis führte, zeigt der Verlauf des Musikarbeiterstreiks mit erschreckender Deutlichkeit.“

Wie war der Verlauf und das Ergebnis des Kampfes? Die von Arbeitgeberseite vorgenommene Aussperzung sollte die 54-Stunden-Woche bringen. Nach erfolglosem Kampf mußten die Arbeitgeber kapitulieren. Der Achtstundentag ist gesichert. Ferner sind Ueberstunden, die im Bedarfsfalle geleistet werden, mit 10 Proz. Zuschlag zu zahlen. Im übrigen ist die bei der Aussperzung angewandte und von den Hintermännern der „Roten Fahne“ verpönte Taktik einmütig von der kommunistischen Branchenleitung befürwortet worden, gegen die auch ich als „Fachmann“ — wie mich jene bezeichnen — keinerlei Bedenken hatte.

Unter den üblichen Schimpfsonneten wird der Schwindel verbreitet, daß nach heute Musikinstrumentenarbeiter wegen Abwehr der 54-Stunden-Woche im Kampfe stehen. Zur Steuer der Wahrheit stelle ich fest, daß der Ortsverwaltung bisher aus keinem Betrieb die Meldung gemacht wurde, wo Arbeitgeber die 54-Stunden-Woche gefordert hätten; des weiteren, daß die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben erfolgt ist. Das Verlangen der Arbeitgeber, bei Beginn der Arbeitsaufnahme von ihren Belegschaften Ueberstunden bis zu 51 Stunden mit den üblichen Zuschlägen so-

fort zu leisten, ist sowohl von der Ortsverwaltung wie auch vom Zentralvorstand unseres Verbandes in gebührender Form abge- wiesen worden.

Die Rostauer Zermürbungsstrategen suchen offenbar Material, um sich die Gefolgschaft ihrer Anhänger zu sichern und schreden hierbei vor den erbärmlichsten Lügen nicht zurück. Alle ehrlichen Kollegen auf kommunistischer Seite, insbesondere die der Musikinstrumentenindustrie, werden solche Kotizen entsprechend einschärfen.

Die heftige Tarifbewegung im Holzgewerbe scheint den Oppositionstrategen Kopfzerbrechen zu machen. Zur Beruhigung möchte ich nur sagen, daß die Gesamt-Ortsverwaltung (einschließlich der Kommunisten) der Verhandlungskommission eine Marschroute vorgezeichnet hat, die der Berliner Holzarbeiter würdig ist. Jedoch will ich nicht verhehlen, daß bei einem etwaigen Kampf um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht an eine Revolution gedacht ist.

Die Gewerkschaftspalter an der Arbeit.

Am Freitag hielten die kommunistischen Spaltplize die vorher pompös als „allgemeine Mitgliederversammlung“ angekündigte Zusammenkunft ab. Die Rasper der Versammlung mußten sich von vornherein nicht viel versprechen haben, denn sie haben vorsichtshalber nur einen ganz kleinen Saal gemietet. Die Versammlung war, trotz der Flugblattverbreitung, nur von circa 400 Personen besucht, also nicht ein Prozent der Mitglieder.

Das Referat hatte der seines Amtes enthobene Kommunist Rasper. Doch er an dem Hauptvorstand sowie an der Geschäftsleitung der Ortsgruppe Berlin und der großen Mehrzahl der Ortsverwaltung der Ortsgruppe kein gutes Haar ließ, ist selbstverständlich. Worte wie Heulen, Wamseluden, Kreaturen, wechelten in bunter Reihe. Die Herren Kommunisten brauchen nun einmal zum Zwecke einer gereinigten Verdauung solche Schimpfwörter. Im übrigen hat die Versammlung ein Bild der bekannten kommunistischen Regie. Selbstverständlich mußte auch ein sogenanntes BVPD-Mitglied antreten, das fürchtbar auf die Bongen zu schimpfen halte, und aufforderte, den vorgelegten Kevers nicht zu unterschreiben.

Als Ergebnis der Versammlung kann festgehalten werden, daß die kommunistischen Drahtzieher ihre Nachläufer auffordern, zunächst unter allen Umständen im BVPD zu bleiben. Die Funktionäre sollen die bereits kassierten Beiträge an den Verband abliefern. (Das Gegenteil wäre Unterdrückung.) Für nächsten Freitag hat man bereits eine neue Versammlung, wieder in einem ganz kleinen Saal, vorgelesen. Daß die BVPD-Beute die Spaltung organisieren, geht auch daraus hervor, daß sie alle Funktionäre auffordern, die Kevers unterschreiben an einen ihrer Vertrauensleute einzuliefern und dabei anzugeben, welche Betriebe die Funktionäre vertreten und wieviel BVPD-Mitglieder in dem Betriebe vorhanden sind. Zum Schluß wurde die übliche schamlose Entschlebung angenommen. Im übrigen gaben die Herren Kommunisten ihrer Meinung Ausdruck, daß der Verbandsvorstand, wenn etwa einige hundert Funktionäre den Kevers nicht unterschreiben, vor den letzten Konsequenzen zurückschrecken würde.

Die Herren werden sich nach beiden Richtungen täuschen. Die Leitung des Zentralverbandes der Angestellten wird den Kampf, den die Kommunisten in die Organisation hineingetragen haben, durchzuführen mit Unterstützung der großen Masse der Funktionäre wie der Mitglieder, die nicht Selbstzerfleischung, sondern den Kampf gegen das Unternehmertum wollen. Der verstaubte Entschlebungsummel gegen die Verpflichtung, die Statuten und Gewerkschaftsbestimmungen einzuhalten und alle organisations-schädigenden Bestrebungen zu bekämpfen, zeigt deutlich genug, daß es der BVPD nur auf die Spaltung ankommt. Sachliche Kritik, so scharf sie auch sein mag, wird niemandem verwehrt. Nach der politischen Einstellung wird niemand gefragt. Aber die Zerstörung der Organisation und ihre Spaltung, damit wird ein für allemal Schluß gemacht.

Schildermaler und Annacher.

Seit dem 31. Oktober 1923 besteht in dieser Branche kein Rahmenvertrag mehr. Alle Verträge der Organisationen, für etwa 400 Mitglieder zu geordneten Arbeitsbedingungen zu kommen, scheiterten an dem Starrsinn der sich äußerst stark fühlenden Arbeitgeber. Die im Jahre 1920 eingeführten und vorher schon bestehenden sozialen Bestimmungen, wie Urlaub, Bezahlung event. Krankheitsbezüge, sollen beseitigt werden. Die Arbeitgeber gaben vor, daß die Tragfähigkeit dieser Luxusbranche von der Einführung des Neunstundentages abhängig sei.

In ihrer Branchenversammlung am 27. März haben die Arbeitnehmer nach reiflicher Ueberlegung einstimmig beschlossen, den Arbeitgeber die Rahmenverträge zur Unterschrift vorzulegen und bei Ablehnung an einen von der Branchenleitung noch zu bestimmenden Tage in den Streik zu treten. — Telephonische Auskünfte erteilen: Verband der Porzellanarbeiter, Raumnstr. 85, Tel.: Morihppl. 10 303, Deutscher Verkehrsband, Sektion V, Tel.: Morihppl. 4747.

Wichtig! BVPD-Holzarbeiter! Zusammenkünfte am Montag: 6 Uhr bei Bier, Raumnstr. 9, Norden; 7 Uhr bei Bäcker, Schwedter Str. 3, Nord; 8 Uhr (einschl. Reinholdsdorf und Zogel), 7 Uhr bei Seefeld, Schultstr. 114, Resfilin; 4 1/2 Uhr, Ideal-Rohne, Behldorfstr. 8.

Diese Liste mit Kochen und Deftige Rezepte: 7 Uhr bei Schulz, Samowitstr. 24, Seigelder und Rahmenmacher; 8 Uhr bei Krüger, Cangelstr. 14, Holzarbeiter; 9 Uhr im Reichenberger Hof, Stellmacher; 7 Uhr bei Sammel, Gohlstr. 3, Fodorarbeiter; 4 1/2 Uhr Schule Marzstr. 49, Eingang Mädchenhaus, Zimmer 18, port. Alle auf alle 1 gemachten Delegierten müssen erscheinen. Außerdem sind alle Parteigenossen und die auf dem Boden der Antifaschistischen Internationale stehenden Gewerkschaftsgruppen eingeladen. Der Verbandsrat.

Wahlkreisrat: Montag, 5 Uhr Sitzung der Branchenkommission bei Schilling, Raumnstr. 20, Dienstag nachm. 5 Uhr im Reichenberger Hof, oberer Saal, Branchenversammlung der Holzarbeiter. Am selben Tage, Dienstag, um 8 Uhr nachm. im unierten Leinen Saal, Zusammenkunft der Betriebsräte der Maschinenbranche. Die Branchenleitung.

Verbandsrat: Montag, 6 1/2 Uhr, im „Preussener Hof“, Dresdenstr. 26, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Das Ergebnis der Verhandlung mit den Arbeitgebern. Da die Branchenleitung nun maßgebender Bedeutung ist, ist es Pflicht aller Mitglieder, auch der Bildhauer, diese zu besuchen. Mitglieder legitimiert, ohne das Feld zu verlieren. Die Branchenleitung.

Zentralverband der Angestellten: Funktionäre sämtliche Sektionen der Fachgruppe Metall. Montag, 7 Uhr, Funktionäreversammlung in Hosenlands Hof, Reus Friedrich-Str. 3 (großer Saal). Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Tarif, 2. Verbandsangelegenheiten. Das Erscheinen jedes Funktionäre ist dringend erforderlich. — Parteifunktionäre: 1. Mittwoch, 7 1/2 Uhr, Reichenberger Hof, Saal, 2. Verbandsangelegenheiten, 3. Beschäftigung. Alle im Bezirk Reichenberger Hof wohnenden Kollegen müssen erscheinen. Schlußzeit, Dienstag, 7 1/2 Uhr, Reichenberger Hof, Saal, 3. Verbandsangelegenheiten. 1. Vortrag des Kollegen Josef Aman über „Ludwig Thoma“ mit Illustrationen. Anschließend gefällige Beschlüsse. Gede können eingeladen werden.

Verbandsrat: Am Donnerstag, ebenfalls 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftssaal, Cangelstr. 14/15. Die Funktionäre treffen sich bereits um 6 Uhr. Erscheinen aller Branchengruppen ist Pflicht. Für die Beschlüsse in Charlottenburg findet am Montag, ebenfalls 7 Uhr, für die obige Branche eine Versammlung bei Thoma, Wielandstr. 4, part. Nur Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen nicht über vier Wochen rückständig sind, haben Zutritt. Die Branchenleitung.

Deutscher Verkehrsband: Deutscher Verkehrsband, Deutscher Verkehrsband, 7. Dienstag, 7 Uhr, Vödenhofer-Bräuer, Turm, 1. Ortsgruppe, Monatsversammlung. Referat: Genosse Heine. Thema: „Wirtschaft und Weltmarkt.“ Schlußzeitiges Schreiben wird erwartet. Der Verband.

Zentralverband der Schmalzer: Schmalzer, Dienstag, 6 Uhr, Branchenversammlung, Raumnstr. 85. — Schmalzer, Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Funktionäreversammlung, Raumnstr. 85.

Verband der Maler: Maler, Dienstag, 7 Uhr, im Gewerkschaftssaal, Cangelstr. 14/15, Sektionsversammlung der Maler. Schlußzeitiges Schreiben erwartet die Sektionsleitung.

Chemische Industrie: Chemische Industrie, Montag, 1. April, ebenfalls 7 Uhr, im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Berlin SW. 61, Behl-Rohne-Str. 7/8, 1. Saal.

Deutscher Holzarbeiter-Verband: Deutscher Holzarbeiter-Verband, Montag, 1. April, 5 Uhr, bei Schilling, Raumnstr. 20, Lohnbewegung.

40jähriges Jubiläum: 40jähriges Jubiläum begeht am 1. April d. J. die Firma Gebrüder Krenner, Chemische Fabrik, Berlin O. 17, die Herstellerin der weltbekanntesten Schürzen: „EOS der eleganten Schürze“ sowie des Reinigungsmittels „Spectrol“ usw. Sie am 1. April 1884 gegründet wurde. Sie war die erste Firma in Deutschland, welche Uebernahmeverfahren in Form von Schürzen bereits im Jahre 1890 auf den Markt brachte. Der Geist steht heute jenseits der chemisch-technischen Arbeit her, welche zur Behandlung zeitigen Schürzen sowie in den Schürzenmerkmalen gebraucht werden. Ihre als einzigartig bekannten Fabrikate sind in allen Teilen Deutschlands eingeführt und bei der Firma einen bedeutenden Export nach allen Erdteilen. Der Gründer der Firma, Herr Hugo Krenner, ist heute noch Inhaber und Leiter des Unternehmens, das innerhalb Deutschlands zahlreiche Niederlagen unterhält und im Freiland Danzig ein EOS-Werk als Zweigfabrik besitzt.

Die Russen im Land.

Das deutsche Publikum, dem die Malapara-Fabrikate seit mehr als einem Menschenalter bekannt waren, mußte viele Jahre den Genuß einer echten Malapara-Zigarette entbehren, da Einfuhrzölle, Handelsabgaben in enormer Höhe den Import unmöglich machten.

Die seit 30 Jahren in Riga und Wladkau bestehende Zigarettenfabrik „Mittelpunkt“ L. O. Malapara hat sich nunmehr vor einiger Zeit entschlossen, die Produktion ihrer sehr russischen Qualitätszigaretten auch in Berlin aufzunehmen.

Die Tatsache, daß der Rohmaterialimport für alle Betriebe der L. O. Malapara u. G. in den Uferungsgebieten gemeinsam vorgenommen wird, daß ferner die Produktion unter Leitung bewährter Fachleute der russischen Stammfabrik nach den vor Jahren erprobten Methoden ausgeführt wird, gibt die Gewähr dafür, daß den Kunden einer Malapara-Zigarette das Ergebnis der einzigen in Deutschland existierenden russischen Zigarettenfabrik erreicht.

Dujardin
der Wunderrolle
Weinbrand
UERDINGEN A.R.H.

Sophien-Säle Sophienstraße 18
Säle frei • Nrd. 9296

Strael

<h3>Damenkleidung</h3> <p>Bluse aus farbigem Zephir, halbfried. hochgeschlossen 4.90</p> <p>Rock aus vorzögl. reinwoll. Cheviot, Plisseeform 12.50</p> <p>Sportjacke aus reinwollenenem Flaneshstoff m. Krimmerbeatz 19.00</p> <p>Jumper-Bluse aus bedrucktem reinseid. Chinakrepp in dunklen Farben 32.00</p> <p>Stilkleid reinseiden. Taft in sparten Farben 49.00</p> <p>Kostüm aus vorzüglich. reinwoll. Gabardine-Foulé, Jacke auf Halbseide 59.00</p> <h3>Herrenkleidung</h3> <p>Gummi-Mäntel weite Form in guter Ausstattung 29.00 19.00</p> <p>Loden-Mäntel offen od. hochgeschlossenen .. 32.00 19.50</p> <p>Sport-Anzüge 4 teilig mit 1 P. lang u. 1 P. kurzen Hosen 115.00 89.00</p> <p>Windjacken aus imprägnierten Baumwollstoffen 18.00 12.00</p> <p>Taschentuch weiß Cambric mit bunter Druckkante, Größe 40x40 cm 0.30</p>	<h3>Kleiderstoffe</h3> <p>Kleiderleinen in verschied. Farben, Mtr. 1.45</p> <p>Reinwoll. Popeline in neuen Farb., 105 cm, Mtr. 3.95</p> <p>Reinwoll. Krepp in sparten farbigen Streifen, letzte Neuheit, 105 cm, Mtr. 4.80</p> <p>Reinw. Kammgarn-Twill marins oder schwarz, 130 cm breit, Mtr. 6.50</p> <p>Baumwoll. Kleiderstoffe in einfachen und Schottenkaros Mtr. 1.35</p> <p>Water-Schürzenstoffe halbhelle Streifen, gute Qualität, 116 cm Mtr. 1.70</p> <h3>Seidenstoffe</h3> <p>Washseide weiß, doppeltbreit, Mtr. 4.90</p> <p>Bastseide in modernen Farben .. Mtr. 5.60</p> <p>Crêpe de Chine weiß, schwarz und in großer Farben- auswahl, Mtr. 7.80</p> <p>Seiden-Kaschmir schwarz oder farbig .. Mtr. 9.80</p> <p>Crêpe Marocain in großer Auswahl neuer Druckmuster Mtr. 10.80</p> <p>Regenschirm für Damen, Halbseide, Topform mit Leder garnierung 9.75</p>	<h3>Hauswäsche</h3> <p>Einzelne Tischtücher 4.90 gebil. Jacquard, 130x165 cm</p> <p>Einzelne Servietten 0.75 gebil. Jacquard, 55x55 cm</p> <p>Einzelne Garten- u. Balkon-Decken 130x130 cm .. 5.90</p> <p>130x160 cm 7.90</p> <p>Einzel. Stubenhandtücher gestreift, halblein, Gerstenkorn, 46x100 cm 0.85</p> <p>Einzel. Küchenhandtücher reinlein. Militär, 48x100 cm 1.15</p> <h3>Wirkwaren</h3> <p>Damenhemden gerippt, Baumwolle, 100 cm lang ... 1.75</p> <p>Kinder-Trikots gelblich, Baumwolle, ... Mittelgröße 2.75</p> <p>Kinder-Kleidergestrickt, Reinwolle, Länge 45-60 cm 8.75</p> <p>Füßlinge für baumwollene Damenstrümpfe, schwarz .. 0.30</p> <p>Turnerjacken weiß Trikot .. Mittelgröße 2.35</p> <p>Fußballjacken schwarz oder farbig .. Mittelgröße 4.75</p> <p>Kinder-Sportwagen zusammenlegbar, auf Gummirädern, Sitz u. Rückenlehne gepolstert, Fußstütze verstellbar 13.50</p>	<h3>Balkonmöbel</h3> <p>Korbsessel m. Licht. Sitz 8.75</p> <p>Klapphocker mit Jutebezug 0.85</p> <p>Klappstuhl naturfarbig lackiert, 4.75</p> <p>Klappsessel naturfarbig lackiert, 6.50</p> <p>Bank naturfarbig lackiert 9.75</p> <p>Tisch 55x80 cm .. 8.- 60x100 cm 9.75</p> <p>Liegestuhl m. Armlehnen 3.90</p> <p>Liegestuhl m. Armlehnen und Fußteil .. 5.50</p> <p>Gartenschirme 42.- b. 92.-</p> <h3>Markisenstoffe</h3> <p>Grau Leinen (Kleider) 84 cm, Mtr. 1.90 100 cm 2.25</p> <p>Grau Segelleinen od. Drell 84 cm, Mtr. 2.15 100 cm 2.50</p> <p>Markisenkörper bunt gestreift 100 cm, Mtr. 3.30 120 cm 4.00</p> <p>Markisenfransen Mtr. 0.16</p> <p>Markisenschnur Stück ca. 37 Mtr. 1.15 1.75</p> <p>Chlorodont Tube 0.25</p> <p>Creme Mouson 0.40</p>
---	---	--	--

Zur Erinnerung!

Ein Besuch bei Kriegsblinden und Verstümmelten im Charlottenburger Schmerzenshaus.

Man sieht sie nicht mehr im Straßenbilde, sie sind nicht mehr aktuell, all die Jüngerer, Amputierten und sonstigen invaliden Feldgrauen. Sie werden nur peinliche Erinnerungen bei denen, die den Krieg richtig gewonnen haben und ihre Erscheinung würde auch zu unlieblich mit den patriotischen Kundgebungen kontrastieren, die ein betrieblicher Rationalismus einem nur zu vorgebildeten Volke tagtäglich wieder vorkauert. Wer weiß denn, daß in Berlin allein über 22 000 Schwerekriegsbeschädigte sind, die alle mehr oder minder von der öffentlichen Fürsorge unterhalten werden müssen, wer ahnte etwas von den etwa 300 Kriegsblinden, wer gedenkt wohl einmal jener lebendigen Leidensname, die ein rasendes blindwütiges Schicksal an Leib und Seele gerührt hat und die hinter Lazarettmauern langsam verdämmern! — Das alles tut unser neudeutsches Heldentum mit einer großartigen Geste als „notwendige Opfer für das Vaterland“ ab, bestienfalls opfert es ein paar nationale Phrasen und ein bedauerndes Achselzucken: — Nur sich nicht bei Kleinigkeiten aufhalten — vorwärts zu neuen Siegen. Nieder mit dem Pazifismus! Es lebe der Krieg. . .

Wer sorgt?

Gewiß, der verarmte Staat zahlt seinen unglücklichsten Söhnen eine Rente, aber was sind 12,43 M. monatlich, die ein 50-Prozent-Kriegsbeschädigter erhält, wenn ihm dafür mindestens ein Arm oder Bein fehlen muß oder die 41,25 M. monatlich, die ein 100-Prozent-Kriegsbeschädigter erhält, der als voll erwerbsunfähig angesehen wird. Hierzu gehören in erster Linie sämtliche Blinden, ferner die Verstümmelten und geistig Erkrankten, die durchweg auf fremde Hilfe angewiesen und zu keinem Nebenverdienst fähig sind. Wo sind sie untergebracht? Die übergroße Mehrzahl befindet sich heute bei ihren Familienangehörigen, zu denen sie nach ihrer Heilung aus den Lazaretten entlassen wurden. Nur ein kleiner Teil befindet sich noch in Lazaretten, hauptsächlich in Potsdam, ferner im früheren Invalidenhaus und sonstigen Anstalten. Die gesamte Versorgung untersteht dem Arbeitsministerium, doch werden mit der Neuorganisation der Invalidenversicherung am 1. April d. J. die Länder oder die entsprechenden Fürsorgeverbände diese Finanzierung übernehmen müssen. Ausgehend vom Gedanken einer praktischen sozialen Fürsorge, die keine Almosen geben, sondern wirklich helfen und den Kriegsbeschädigten nach Möglichkeit wieder in des Gesellschafts- und Wirtschaftsleben eingliedern soll, hat das Berliner städtische Hauptfürsorgeamt, dem die gesamte soziale Fürsorge untersteht, eine großzügige Arbeit der Arbeitsvermittlung geleistet. Es kamen hierfür nur Schwerbeschädigte in Frage, die also mehr als 50-Prozent-Kriegsbeschädigte sind. Man brachte sie in Betrieben unter, die leichte mechanische Arbeit erfordern, als Forder, Stänzer usw. Ein Teil fand Unterkunft bei Behörden als Aktenhelfer, Boten, Schreibmaschinenreiber usw. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich bei den Blinden, die doch nicht alle mit den traditionellen Arbeiten, wie Korbflechten und Boshelken, beschäftigt werden konnten. Hier hat stellenweise eine ganz neue Arbeit eingesetzt, die es z. B. ermöglichte, bei Siemens, in den sogenannten Kleinbauwerken, eine ganze Anzahl von Blinden in einer für beide Teile zufriedenstellenden Weise dem Betriebe einzugliedern. Das Gesetz, das eine Unterbringung von Schwerbeschädigten im Verhältnis von 2 Prozent der Belegschaft vorschreibt, hat hier der Fürsorge gute Dienste geleistet. Es ist aber auch festzustellen, daß im Durchschnitt die Arbeitsleistung der Schwerbeschädigten von den Unternehmern anerkannt wird. Vereinzelt Fälle von Ausnutzung des Gebrechens sind natürlich vorgekommen, auch Nichtannahme von nachgewiesener Arbeit und dergleichen, umgekehrt haben aber auch sofort einzelne Unternehmer das zum Vordruck genommene, um sämtliche Kriegsbeschädigten in Pausen und Pausen abzuwehren. Dann versucht man auf andere Weise den Kriegsopfern zu helfen. So z. B. durch eine Dachtelkassette, die zum Aufbau einer neuen Erntenzug usw. helfen soll. Die Mittel betragen ganze 20 000 M. jährlich, die durch eine Reichskreditgesellschaft aufgebracht werden. Unterhaltungen können im Höchstbetrage von 1000 M. im Einzelfalle gezahlt werden. Das braucht aber nicht weiter wunderzunehmen, be-

trägt doch die gesamte für Verwaltungszwecke der sozialen Fürsorge zur Verfügung stehende Summe nur 55 000 M. monatlich, mo-von naturgemäß nur ein Teil auf die Kriegshinterbliebenen ent-fällt. — Eine andauernde ärztliche Kontrolle und ein immer wieder-kehrendes Auffuchenmüssen der Lazarette zur Behandlung ist für die Mehrzahl dieser Kriegsbeschädigten eine schmerzliche Notwendig-keit. Seit der Aufhebung der großen Lazarette in



Tempelhof und Charlottenburg erfolgt die ärztliche Behandlung durch Anweisung der Krankenkassen oder, falls die Kranken nicht organi-siert sind, durch einen Reichsbehandlungsausschuss der Versorgungs-ämter.

Das Haus der Schmerzen.

Draußen, im schönsten Villenfriede von Charlottenburg, liegt das kleine Lazarett, das jetzt als Versorgungsamt die dauernde ärztliche Kontrolle ausübt. Es ist die Durchgangsstation aller Kriegs-beschädigten, die hier immer wieder vorkommen müssen zu neuer Untersuchung und Weiterleitung an die entsprechenden Kranken-häuser. Jahn Spezialärzte ambieren hier für Augen-, Kiefer-, Nerventränkheiten und innere Leiden. Die geschicktesten Chirurgen sind hier, sie alle Meister in ihrem Fach, die hier die seltensten Fälle in leiblicher nur zu reichem Maße behandeln können. Die dauernde Belegung ist eine schwache, da die meisten der Kranken nur einige Tage zur Beobachtung bleiben. Aber es gibt hier auch Kranke, die monatelang und jahrelang ans Bett gebannt bleiben und deren Anblick ein gnädiges Schicksal der nichtschneidenden Außenwelt ent-zieht. — In einem Bett liegt ein menschendähnliches Wesen, eine blaue Decke hüllt den dürftigen Körper ein. Aber dem Eintreten-den wendet sich ein Kopf entgegen von einer soch grauigen Phan-tastik, daß man an eine Vision aus Brennhals „Hölle“ denkt. Ein zerfleischtes Etwas, das früher ein Gesicht war, Fleischstehen, Kreuz und quer vernäht, in allen Farben schillernd, ein blutiger, verquollener Mund. Wie ein Küssel zieht sich ein Fleischstappen vom linken Ohr zur Stirn hinauf, der eine neue Nase geben soll. Und in furcht-barer Starre sieht ein einziges Auge aus dieser Schrednis heraus, das früher ein menschliches Anlitz war. Aus Brust und Oberschenkel hat man die Haut abgezogen, auch vom Schädel hat man sie ge-nommen, um ein neues Gesicht zu machen. Es ist wirklich ein Meisterwerk moderner Medizin, ein wahres anatomisches Kabinett. Eine Photographie zeigt die Verwundung. Ein Gesicht im Profil, aus dem, wie mit einer Beißzange, Nase, Backentmochen, Wangen und Oberkiefer herausgerissen sind — aber jetzt hat man schon alles wieder „ausgefüllt“. Zähne hat er wieder bekommen. „Und da er sonst völlig gesund ist, kann er sehr oft werden“ — sagt der Arzt. Sprechen kann der Unglückliche, ein aller türkischer Soldat, der drei Feldzüge mitmachte, nicht, nur zischende, fauchende Laute ernen un-behindert aus dem blutigen, mit Salbe und Wappen bedeckten „e u e n Gesicht“. — Aber das Auge sieht alles, versteht alles. Und die

arme Hand preßt zum Abschied die unfere, daß man sich abwenden muß.

Es geht ihnen „gut“.

Da sind andere ohne Nase, ohne Kiefer, ohne Zunge, ohne Zähne. Die ärztliche Kunst hat sie alle wieder zurechtgestellt, sie dem so-genannten Leben wiedergegeben. Sie arbeiten zum Teil in Fabriken, man hat sie gut behandelt, ja, sie haben keine beson-deren Wünsche. Aber wenn sie dann, etwas mühsam, vom Kriege erzählen, von ihren Verwundungen, alles ganz ruhig, ohne Klage und ohne Vorwurf, dann wirkt die furchtbare Sachlichkeit ihrer Reden erschütternder als der wildeste Ausschrei von Dual und An-schlag — wenn man dabei diese armen geschändeten Gesichter an-sieht.

In einem Stode kommt ein junger Mensch. Ihm fehlen beide Füße und Unterschenkel. „Abgefroren in den Alpen 1917, Teufelnd ist es so gegangen.“ Ganz teilnahmslos erzählt er. Seine Trau-beise ist so geschickt gemacht, daß sie dem Gehen gar nicht auffällt. Ja, wir haben sehr geschickte Ärzte und die Kriegsopfer sind ja auch dankbar für alles — aber „es ist doch nicht ganz so, wie es früher war“, schließt er mit einem kleinen Lächeln, das unbefährlich aus Herz greift.

Ein Blinder geht ganz langsam, tastend, durch den Garten: Er schaut nach oben und manchmal bleibt er stehen und atmet tief. Der andere sieht nach ihm hin. „Er hat eine Braut — sie wollen bald heiraten, ja er ist noch nicht so schlimm dran, aber die armen Kerls, die an den Straßenecken Streichhölzer verkaufen müssen . . . und man liest immer von einem neuen Krieg.“

Wir treten auf die Straße. Autos flühen. Villa an Villa. Ein-gang, Reichtum, Sorglosigkeit aller jener, für die diese da drinnen verstümmelt wurden. — Es sind sehr viele und gut ärztliche Namen darunter. Bankdirektoren, Heerführer, Hochadel, Industrielle und geschäftstüchtige Reuterei, die ihre Sachwerte hier zweckmäßig an-gesetzt haben. Der Krieg ist ein wahrer Segenpender für sie ge-wesen — kann man es ihnen übernehmen, daß sie so inbrünstig nach einem neuen schreien?

Futterneid.

An der Straßenecke in der Laufgegend hatte anfangs nur ein einziger Straßenhändler mit dem vierradrigen Wägelchen seinen Stand. Auf dem Wagen thronte natürlich eine kleine Pyramide von Apfelsinen, viele fein säuberlich in goldbedrucktes Seidenpapier gehüllt. Daneben noch ein Häuflein Kefel, ein paar Köpfe Blumen-kohl und an einer Querteile baumelnd „ausgerechnet Bananen“. Mit denen ist in der Vorstadt, wo die am wenigsten zahlungsträ-gige Bevölkerung und das Hoer der Erwerbslosen haust, kein großes Geschäft zu machen. Drei oder höchstens vier Stück für eine Renten-mark, das ist den Massen mit dem immer dünner werdenden Wochen-lohn noch viel zu teuer. Man trällert noch immer das Bananenlied, hat aber kein Geld für nützlichere Dinge als für die nahrhaften Jamaika-früchte im Beutel zu behalten. Apfelsinen gehen besser weg. Trotz oder vielleicht gerade wegen der Ueberschwemmung des Marktes mit ihnen und trotz der Minderwertigkeit dieser Früchte. Unterhalb Dugend für eine Rentenmark — das steht im Einzelstüb noch etwas aus. Und wer sich umtut, erhält für das gleiche Geld noch mehr. Am nächsten Morgen machte sich an der Ecke ein zweiter Apfelsinenhändler festhält. Die Beiden sahen sich nicht gerade mit allzu freundlichen Augen an, vertrugen sich aber schließlich ganz gu-t. Gottchen, jeder will leben. Beide vereinbarten, sich nicht das Leben durch Preisdrücken zu vermiesen. Da zog nach acht Tagen der Dritte mit seinem Wägelchen heran. Bald hatten es die beiden ersten Händ-ler heraus, daß er abgedrückt war von einem benachbarten „Gemüß-frigen“ im Laden, um die Eckenstehenkonkurrenz zu vergraulen. Und auf dem schwarzen Querbrett, mit Schlemmkreide geschrieben, stand anreißend: „Zwanzig Apfelsinen für eine Mark.“ Donner und Doria! Man kaufte natürlich bei dem neuen Dritten. Die beiden anderen steckten die Köpfe zusammen und schrieben mit Schlemm-kreide: „Einundzwanzig für eine Mark.“ Schnell wandte sich das Blättchen. Wie doch die Suggestionkraft der Zahl und des Preises wirkt! Und einen Morgen später war es wieder umgekehrt. Hoch-lachend bot der Eindringling dreißig Apfelsinen für eine Mark an.

(Kabbdruck nach Wolff-Bezog, Berlin.)

Der Bürger.

Von Leonhard Franke.

64]

„Ich bin ein zwanzigjähriges Mädchen, das im Kampfe gegen die Umwelt steht und durch ihre Verachtung in dem Abtrünnigen die Sekunde aufreißt, in der er den tragischen Rückblick tun muß. Manchmal werde ich durch einen Ton in grauer, leerer Stunde zur Gewissensfrage. Durch den Ton einer Kindertrompete! Ich bin ein regnerischer Tag, ver-hindere einen Ausflug in den Genuß und werde so zum Tage des Verfallens in den Elend vor sich selbst. Ost bin ich ein Sonnagnachmittag. Ich werde als Bild an der Wand zur Gewissensfrage und als Spaziergang in menschenleerer Land-schaft, wo es keine Läden gibt. Ich steige als Weltraum in das Herz eines Satten, und er sinkt in die Selbsterkenntnis hinein. Es kann einer seinen Teppich ansehen und plötzlich aus dem Muster, das ich bin, die Gewissensfrage herauslesen, grauenvoll deutlich. Manchem wird der Rückblick zum Kon-fликт, der ihn ins Irrenhaus bringt.“

Das herrliche deutete: „Das ist Ihr Fall.“

Jürgen schauerte im Rückenmark.

„Andere glauben, sich in Selbstgerechtigkeit hineinretten zu können. Viele ertrinken völlig in ihr und erleiden die Strafe erst in spätem Alter, wenn sie eines Tages, veranlaßt durch mich, die Richtigkeit ihres Lebens einsehen müssen und, ent-ehrt über ihr verdrehtes, mit Achtung, Gemeinheit, Lüge, Erfolg, Ruhm und Selbstgerechtigkeit pollertes Dasein, an einer Kugel, an einem Strick oder an Elend vor sich selbst sterben. Auch die feinste Selbstbegünstigung schützt den Verräter nicht. Keiner kann in Selbstgerechtigkeit sein Leben be-schließen. Dies vermögen nur diejenigen, die schon als wehr-lose Kinder ganz entseufet, entickt, entseelt werden konnten, sich der Umwelt anpassen und dafür das Leben, wie es ist, ein-tauschten, im Gegensatz zu Ihnen, der Sie die Kraft hatten, sich das Kostbarste und Leidvollste auf Erden zu erkämpfen: das Bewußtsein.“

„Wer vermöchte zu entscheiden, ob stärker als die Verhält-nisse und größer als meine Begierden die Kraft in mir war, weiter zu kämpfen! Was ist der Beweis meines Verrates?“

„Wer fragen muß: Bin ich ein Verräter, der ist es; Ihrem Schwiegervater fällt dies gar nicht ein. Die Frage ent-zieht schon die Antwort und den Beweis des Verrates.“

Diese Worte trafen ihn mit solcher Beweiskraft, daß er minutenlang die Fähigkeit, zu denken, vollkommen verlor. Auch das Klopfen im Hinterkopfe hatte geendet.

Die Bureaueuhr schlug zwölf. Die drei Beamtenerkörpers richteten sich auf. Drei Federhalter wurden weggelegt.

Auch Jürgen legte den Federhalter weg, richtete sich auf. Vor seinen Augen schwebten rundum und durcheinander blüh-weiße, goldumranderte Sternchen, als ob er mit dem Kopfe nach unten aufgehängt gewesen wäre. Eine Fliege glitt auf weißem Papier schnell vom Tintenfaß zum Wäschblattbügel.

„Bieviele Beine hat eigentlich eine Fliege? Vier oder sechs? . . . Da wurde ich zweiundvierzig Jahre alt und weiß nicht, wieviel Beine eine Fliege hat. Was bin ich doch für ein Dummkopf! Siehe da und gräble seit Stunden über diesen Unsinn nach. Kann mir doch vollkommen gleichgültig sein.“

Sagte er und horchte befreit auf den stärker gewordenen Straßenlärm, den die dem Suppenteller Zufließenden verur-sachten. Die Glocken der Trambahnen läuteten stärker.

„Es muß ja nicht gleich morgen sein, aber bei Gelegenheit sollten Sie sich einmal neu fotografieren lassen. Sie sind zu verändert.“ sagte freundlich der Schaffner und gab die Abonnementkarte zurück. „Das hier ist ein junger Mensch, während Sie doch schon in die besten Mannesjahre kommen.“

Der grauhäutige Bürger, der neben Jürgen saß, schob den zusammengewinkelten Fahrkarte unter den Ebering.

„Ja, die liegen Gott sei Dank noch vor mir . . . Kann mich ja fotografieren lassen, bei Gelegenheit, dachte er, stieg aus. Und ging, im selben Tempo wie jeden Tag, die zwei-hundert Schritte bis zur Villa. Summend durch den Garten, auf die farbigen Glasugeln zu.

Den Bruchteil einer Sekunde stuchte er vor den Glas-ugeln. Es war ein grauer Tag. Die Glasugeln standen da in ihren eigenen Farben. Im Garten regte sich nichts.

Der Mantel hing sich von selbst an den Haken. Die be-reitstehenden Hausschuhe schlüpfen über Jürgen's Füße. Ge-wohnheitsmäßig zupfte er das Tisch Tuch zurecht. Die Schüssel entleerten sich.

Das Kanapee gab mit den vertrauten Tönen dem Körper nach. Die Augen lasen die Mittagszeitung.

Bis sechs Uhr im Bureau. Dann im Garten. Wachs-weiße Eier zum Abendessen. Von neun bis zehn Uhr die Abendzeitung. Auf den Rat des Arztes hin Punkt zehn Uhr ins Bett. Am langen Sonntagnachmittag die gewohnte Billardpartie mit dem befreundeten Fabrikanten, der die Sammlung gotischer Plakate besah. Montag ins Bureau.

So verging noch eine kurze Zeit, bis eines Tages die Abendzeitung ausblieb.

Punkt neun Uhr erklang das Stöhnen des Kanapees, zu-sammen mit Jürgen's wohligen A-Seufzer. Seine Hand griff automatisch nach der Abendzeitung, die seit Jahren immer an derselben Stelle auf dem Tische bereit gelegen war, und griff in die Leere.

Die Zeit bekam ein Loch, das sich durch das Ruhen nach Rhindgen vorerst noch einmal schloß. „Wo ist das Abend-blatt?“

„Die Zeitungsfrau ist heute nicht gekommen.“

„So, die Zeitungsfrau ist heute nicht gekommen. Das Blatt wurde nicht eingeworfen, wie? Du hast nichts gehört?“

„Nein, es wurde nicht eingeworfen. Die Zeitungsfrau ist wahrscheinlich am Hause vorübergegangen.“

„Sie hat zweifellos vergessen, die Zeitung einzuwerfen. Ging am Hause vorüber.“ Als er das Wort „vorüber“ aus-sprach, schlug er sich, das Bähnen zu verdecken, einige Male leicht auf den Mund, so daß das Wort in mehrere Laute ge-trennt wurde. Dieses Geräusch erinnerte ihn an das Geräusch, das der leerlaufende Motor verursacht, wenn die Trambahn hält. (Der Schaffner gibt ihm die Abonnementkarte zurück.)

„Gut, kann ja ein neues Bild machen lassen, bei Gelegen-heit. . . Den Fahrkarte zusammengewirrt unter den Ebering zu schieben, ist übrigens ganz praktisch. Man hat ihn gleich, wenn der Kontrolleur kommt.“ Seine Hand griff nach dem Abendblatt. . . . Ah so!“

Er versuchte, das Loch, das die Zeit bekommen hatte, auszufüllen, indem er das linke Bein über das rechte schlug und heiter zu summen begann. Sobald er still lag, war das Loch wieder da. Groß, schwarz, endlos.

Der grüne Hügel, wo vor vierzehn Jahren die Fabri-kantenöhne und -ächter Huhn- und Rotwein genossen hatten, schob sich in das Loch, verschwand wieder. Er dachte: Was fehlt, zwischen neun und zehn Uhr, in der Welt alles vor sich geht . . . Bewußt sehr viel.

War das rechte über das linke, legte den Kopf auf die harte Sofalehne, dann auf das weiche Kissen. Betrachtete die Tapetenblumen. („Einer sieht seinen Teppich an, und das Muster, das ich bin. . .“) Er warf sich herum. Das Kanapee ächzte. Er begann zu pfeifen.

Wöglich wurde er, bei dem Gedanken, hier zu liegen und eine Stunde zu pfeifen von solchen Frauen gepackt, daß er, mit noch pfiffgepflügtem Munde, versteinert die Decke anstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Heute, Sonntag, Flugblattverbreitung in Groß-Berlin. Es ist Ehrenpflicht der Mitglieder, an allen Wahlarbeiten mitzuwirken.

„Der sind ja verdammte italienische Pferdehändler in Seidenpapier!“, wälzten die beiden anderen, aber sie hielten den Konkurrenzkampf noch aus und schrieben: Zwei Dutzend! Nun wird der Dritte doch Schluss machen. Noch mehr zu überbieten, ist nach dem Einkaufspreis bei dem besten Willen nicht möglich, ohne Geld zuzusehen. Da zückte er seinen Kreidestiftel und schrieb: Fünfundzwanzig! Am nächsten Morgen blieb die Handtasche leer. Alle drei hatten das Geld geräumt. Und im Laden nebenan gab es für eine Rentenmark wieder — sechzehn Apfelsinen.

Der beleidigte Reichsverkehrsminister. Nachklänge zum großen Eisenbahnerstreik.

Die Vorgänge bei dem großen Eisenbahnerstreik wurden gestern in einem umfangreichen Beleidigungsprozess, der sich gegen den damaligen Streikführer, den früheren Eisenbahninspektor und jetzigen Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter Renne richtet, nochmals eingehend vor der 6. Strafammer des Landgerichts III erörtert.

Renne ist angeklagt wegen Beleidigung des früheren Reichsverkehrsministers General Groener. Er wird beschuldigt, am 29. August 1922 in Krefeld und am 3. September 1922 in Hameln in Beziehung auf den Reichsverkehrsminister nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen geeignet sind. Am 29. August hielt Renne in Krefeld eine Rede über das in Aussicht stehende Arbeitszeitgesetz. Er besprach dabei aber auch andere Gegenstände und erklärte, die Regierung habe ihm ein Dezernat als Regierungsrat angeboten, wenn er von der Beamtenbewegung zurücktrete. Wehnliches berichtete er in einer Beamtenversammlung in Hameln. Diese Behauptungen sollen nicht den Tatsachen entsprechen. Die Anklage behauptet, daß Oberregierungsrat Dr. Seidel überhaupt nicht mit Renne verhandelt hat, sondern mit dem Rechnungsrat Schütte, der sich im Juni 1919 anlässlich der Eisenbahnerbewegung in Mitteldeutschland die Stellung als Direktionspräsident angemaßt habe. Die Verhandlungen mit Schütte haben damals Seidel und Krafke in Aufsicht des Ministers geführt. Der Minister beanstandet die Behauptung, daß er durch das Versprechen persönlicher Vorteile dem Beschuldigten veranlassen wollte, seine gewerkschaftliche Tätigkeit aufzugeben. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in zwei Reden den Verkehrsminister beleidigt zu haben. Der Strafantrag, der von der Verteidigung demängelt wurde, ist vom Gericht als rechtsunfähig erachtet worden, da der Reichsverkehrsminister der Rechtsnachfolger des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten ist, der damals die Leitung der Eisenbahn hatte. Wegen der Rede in Krefeld mußte der Angeklagte freigesprochen werden. Er hat damals nicht gesagt, daß ihm das Angebot einer Millionenentschädigung von der Behörde gemacht worden sei, sondern hat diese Frage nicht näher aufgerollt. Anders verhält es sich mit der Rede in Hameln. Dort hat er behauptet, daß ihm von dem Kommissar des Verkehrsministers eine Dezernentenstelle mit dem Titel Regierungsrat angeboten worden sei, wenn er von der Leitung der Beamtenbewegung zurücktrete. Dieser Vorwurf gegen eine Behörde ist ohne Zweifel beleidigend. Aber der Angeklagte darf den Schutz des § 193 für sich in Anspruch nehmen. Er hat jene Rede gehalten in Abwehr eines Flugblattes, in dem ihm von gegnerischer Seite der Vorwurf gemacht worden war, daß er ein Stöckelrübe sei. Als er sich aber gegen diesen Vorwurf vertheidigte und zu diesem Zwecke die Rede in Hameln hielt, handelte er in Abwehr berechtigter Interessen und mußte aus diesem Grunde freigesprochen werden. Das Urteil geht daher dahin: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse und auf Grund des § 193 freigesprochen.

Durch Aufregung getötet.

Die schweren Folgen eines Raubüberfalls.

Medizinische Gutachten kamen in erster Reihe bei der Beurteilung eines Raubüberfalls in Frage in einer Verhandlung, die der 11. Hilfsstrafammer des Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schmidt zur Aburteilung vorlag. Die Anklage lautete auf Raub mit Todeserfolg. Vermittelt wurde der Fall dadurch, daß der Tod nicht auf der Stelle eingetreten ist, sondern daß nach Annahme der Anklage der Tod des Ueberfallenen, eines schwer krebserleidenden alten Mannes durch die Aufregung beschleunigt worden ist.

Der Karoserienschlosser Walter Kozolowski, sein Bruder, der 16jährige Arbeiterbursche Wilhelm Kozolowski und der Werkzeugmacher Hugo Haas hatten eine Anzahl verwegener Raubüberfälle mit dem Revolver in der Hand verübt. Im März v. J. waren sie nachts über die Mauer eines Fabrikgrundstücks am Hohenzollernpark gelockert, hatten dem Wächter Grimm die Revolver vor die Brust gehalten und den eingeschüchterten Mann gefesselt. Sie hatten dann die Räume erbrochen und verschiedene Gegenstände geraubt. Kurze Zeit darauf hatten sie einen gleichen Raubüberfall auf dem Grundstück der Automobilfirma Hesselbaum Nachf. in der Brandenburgstraße verübt. Dort waren die Brüder Kozolowski beschäftigt und mußten mit den Derbissigkeiten genau Bescheid.

Die Angeklagten waren bei einem dritten nächtlichen Besuch dem Wächter Reihner wiederum mit dem Revolver entgegengetreten, hatten ihm die Augen verbunden und ihn mit dem Gesicht nach unten auf die Pritsche gelegt und schwer gefesselt. Reihner ist nach etwa vier Wochen verstorben. Med.-Rat Dr. Störmer erstattete ein umfangreiches Gutachten in der wohl zum erstenmal forensisch angeschnittenen Frage, ob ein so schwer krebserkrankter Mann, wie der verstorbene Reihner, auch ohne das Dazwischenkommen des Ueberfallenen so schnell nach der Tat gestorben wäre. In Uebereinstimmung mit dem zweiten Gutachter, Gerichtsarzt Prof. Froentel glaubte Med.-Rat Dr. Störmer diese Frage mit voller Bestimmtheit besagen zu können. Er hat mit Rücksicht auf die prinzipielle Bedeutung des Falles mit internationalen Kapazitäten auf dem Gebiete der Krebsforschung Rücksprache genommen, und auch diese sind übereinstimmend zu der Ueberzeugung gekommen,

ring zu, aber es war schon so schwach, daß es ihn nicht mehr fassen konnte. Da sprang kurz entschlossen ein 20 Jahre alter Otto Hohmann aus der Siedingenstraße 78 ins Wasser, und es gelang ihm auch das Mädchen zu retten. Es hatte bereits die Besinnung verloren und wurde aber wieder ins Leben zurückgerufen. Palliativbeamte brachten das Mädchen nach dem Krankenhaus Moabit. Es ist eine 20 Jahre alte Arbeiterin Hildegard H., aus der Siedingenstraße. Wie sie angibt, wurde sie auf dem Heimwege aus dem Innern der Stadt vor einem fremden Mann angesprochen und nach einem kurzen Wortwechsel ins Wasser gestoßen.

Das Standgericht in der Winternacht.

Was ein Fideikommissbesitzer Selbsttöte nennt.

Wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung mußte sich der 36jährige Fideikommissbesitzer Friedrich Brandhorst aus Sachlora bei Potsdam vor der Potsdamer Strafkammer verantworten. In der Nacht zum 14. Dezember v. J. überfiel er die Angeklagte zwei Spandauer Arbeiter in seiner Fleischkneipe. An Ort und Stelle hielt der feudale Herrenmensch ein sogenanntes Standgericht ab. Mit der Waffe in der Hand befahl er den beiden Dieben, sich bis aufs Hemd auszuziehen. „Wenn ich 10 Zähl — logie er — gebe ich einen Marschbefehl, und Ihr geht nach Spandau.“ In der Winternacht gegen 3 Uhr morgens mußte der nur mit einem Hemd bekleidete Arbeiter barfuß hundentlang wandern. Beim Uebermarsch hatte ihnen Brandhorst noch drei Schrotschüsse nachgegeben, die aber glücklicherweise nicht trafen. Mit erfrorenen Füßen und blauverfärbt traf der Arbeiter Ernst Gorbe in Spandau ein und mußte sofort einen Arzt aufsuchen. Seinem Kollegen, dem Arbeiter Deutschmann, hatten mitleidige Eisenbahner ein paar alte Hosen und alte Stiefel unterwegs geliehen. Auch er ist an seiner Gesundheit geschädigt worden. Der medizinische Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß sich beide Männer den Tod hätten holen können. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten nur wegen Körperverletzung laut § 223 zu 100 Goldmark Geldstrafe. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß erlaubte Selbsttöte nicht in mittelalterliche Strafenverurteilung ausarten dürfe.

Der Herr Fideikommissbesitzer wird sich freuen. Für das feudale Vergnügen, zwei Männer in der Winternacht splitterförmig auf den Markt zu schicken, wird er gerne die hundert Mark zahlen. Wie hoch würde sich wohl der Spah belaufen haben, wenn die beiden wirklich den Tod gefunden hätten? Das Ganze nennt sich Selbsttöte, unerlaubt natürlich; wie wäre, wenn die Defektheit solcher feudalen Strafen gegenüber auch mal zur Selbsttöte geiffe? Es würde nachhaltiger wirken als die hundert Mark Geldstrafe.

Die „Typographie“, Gesangsverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, veranstaltet unter Leitung ihres Chormeisters Alexander Brinbaum am Dienstag, den 1. April, abends 8 Uhr, im Konzerthaus der Hochschule für Musik ein Konzert (Wiederholung). Mitwirkende: Paula Weinbaum und Josef Wolfsthal. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Öffentliche Wählerveranstaltungen

Montag, den 31. März, abends 7 1/2 Uhr:

Charlottenburg: Hohenzollern-Festhalle, Berliner Straße 105 (Ecke Wilmersdorfer Straße). Tagesordnung: „Sozialdemokratisch oder deutschvölkisch?“ Referent: Artur Crippien.

Dienstag, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr:

Schöneberg: Aula der Hohenzollern-Schule, Belgier Straße 48/52. Tagesordnung: „Der Kampf um den neuen Reichstag.“ Referent: S. Aufhäuser, Vorsitzender des NW-Bundes.

Mariendorf: Aula des Gymnasiums, Kaiserstr. Tagesordnung: „Der alte und der neue Reichstag.“ Referent: Frih Jubell.

Drit: Beders Gesellschaftshaus, Chausseestraße. Tagesordnung: „Der Kampf um den neuen Reichstag.“ Referent: Legationsrat Dr. Walter Jechlin.

Friedrichshagen: Conrads Festhalle, Friedrichstr. 139. Tagesordnung: „Reichstagswahlen und Arbeitererschaft.“ Referent: Landtagsabgeordneter Otto Meier.

Niederlehnhaußen: Schloß Schönhausen (Inh. Schönberr), Lindenstr. 11. Tagesordnung: „Der Kampf um den neuen Reichstag.“ Referent: Redakteur Reuter.

Öffentl. Wählerinnenversammlungen

Dienstag, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr:

Schulaula Bremer Str. 13/17, für Moabit u. Westen Schulaula Plantagenstr. 15/17, für den Norden Schulaula Petersburger Straße 4, für den Osten Schulaula Dieffenbachstr. 60, Süden und Südosten

Tagesordnung:

Die Not des proletarischen Kindes!

Referenten: Frau Bohm-Schuch, Frau Juchacz, Dr. Cohnmann und Dr. Löwenstein.

daß durch die infolge der Anrebelung hervorgerufene seelische und körperliche Einwirkung der Verlauf der Krebskrankheit in äußerster Nähe beschleunigt worden ist. Somit ist das Vorgehen der Angeklagten für den bald nach der Tat erfolgten Tod des Wächters in hohem Maße mit die Ursache geworden. Das Gericht schloß sich den medizinischen Gutachten an und verurteilte Walter Kozolowski zu 12 Jahren, Haas zu 11 Jahren Zuchthaus und je 10 Jahren Ehrverlust. August Gillies erhielt wegen Hehlerei ein Jahr acht Monate Zuchthaus, Paul Gillies und Eylesch wurden wegen Begünstigung unter Zuhilfenahme einer Bewährungsfrist zu drei bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Wilhelm Kozolowski, den 16jährigen Bruder des ersten Angeklagten, gegen den der Staatsanwalt wegen Beihilfe zum Raube drei Jahre Gefängnis beantragt hat, konnte das Urteil nicht gesprochen werden, da sich zum Schluß herausstellte, daß er verheiratet ohne Verteidigung geblieben war, obwohl es sich um eine Schwurgerichtssache handelt, bei der eine Verteidigung durch das Gesetz vorgeschrieben ist.

Der Lebendretter in der Nacht.

In der vergangenen Nacht erlitten am Reuen Ufer in Charlottenburg gellende Hilferufe. Leute, die herbeieilten, sahen in der Dunkelheit, wie ein Mädchen im Verbindungsgang gegen seinen Untergang kämpfte. Man warf ihm einen Rettungs-

Jogal - Tabletten

herborragend bewährt bei

Rheuma, Gicht, Ischias, **Kopfschmerzen, Nervenschmerzen, Hexenschuß.**

Keine schädlichen Nebenwirkungen. Starke Harnsäurelösende, geht Jogal direkt zur Wurzel des Übels. Seine schmerzstillende Wirkung tritt sofort ein. Auch Gelenksentzündung wird mit Jogal erfolgreich bekämpft. In allen Apotheken. Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0,60% Chinin, 12,6% Lit. ad 100 Amylum.

Doppelte Festsfeier bei Zielka.

Dem beliebtesten, vollstimmigen Stabliederverein Café Zielka, Berliner Gde. Friedrichstraße, steht ein frohlockender erster Debatte bevor. Ein Doppelfest, für das der kommende Montag, 31. März, auserkoren ist. Es gilt, des Hauses heiliges Stabliederverein zu feiern — Paul Beders und Wally Prager an ihrem Ehrenabend! Bei dieser Gelegenheit wird auch der erst kürzlich neu erbaute Saal eine große Konzertsaal seine offizielle Weibung erhalten. So sollen denn zwei Fest auf einen Tag, Freitagabend den wunderbaren Namen und —

„in Mädchen aus der Fremde“ — nein, die Tochter vom Hause, Franzlein Gertrud Zielka, wird jedem Gast ein wertvolles Geschenk überreichen.

Wichtig wird aber auch der humor. In dem beide Künstler, ein Ober aus seine Art, Meister sind. Als reichliche Künstler des Humors haben sie natürlich den besten, über zu erwartende reiche Gäste vor in ebenso reicher Gegenwart recht herzlich zu beherbergen. Mit allenreuehen Familien aus ihrer lieblichen Schaula. Ein breiter Saal, der ausserordentlich schön ist, das haben Beders, liefert ihnen, auch an diesen Abend, reue Wohlgefallen. Der ganze Hof ist aus alle ausmöglichen Höhe — toll haben, tout Groß-Berlin — sind sterblich gelohnt. Wer nicht erscheint, tut es auf sein eigenes Risiko.

Niemand kann billiger sein

da wir mit jedem Pfennig rechnen

- Damen-Halbschuhe in Borsalt und Chevreaux, mit und ohne Lackkappe, moderne Formen, extra billig 7⁹⁰
- Damen-Halbschuhe prima Borsalt, z. Beinhörn, neueste spitze Form, mit eleg. Absatz, besonders billig 10⁵⁰
- Damen-Halbschuhe prima braun Chev., eleg. mod. Form, m. halbhohem Absatz, echt Rahmengehst, extra billig 12⁵⁰
- Damen-Halbschuhe in braun Borsalt, neueste spitze Form, mit halbhohem Absatz, hervorragend. Fxbrk. 14⁵⁰
- Damen-Halbschuhe in braun Chevreaux, neu, spitze Form, m. halbhohem Absatz, Rahmengehst, bes. preisw. 16⁵⁰
- Damen-Halbschuhe in braun u. schwarz Chev., eleg. spitze Form, m. L.X. Absatz, braun 18.50, schwarz .. 16⁵⁰
- Damen-Halbschuhe in Lackled., z. Schürz, neu, spitze u. schlaak. Form, m. eleg. Absatz, Rahmengehst, Preisw. 18⁵⁰

- Damen-Halbschuhe prima weiß Leinen, zum Schnüren, moderne runde Form, mit elegantem Absatz, extra billig 3⁵⁰
- Damen-Sandalen prima braun Hindleder, mit starken Ledersohlen und Absatz, besonders billiges Angebot .. 5⁵⁰
- Damen-Spangenschuhe prima Chevreaux, moderne Formen, mit hohem und niedrigem Absatz, extra billig 8⁵⁰



- Kinder-Turnschuhe pr. grau Segeltuch m. starker Chromledersohle 25/35 2,75, 30/35 2,90, 35/35 2,25, 28/30 1⁰⁰
- Kinder-Schnürstiefel prima Chrom-Chevreaux mit Derbysohle, bequeme breite Form, 50 25/30 2,50, 25/34 3⁰⁰
- Kinder-Schnürstiefel prima schwarz Boxmodell m. starkem Ledersohlen, fest, strapazierend, 50 25/30 2,75, 21/34, 2, 28/30 5⁰⁰

- Herrn-Schnürstiefel prima schwarz Chevreaux auch Kniehöck, bequeme mod. 44 50 Form, extra billig 11⁵⁰
- Herrn-Halbschuhe in Braun, auch Kniehöck, neue spitze runde Form, echt Rahmengehst, besonders billig .. 12⁵⁰
- Herrn-Schnürstiefel in braun Chev., neueste spitze Form, mit niedrigem Absatz, echt Rahmengehst, extra billig 14⁵⁰
- Herrn-Schnürstiefel in Rindh. m. Doppelsohl, bequeme rd. Form, fest. Strapazierend, 44 50 24.25/34, Gebraucht, extrabill. 14⁵⁰
- Herrn-Halbschuhe prima braun Borsalt, neu, spitze Form, moderne Form, wirklich billig, 44 50 24.25/34, Gebraucht, extrabill. 15⁵⁰
- Herrn-Halbschuhe in braun Borsalt, allreueste spitze Form, vorzügl. Fabrikat, 44 50 24.25/34, Gebraucht, extrabill. 18⁵⁰
- Herrn-Schnürstiefel in braun Borsalt, mit Derbysohle, elegant mod. Form, echt Rahmengehst, wechl. Fxbr. 18⁵⁰

Stiller

Konfektions-Ausstellung



Gabardine-Kleid
69 M

- Damen-Kleider**
- Frotté-Kleid in mod. Strümpfen mit weitem Rippschallragen 22,75
 - Nachmittagskleid aus guter Palettaside mit bunter 55-Ärmel 39,50
 - Wollrips-Kleid m. 3 Volants u. Treppengarnitur 39,50
 - Eleg. Trikotkleid aus guter Kunstseide mit reicher Malerei 48,50
 - Stylkleid aus gutem Taffet in modernen Abendfarben 53 M
 - Gabardine-Kleid mit vornehmer reicher Mäherel 69 M
 - Eleg. Abendkleid aus 10 Taffetm. 6 Volants, in vornehm. Abendfarb. 95 M

Kleiderröcke

- Plisse-Rock aus reinwoll. Cheviot marine und schwarz 7,75
- Moderner Rock in apertin Karo und Pastellstreifen 8,75
- Wickel-Rock neueste Form, aus gutem Gabardina, mit Trease 16,75
- Wickel-Rock feilt. Façon, reinwollener Crêpe-Merocah, gedockte Farben 17,50
- Eolienne-Rock gute Ausführung, marine und schwarz 18,50

Morgenröcke

- Kinderkleid aus Poppelstoffs in schöner Ausführung, mit Stickerei, neue lebhafte Farben, Länge 45-60 cm 11,50
- Kinderkleid aus Poppeline in guter Verarbeitung in vielen Farben, (Länge 60-90 cm) Länge 50 cm jede weilt Größe 1 M mehr 14 M

- Reinwoll. Muselin bunt. Farben 9,75
- Federleichte Strickd. gemustert 19,50
- Wohlsitz. moderne Form 29,50
- Guter Leinwand. Volants mit Bausdengarnitur 7,50
- aus gut. Edel-seide in eleg. Ausführung 16,75
- aus reinwoll. Palettas mit oliv. Volant 19,75

A. WERTHEIM

In dieser Woche
Extra-Preise

SALON FÜR
ELEGANTE
MASS-
ANFERTIGUNG

Mäntel u. Kostüme

- Mantel aus modischerem reinwoll. Cheviot, jugendl. Bänderform, m. Bändern, farbige Paspel u. Unterkrage 19 M
- Kostüm jugendliche Form, aus hellfarbig mellerem Stoff, Rock plisziert, jede gefüttert 28 M
- Gabardine-Kostüm reine Woll, Treppengarnitur, gefüttert 39 M
- Ripsmantel reine Woll, m. reich. Stickerei u. Bausdengarnitur 53 M
- Fescher Tuchmantel reine Woll mit apertin Bausdengarnitur 59 M
- Wollrips-Kostüm mod. Sandfarben, jede reich gestickt 72 M

Blusen

- Opal-Hemdbluse in vornehmer Ausführung 7,50
- Vollvoile-Bluse mit Jabot und neuem modernen Kragen 8,50
- Hemdbluse aus Waschseide in hellen Streifen 16,50
- Kasack aus hochelastischem Trikot in mod. Farben, geschmackvolle Verarbeitung 15,75
- Crêpe de chine-Bluse eleg. Façon, weiß, schwarz, rosa u. lebh. Farb. 28 M
- Jumper Crêpe-Merocah, sports orientierte Muster 39,50

Unterröcke



Rips-Mantel 53 M

- Kindermantel aus Ho-mesponsstoff, Lg. 45-100, Lg. 45 jede weilt. Größe 75 Pf. mehr 7,90
- Kindermantel aus reinwoll. Cheviot, verschied. Ausführung, in viel. Farben, Lg. 45-60, Lg. 45 jede weilt. Größe 75 Pf. mehr 13,75

Riesenhafte Auswahl Leopold Gadiel Königstr. 22-26 I Treppe Spezialität: Große Weiten

in eleganter Frühjahrs-Konfektion zu fabelhaft billigen Preisen!

<p>Blendend schöne Frühjahrs-Mäntel Tuch, Gabardine, Covercoat 39.- 45.-</p>	<p>Blendend schöne Donegal-Mäntel neueste Formen, auch mit Bindegürtel 18.- 25.- 35.-</p>	<p>Aparte Frühjahrs-Kostüme 39.- 45.- 75.-</p>	<p>Entzückende Jungmädchen-Kleider alle Stoffarten Jungmädchen-Mäntel Jungmädchen-Kostüme</p>	<p>Wundervolle Woll-Kleider tadellose Verarbeitung viele Farben 20.- 30.- 50.-</p>	<p>Allerfeinste Crepe de chine Blusen weiß u. farbige, teilweise mit feinsten Handarbeiten 45.-</p>	<p>Wundervolle Wollene Westen f. Damen u. Herren viele Farben 12.- 15.- 18.-</p>	<p>Wundervolle wollene Kleider-röcke letzte Neuheiten, alle Farben darunt solche 8.- 12.-</p>	<p>Angestaubte Voile-Blusen weiß u. farbige 5.- 8.- kann wieder zu haben</p>
---	--	---	--	---	--	---	--	---

Seitens Gelegentlich! Hochfeine seidene Nachmittags-Kleider aparte Neuheiten 65.- 75.- Seiden-Trikotkleider 25.-

Mittwoch, Kindertag! 2. April: **Wollene Kinder- u. Mädchenkleider** Größe 50 7.- jede weitere Größe 1.- mehr!
Frühjahrs-Mäntel für Knaben und Mädchen, alle Größen, beste Qualitäten. Seiden- u. Voile-Mädchen-Kleider riesige Auswahl. Knaben-Anzüge, Kieler- u. Sportformen, alle Größen.

HERREN-KLEIDER-FABRIK

Verkauf an Private zu Engros-Preisen.
Wir bieten Ihnen ganz kolossale Vorteile. Unsere Verarbeitung ist vollwertiger

Ersatz für Mass! * Die Auswahl ist riesengross

Herren-Anzügen, Burschen-Anzügen, Gabardine-Mänteln
Covercoat-Paletots, Gummi-Mänteln, Hosen, Sport-Anzügen

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Zahlungsverleichterung gewähren wir.

Verkauf: Wochentags von 3 bis 7 Uhr. - Sonnabends von 1 bis 5 Uhr.

Jakobowicz & Levy G. m. b. H. Berlin C. 2
Neue Friedrichstraße 65 II, An der Spandauer Brücke

Der kleine Schornsteinfeger oder Wohlangebrachte Mildtätigkeit.

Von Anatole France.

Horreur, der Begründer des 'Céleste', der politische und literarische Leiter der 'Revue Nationale' und des 'Nouveau Siècle'...

Mein lieber Marteau, machen Sie mir eine Erzählung für meine Extranummer des 'Nouveau Siècle'...

Ich erwiderte Horreur, daß ich nicht der rechte Mann dazu sei...

Ich möchte gern, daß Sie es 'Eine Geschichte für die Reichen' nennen würden.

Wir wären lieber: 'Eine Geschichte für die Armen'.

Sehen Sie, ich meine es so. Es soll eine Erzählung sein, die den Reichen Mitleid für die Armen einflößt.

Aber ich will gerade nicht, daß die Reichen Mitleid mit den Armen hegen.

Sonderbar!

Rein, nicht sonderbar, sondern gerechtfertigt. Ich haße das Mitleid der Reichen für die Armen für beleidigend...

Ich werde ich ihnen sagen: 'Verschont die Armen mit eurem Mitleid! Warum Mitleid und nicht Gerechtigkeit?'

Ihr seid in ihrer Schuld. Das ist nicht Gefühlsache, sondern eine volkswirtschaftliche Frage.

Wenn das, was ihr ihnen willig gebt, dazu angetan ist, ihre Armut und euren Reichtum zu vergrößern...

Das Sie sagen, mein verehrter Kollege, hat keinen Sinn.

Ich bin vielleicht ein entschiedenere Sozialist als Sie, aber ich bin praktisch.

Ein Leiden mildern, eine Existenz verlängern, ein Leiden der sozialen Ungerechtigkeit wieder gutmachen...

Das wenige Gute, was man tut, ist doch getan. Es ist nicht viel, aber etwas.

Wenn die kleine Erzählung, die ich von Ihnen wünsche, auch nur hundert meiner reichen Abonnenten rührt...

und sie zum Geben veranlaßt, so wird hundertmal Armut und Leben gehindert.

Auf diese Weise gelangen wir allmählich dahin, das Los der Armen erträglicher zu machen.

Ist es gut, daß das Los der Armen erträglicher werde?

Man soll das Los der Armen nicht verbessern, das Los der Armen muß aufhören.

Ich werde die Reichen nie dazu verleiten, Almosen zu geben, denn ihr Almosen ist vergiftet.

Almosen tun den Gebern gut, nicht den Empfängern. Der Reichtum ist schon an und für sich grauam, er soll sich nicht noch abendeln in das trügerische Gewand der Sanftmut kleiden.

Da Sie wünschen, daß ich eine Geschichte für die Reichen schreibe, so werde ich Ihnen sagen:

Geiz Kränen sind eure Hunde, die ihr nährt, damit sie beißen.

Die Unterfertigten haben für die Besthenden eine Meute, die die Profiteure anflößt.

Die Reichen geben nur denen, die fordern. Die Arbeitsamen fordern nichts und bekommen auch nichts.

Aber die Waisen, die Janakiden und Geisse?...

Sie alle haben das Recht zu leben. Ich werde nicht Mitleid für sie erweisen, sondern ihr gutes Recht verlangen.

Das alles ist reine Theorie. Kommen wir zur eigentlichen Sache zurück. Sie werden mir eine kleine Geschichte anlässlich der

Neujahrsgaben schreiben. Sie können ja gern eine kleine sozialistische Pointe darin anbringen. Der Sozialismus ist jetzt in der Mode. Bringen Sie mir in Ihrer Erzählung junge Gestalten. Sie soll illustriert werden, und man sieht gern angenehme Bilder. Stellen Sie in den Vordergrund ein junges Mädchen, ein allerliebste junges Mädchen. Das ist doch nicht schwierig?

Rein, durchaus nicht.

Könnten Sie in der Erzählung nicht vielleicht auch einen kleinen Schornsteinfeger anführen? Ich habe da gerade eine fertige Illustration, einen Horribel, der darstellt, wie ein junges Mädchen auf den Stufen der Madeleine einem kleinen Schornsteinfeger ein Almosen reicht.

Es wäre eine vortreffliche Gelegenheit, das anzubringen. Es scheint... ihn friert... das niedliche Mädchen läßt Barmherzigkeit an dem kleinen Schornsteinfeger... Sehen Sie die Szene vor sich?

Ja, ich sehe es.

Gut, so schmücken Sie dies Thema aus.

Das werde ich tun... Der kleine Schornsteinfeger wirft sich in begeistertster Dankbarkeit dem niedlichen Fräulein an den Hals.

Die junge Schöne ist keine andere als die leidbafte Tochter des Grafen Ulotte. Er gibt ihr einen Kuss und stempelt die Wange des reizenden Kindes mit einem kleinen, ruhigen o, einem allerliebsten, ganz runden, tieffammarzen o... Er liebt sie, und Edmée (sie heißt Edmée) ist nicht unempfindlich gegen ein so aufrichtiges, treubehagtes Gefühl... Mir scheint, die Sache ist außerordentlich während.

Ja, Sie werden etwas daraus machen können.

Sie ermutigen mich also fortzufahren... Als Edmée in ihre herrliche Wohnung am Boulevard Malesherbes zurückgekehrt ist, fühlt sie zum erstenmal eine heftige Abneigung, sich zu waschen, gar zu gern möchte sie den Abdruck der Lippen, die auf ihrer Wange geruht haben, behalten.

Der kleine Schornsteinfeger aber ist ihr bis zur Schwelle des Hauses gefolgt und steht in Verzückung unter den Fenstern des jungen Mädchens... Weht es so?

Ja, ausgezeichnet!

Ich fahre fort... Am anderen Morgen sieht Edmée von ihrem weißen Bettchen aus, wie der Schornsteinfeger aus dem Kamin herausschlüpft. Er wirft sich unbefangen auf das entzückende Mädchen und bedeckt es über und über mit kleinen, ruhigen O's.

Ich vergaß doch zu sagen, daß er außerordentlich schön ist. Die Gräfin Binotte übertraf ihn bei seiner lässigen Arbeit. Sie ruft und schreit um Hilfe. Aber er ist so vertieft, daß er nichts hört noch sieht.

Rein lieber Marteau!...

Er ist so vertieft, daß er nichts hört noch sieht. Der Graf eilt herbei. Er ist ein echter Edelmann, so ergreift er denn den kleinen Schornsteinfeger beim Hosenboden, der sich gerade seinen Augen darbietet, und wirft ihn zum Fenster hinaus.

Rein lieber Marteau!...

Ich fasse mich kurz... Neun Monate später heiratete der kleine Schornsteinfeger die adlige junge Dame. Und es war hohe Zeit... Das sind die Folgen eine wohlangebrachten Mildtätigkeit!

Rein lieber Marteau, jetzt haben Sie sich aber genug über mich lustig gemacht.

Glauben Sie das nicht. Ich komme zum Schluß... Nachdem der kleine Schornsteinfeger Fräulein von Binotte geheiratet hatte, wurde er päpstlicher Graf und tumierte sich bei den Rennen. Heute ist er Kauflangschwertkämpfer in Montparnasse in der Rue de la Gaîté. Seine Frau hat einen Vaden und verkauft Salamander zu 15 Franc, die in acht Monaten zahlbar sind.

Rein lieber Marteau, das ist durchaus nicht lustig.

Gemach, mein lieber Horreur! Was ich Ihnen soeben erzählte, ist im Grunde 'der Fall eines Engels' von Bazarine oder 'L'Écrou' von Alfred de Vigny. Alles in allem hat das mehr Wert als Ihre kleinen harmonischen Geschichten, die den Leuten vorpiegeln, sie seien gut, und doch sind sie es nicht, sie erweisen Wohlthaten, und doch tun sie das nicht. Sie machen es sich leicht, barmherzig zu sein, und doch ist es das schwerste Ding von der Welt. Keine Geschichte ist moralisch. Außerdem ist sie optimistisch gehalten und endet gut. Denn Edmée fand in dem Vaden in der Rue de la Gaîté das Glück, nach dem sie vergeblich gesucht hätte inmitten der Zerstörungen und Feste, wenn sie einen Offizier oder einen Diplomaten geheiratet hätte... Nun, mein lieber Direktor, ist die Sache abgemacht, nehmen Sie 'Edmée' oder 'Wohlangebrachte Mildtätigkeit' für den 'Nouveau Siècle' auf?

Sie sehen aus, als fragten Sie mich das im Ernst?...

Ich frage Sie allerdings in allem Ernst. Wenn Sie meine Geschichte nicht wollen, so werde ich sie eben anderswo veröffentlichen.

Wo?

In einem Familienblatt.

Da lämen Sie schön an.

Das werden wir so leben.

Advertisement for CREME MOUSON skin cream, featuring a decorative border and text: 'Gegen rauhe aufgesprungene Haut', 'CREME MOUSON', 'vollkommenstes Hautpflegemittel'.

Creme Mouson Seife • Creme Mouson Rasierseife

Advertisement for CALMON-HANSA GUMMI SOHLEN, featuring an illustration of a person holding a rubber sole and text: 'Verlangt die guten CALMON-HANSA GUMMI SOHLEN'.



Nachdenken!

Das zeichnet den denkenden Raucher aus, daß er zu der Marke hält, die Güte und Preiswürdigkeit in sich vereint. Nicht alles Billige ist schlecht und keineswegs ist das teuerste immer das beste.

Wenn Sie klug sind, geben Sie der Zigarette den Vorzug, die selbst einem sehr verwöhnten Raucher Genuß bietet dabei aber Ihre Börse schont.

Kleine Massafy 2's Rein orientalische Zigarette

Small logo or mark in the bottom left corner.

Stoffe • Blusen • Kleider • Wäsche



Ausstellung
von
**Frühjahrs- u. Sommer-
Neuheiten**

31. MÄRZ - 12. APRIL

Besichtigung
ohne
Kaufzwang

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei
F. U. Grünfeld

Grösstes Sonderhaus f. Leinen u. Wäsche
Berlin W 8 • Leipziger Str. 20-22

Bega
SEIFENPULVER

Bei Anwendung
Bega
Seifenpulver
wird Ihre Wäsche
so rein!

Garantiert
ohne Chlor.

28 Prozent Fettgehalt

Verlangen Sie nur Bega, wo nicht erhältlich erfrage
man Bezugsquellen beim
BEGA-VERTRIEB Berlin S. 14
Merkur 8191 Alle Jakobstraße 93 Merkur 8191

„Der Schuhhof“

Charlottenburg, Berlin W. 9, Spandau,
Hilmerstraße 117, Linastraße 11, Breitestr. 22

Dieser
braune Herrenhalbschuh
in eleganter Rahmenausführung,
ringsum weiß gedoppelt
kostet **16⁵⁰**

**Einige
tausend Piecen**
sehr eleganter
**Herren- und Damen-
Kleidung**
gelangen
vom Montag den 31. März ab
zu ansehendlichen billigen Preisen auf
bequeme Teilzahlung

zum Verkauf. Vorrätig sind alle gewünschten
Weiten, die modernsten Farben und neuesten
Modelle; die Auswahl gleicht der im größten
Spezialgeschäft. Sie finden in meinen Geschäften
**Sacco-Anzüge, Sport-Anzüge, Smoking- und Frack-
Anzüge, Hosen, Breeches-Hosen, Gummi-Mäntel,
Covercoat-Mäntel, Schweden-Mäntel, Loden-Mäntel,
Damen-Kleider und Kostüme in allen Stoffarten,
Nachmittags-Kleider, Abend- und Theater-Kleider,
Compléts, Trikot-Kleider, Voller-Kleider,
Tuch-Mäntel, Seiden-Mäntel, Gummi-Mäntel,
Capot, Morgen-Röcke, Kostüm-Röcke, Blusen,
Jünglings-, Backfisch-, Kinder-
Kleidung**

Große Spezial-Abteilung
Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Betten,
Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche,
Betten, Bettfedern, Dannen-, Stepp-Decken

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Montag, den 31. März, abds. 7 Uhr,
in der Schulaula der Oberrealschule,
Kochstraße 222.

Bezirksversammlung
des 20. Bezirks.
Tagesordnung: Bericht der
Tagesordnung vom 17. März.

Montag, den 31. März, abds. 8 Uhr,
im Lokal von Müller, Schönebergstr. 6.

Vertrauensmänner-Konferenz
der Metallarbeiter u. Berufsgehilfen
Da die Arbeitgeber des Be-
handlungsergebnis abgelehnt haben und
am Montag, den 31. März, erneut ver-
handelt wird, ist das Erscheinen aller
Mitglieder notwendig.

Achtung! **Glühker, Kronensticker
und Baustempner**

Montag, den 31. März, nachmittags
5 Uhr, im Verbandsbureau (Arbeits-
lohnfrage), Linienstraße 83/85.

Jochung der am 24. März ver-
legten Branchenversammlung.

Achtung! **Drahtarbeiter** Achtung!
Montag, den 31. März, abds. 7 Uhr,
im Lokal von Schneider, Köpenick, bei
Gardener Straße.

Branchenversammlung
Tagesordnung: Bericht der Be-
handlungskommission.

Bau-, Geldschrank- und Möbelschlosser!

Montag, den 31. März, nachmittags
5 Uhr, im Verbandsbureau (Arbeits-
lohnfrage), Linienstraße 83/85.

Branchenversammlung
Tagesordnung: 1. Bericht von
den Lohnverhandlungen. 2. Stellung-
nahme zum Wahlprotokoll.
Ohne Mitgliedschaft kein Zutritt.

Hauptgruppe IV, Untergruppen 8-13.

Dienstag, den 1. April, abds. 6 Uhr,
bei Voh, Weberstraße 6.

Gruppenleitungs-Sitzung.
Sämtliche Gruppenleitungs-
mitglieder haben zu erscheinen.

Dienstag, den 1. April, abds. 7 Uhr,
bei Köhn, Gubenstr. 19.

Bezirksleitungs-Sitzung
des 20. Bezirks.

Achtung! **Werkzeugmacher** Achtung!
Dienstag, den 1. April, im Verbands-
bureau (Zimmer 14), Linienstraße 83/85.

Branchenkommissionssitzung

KREDITHAUS „ANDERS“
Berlin, am Bahnhof Wedding

Herren-, Damen-Garderoben
Riesige Auswahl! Auf Teilzahlung!

Möbel- u. Polsterwaren
Eigenes Fabrikat

Spezialität: 1- und 2-Zimmer-Ein-
richtungen u. einzelne
Möbelstücke sowie farbige Küchen-
Einrichtungen, Kissen-Auswahl!

Erliebt. Zahlungsbedingungen!

Kredithaus ANDERS, Berlin
Reinickendorfer Straße 16
Größtes Haus direkt
am Hetteldorferplatz.

Torpedo
Schreibmaschinen

Größte Auswahl! Bestes Material! Geringe
Leistung! Bester Preis! Material! Gang!

Leb. Weinitzschke
Generalvertreter

Von 1 bis 5 1/2, geschlossen!

Einkauf
jetzt günstig
in Teppichen
Brücken-Gardinen
Möbelstoffen
Tisch- und
Diwanddecken
Steppdecken

Deutsches Teppichhaus
Emil Lefèvre

Über 40 Jahre im Stammhause
nur Oranienstr. 158
 nirgends Filialen!

Neue beschlagnahmefreie Wohnungen
Wohnungssuchende!

Wir gründen eine Wohnungsgenossenschaft und errichten zunächst einige
Stiegenhäuser an der asphaltierten Hauptstraße in Berlin-Wittenau mit
ca. 100 Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Friedensausführung. Sämt-
liche Wohnungen mit Bad, teils mit Koppel und Balkon. Gas, elektrisch
Nicht-Beheizung und Kanalisation. Köpfe der Wohnungen im Tausch-
weise-Vertrags bei Belegung von 500 Mark Marktkaufpreis plus
Raum. — Interessenten wollen sich schriftlich melden an
Wohnungsgenossenschaft „Primus“ m. b. H. in Berlin-Wittenau,
Oranienburger Straße 204.
Sämtliche Wohnungen und weitere Qualitäten in unserem Geschäfts-
stamm verträglich von 5-7 Uhr nachmittags.

**Drum prüfe, wer sich
ewig bindet**

Trauringe

1 Ring Dukatengold von 9,00 Goldmk. an
1 Ring 385 feinstemp. von 6,00 Goldmk. an
1 Ring 333 feinstemp. von 2,90 Goldmk. an
Einfache Ringe 1,80 Goldmark

Hermann Wiese, Juweller, Berlin N, Artilleriestr. 30
3 Minuten vom Bf. Friedrichstraße, Untergrundbhf. Oranienb., Tor
Berlin W., Passauer Str. 12, Untergrundbahnhof Wittenbergplatz
Garantieschein für gesetzlichen Goldinhalt.
Telegr.-Adr.: Trauringkanone Berlin — Versand nach auswärts
Fabrikvergütung • Preisliste gratis

**Kleinste Anzahlung
Niedrigste Ratenzahlung**
nach Uebereinkunft

Ellen Sie zum Einkauf
da Ihnen gerade in dieser Woche
große Vorteile geboten werden

B. FEDER
Brunnenstraße 1
Frankfurter Allee 350
Cottbuser Damm 103
Charibg., Scharrenstr. 5

Größtes
Kredithaus Deutschlands

Meine Ausstattungstage

vom **31. März** bis **3. April**
extra günstige Kaufgelegenheiten!

Bettwäsche

Bezüge
 Gutes Hemdantuch mit Holleum . . . 7.50
 Oberbett 6.95
 Kissen 1.95
 Linnen feinfrüchtig
 Oberbett 8.90
 Kissen 2.80

Ueberliaken
 sehr gut Wischtaffel mit Holleum . . . 2.25
 Ueberliaken mit Linnen Einblumen . . 24.50
 Kissen passend . . . 8.25
 Bettliaken aus gutem Wischtaffel . . . 2.95
 Linnen, starkfrüchtig . . 4.50
 Dornen, in Holleum 150x200 . . 6.95

Daunendecken

Steppdecken und Schlafdecken

Daunendecken
 in Daunensatin mit 1/2 Zoll. Luff. 105.-
 Reine Seide . . . 170.-
 Eiderdaunendecke in Satin, Zenella u. Schweizer Eiderdaunen gefüllt 205.-

Steppdecken in Satin mit 1/2 Zoll. Luff. in div. Farb. ca. 150x200 groß 16.90
Schlafdecken groß, mit Streifenkante . . 2.95
b'wollene Decke in verschied. Farben
b'wollene Decke grün mit Bordüre . . 9.50

Damenwäsche

Taghemd (euter) mit 1.95
Beinkleid (euter) mit 1.95
Nachthemd u. Hahle 3.75
Unterhülle Crepe de chine . . 9.75
Hochelegante Garnitur mit Handhochkragen, geschnitten Funktion u. sehr Klappel aus Makabell, Hand und Beinkleid . . 27.-

Handtücher
 Gerstenkorn u. rot 69 Pf.
 Dreihandtücher . . 90 Pf.

1 Posten Wäschestoff-Reste 80 cm breit 40 u. 50 Pf. pro Meter
 130 cm breit 60 u. 70 Pf. pro Meter

Fertige Betten

Grünrot Inlett u. gut. Federn
 Oberbett 16.85
 Unterbett 14.20
 Kissen 5.85
 Guter dichter Körperbecken mit besserem Kopfkissen.
 Oberbett 35.50
 Unterbett 31.-
 Kissen 12.25
 Daunen - Oberbett und 1/2 Zoll. Luff. mit 46.55
 Daunen 2.85

Kissen passend . . 12.75
Daunen - Oberbett Fr. Daunenfüller rot mit 1/2 Zoll. Luff. 59.50
Kissen passend . . 24.50

Fertige Inlette

grünrot und rot
 Oberbett . . . 14.00 3.95
 Unterbett . . . 10.00 7.75
 Kissen 2.85

Metallbettstellen

Mädchenbett mit dopp. Metallboden, schwarz und braun . . . 9.50
Bogen-Bettstelle u. Zugfederbetten, weiß und schwarz, 120x190 . . . 17.75
Bogen-Bettstelle u. Zugfederbetten, weiß u. schwarz, Zugfederbetten 80x120 21.-
Ruhebetten u. best. Bezug 39.-

Bogen-Bettstelle 23 mm Bügel, weiß u. schwarz 100x190 . . 25.50
 100x200 mit Messing-Füllungsrahmen, weiß und schwarz . . . 33.50
 120 cm und 150 cm breite Bettstellen sowie Messing-Bettstellen sehr preiswert
Diwanbett in Metallkasten 67.50

Weiße Möbel

Waschkommode 43.-
Ankleideschrank mit Verzierungen . . 85.-
Ankleideschrank mit Spiegel . . . 128.-
Ankleideschrank 150 breit, mit Spiegel 145.-
Ankleideschrank 150 breit, 1/2 Wäsche, mit Spiegel . . . 238.-
Nachtschrank mit K' Marmor 31.50
Waschtisch mit K' Marmor u. Spiegel 136.50
Auflage-Matratzen in allen Größen und Ausführungen stets am Lager.

Kinderwagen

Klappwagen mit Lederstuhlpelierung 18.30
Klappwagen mit Verdeck in verschied. Farben 31.50

Promenaden-Wagen klein, innen weiß, mit Blumenfederung . . 59.-
Große Wagen mit Nickelgestell, sehr preiswert

Mengenabgabe vorbehalten, nur soweit Vorrat.
Komplette Bett-Einrichtungen für Hotels, Sanatorien, Pensionate und Sommer-Wohnungen sehr preiswert

Bettfedern u. Daunen in großer Auswahl

Fabrik **Lustig**

Gustav **Lustig**

Prinzenstr. **Gundvierrig**

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

Herren-Anzüge

Sacco-Anzüge in modernen Stoffen und gute Verarbeitung, garant. Sitz 31.-, 32.-, 33.-
Frühjahrs-Anzüge Homespun, Chev. sehr gute Verarbeitung, vorzügliche Passform 40.-, 36.-
Sacco-Anzüge mod. Must. Kra. t. Maß, beste Verarbeitung. 100.-, 90.-, 75.-, 61.-
Jünglings-Anzüge blaus und Phantasie-Stoffe, gute Verarbeitung, sei Taille, prima Passform . . von 24.00 an
Calways marengo und schwarz, elegant Fabrikation, ganz vorzügliche Verarbeitung . . 37.00
Fantastie-Westen prima Stoffe, schöne Muster, sei u. Streifen, neueste Passform . . . 13.-, 15.-

Gabardine-Ulster

Regenmäntel

Sportjacken Sportwesten, prima reine Wolle, entstickte Neuhäute, 36.-, 32.-, 31.-, 19.-
Paletots marengo u. schwarz, voll Futter, sehr elegante Ausführung 44.00
Whipcord u. Gabardine 35.-, 70.-, 50.-
Frühjahrs-Mäntel nette Sportjasen, Covercoats, Obviote, Homespun, entstick. Must. 46, 37, 31
Gummimäntel erste Fabrikate, Satin, Koper, Covercoat, Beite 40.-, 32, 24
Gestreifte Hosen Kaschmir, Cheviot, auch schwarze Kellnerhosen, Blauschwartz 38, 35, 31, 17
Sport-Breeches Manchester, Whipcord, Homespun, prima Passform . . . 30.-, 21.-, 17.-

KURT GROSS 118
FRIEDRICHSTRASSE
 Verkauf nur i. Etage; Kein Laden.



Brunswig's Nordstern
 Voller Ersatz für Seife
J. F. Brunswig Malchin.

Das **Vollkommenste** für die Wäsche ist **Nordstern** mit **geschnitzelter Kernseife.**

General-Vertreter für Groß-Berlin
Goßlob Meissner * Berlin O. 112
 Fernruf: Amt Alexander Nr. 2460.



Besonders billige Angebote

 <p>Sport-Rohkostüm Filz und Tadel, gefüttert 7.90</p>	 <p>Jugl. Glocke Tageslicht u. Ripsänderung 6.75</p>	 <p>Fischer Hut handgekn. Lasset mit Kunst. Umrandung 12.50</p>
<p>Frotté-Kleid in verschiedenen Streifen 16.50</p> <p>Jumper aus Voll-Wolle, mit farbigem Kragen 5.75</p>	<p>Sport-Kostüm aus gemust. Stoff, modern verarbeitet 15.50</p> <p>Falten-Rock u. reinwollenem Cheviot marine oder schwarz 6.95</p>	<p>Seid. Tafelkleid in vielen modernen Farben 38.50</p> <p>Voll-Voile-Kleid reich m. Einsatz, garniert, in guter Verarbeitung 14.75</p>

<h4>Wirkwaren</h4> <p>Unterröcke für Frauen, mollet mit angrahntem Futter 0.95</p> <p>Schluphosen für Damen, farbig 0.95 2.45</p> <p>Schluphosen f. Damen, Kunstseide, moderne Farben . . 5.75 6.45</p> <p>Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle, la Qualit. 17.90 19.50</p> <p>Herren-Hemden oder Hosen, normalfarbig, wollgemischt, versch. Größ. 2.45</p> <p>Einsatzhemden f. Herren, wahlr. kot. mit gemuxert. Eins. 2.95 3.95</p> <p>Garnituren für Herren, farbig, mit Riegelbund, gute Qualit., 5.75 7.00 7.75 8.50</p> <h4>Strümpfe</h4> <p>Damen-Strümpfe Baumwolle, Fersen 0.75 0.95</p> <p>Damen-Strümpfe Prima Macoo, schwarz und mod. ne Farb., Doppelsohle u. Hochferse u. br. Doppelp. 1.65</p> <p>Damen-Strümpfe Keine Wolle, weiche Qualit., m. Doppelsohle u. Hochferse 1.75</p> <p>Herren-Socken schwa., reine Wolle, Fuß ohne Naht, Fersen und 1/2 Zoll. vorstrick 1.45</p>	<h4>Damen-Wäsche</h4> <p>Unterhüllen mit Stickerelgarnierung 0.78 1.10</p> <p>Tag-Hemd mit Stickerel 1.75 2.25</p> <p>Knie-Beinkleid mit Stickerel 1.75 2.25</p> <p>Unterrock mit hohem Stickerel-Volant 2.95</p> <h4>Schürzen</h4> <p>Damen-Schürzen a. festem gestreiften Stoffen 1.65</p> <p>Damen-Schürzen Wiener Form, Handdruck, doppelseit. Volant u. Taschen 2.25</p> <p>Damen-Schürzen Wiener Form, 1/2 klein gest. mustert. Knopf-Garnierung 2.75</p> <p>Haus-Schürze mit Latz, a. guten, gestreiften Stoffen 3.25</p> <h4>Gardinen</h4> <p>Tüllgardinen vollfrüchtig 0.95</p> <p>Kongressstoff bekarirt 0.95</p> <p>Halbstores Erbstül. Vol. 3.75 4.95</p> <p>Bettdecke engl. Tüll, über Eisetten 11.50</p> <p>Madras-Garnitur bunifarbig, Steidg. 14.50</p>	<h4>Herren-Artikel</h4> <p>Oberhemden moderne Krag. u. Umschlagmanschet. 6.75</p> <p>Oberhemden gefüttert, Faltenbrust, mit steifen Kragen und Umschlagmanschet. 8.50</p> <p>Taghemden aus kräftigem Hemdstoff 4.75</p> <p>Nachthemden aus gut. Hemdantuch m. f. d. Hoatz 5.75</p> <p>Sportkragen aus gut. Placé, mod. Form 0.48</p> <p>Strickbinder lang gestreift . . 0.38</p> <p>Selbstbinder große Form mod. bereit. 1.75</p> <p>Leder-Gürtel m. Patentstähle 2.50</p> <p>Weiche Hüte neu, f. hohe Form, Kl. fass. 7.50</p> <h4>Schuhwaren</h4> <p>Damen-Halbschuhe bequemer traßenschuh . . 6.95</p> <p>Damen-Halbschuhe braun Boxe-f 9.75</p> <p>Damen-Stiefel braun Lindbox 14.50</p> <p>Herren-Stiefel Rahmenarbeit 12.50</p> <p>Leder-Niedertreter für Damen 3.45</p>
--	--	--

Jandorf

Verkauf nur soweit Vorrat

Grosser

Mengenabgabe vorbehalten

Konfektions-Verkauf

besonders billigen Preisen

Blusen

- Zephir-Hemdbluse 375
offen und geschlossen zu tragen.....
- Kunstseid. Jumper 650
in vielen Farben.....
- Opal-Hemdbluse 850
in Weiss, gute Verarbeitung.....
- Wollbluse 1150
gestreift, Hemdform, feine Farben....
- Hemdbluse 1500
Waschseide, in vielen Streifen.....

Kleiderröcke 5⁷⁵ 7⁷⁵
Kammg.-Cheviot, marine, schwarz.

Mädchen-Konfektion

- Mädchen-Mantel 575
Donegal-Stoffe, 60-100 cm, ca. 60 cm lang
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr
- Kinder-Kleid 700
reine Wolle, Cheviot, verschied. Farben, ca. 45 cm lang
Weitere Gröszen bis 70 cm 50 Pf. mehr
- Mädchen-Kleid 1000
aus reinwollenen Cheviot, ca. 75 cm lang
Weitere Gröszen bis 100 cm 75 Pf. mehr
- Matrosen-Kleider 1000
Kittelform, reinw. marine Chev., 60 cm lg.
Weitere Gröszen bis 85 cm 75 Pf. mehr
- Kinder-Mantel 1200
Cheviot, mit Biesengarnitur, ca. 45 cm lg.
Weitere Gröszen bis 70 cm 75 Pf. mehr

Gummimantel 31⁵⁰
mit Stoffabsatz, zweifach zu tragen

Jugendliches Kleid 10⁹⁰
aus Kammgarncheviot mit Stückerel.....

- Kammgarncheviot-Kleid 1375
mit Bieser oder gross. Schnalle
- Gabardine-Kleid 2475
mit Seidengarnitur... mit Metallstückerel..
- Seiden-Kleid 4950
moderne Volantformen.....
- Crêpe de chine-Kleid 5900
aparte neue Fassons
- Jackenkleid 2950
aus Kammgarncheviot, Jacke auf Halbschulter..
- Jackenkleid 3950
Sport- und Tailor made-Fasson, für die Reise und Promenade.....
- Jackenkleid 4900
aus Gabardine, Jacke auf Halbschulter, gefällige Form.....
- Donegal-Mantel 975
moderne Gürtelform.....
- Mantel 1875
covercoatartig.....
- Donegal-Mantel 1975
vortreffliche Qualität, neueste Bindeform....
- Covercoat-Mantel 3550
reiche Biesearbeit.....
- Tuch-Mantel 2950 3950
fein gearbeitet, viele Farben..

Gabardine-Kleid 21⁷⁵
mit Tressengarnitur.....

Unterröcke

- Unterröcke 350
aus gestreiften u. einfarbigen Waschstoffen
- Unterröcke 450
aus einfarbigem Satin.....
- Unterröcke 675
aus Moiréstoffen.....
- Unterröcke 750
aus Alpaka mit Säumchenvolant.....
- Unterröcke 1050
aus plaidertem Satin, bewaft.....

Kleiderrock 375
moderne Streifen.....

Knaben-Konfektion

- Leibchen-Hosen 375
aus Buckskinstoffen, für 3-8 J. durchweg
- Träger-Hosen 450
aus Buckskinstoffen, für 9-14 J. durchweg
- Einknopf-Anzug 950
kräft. marine Chev., mit Ueberkrage, für 2 J.
Weitere Gröszen bis 8 Jahre 75 Pf. mehr
- Knaben-Pyjak 1050
marine Cheviot, mit Armsückerel, für 2 J.
Weitere Gröszen bis 8 Jahre 75 Pf. mehr
- Knaben-Anzug 1400
aus kräftigem marine Cheviot, für 7 J.
Weitere Gröszen bis 8 J. je 1,00 mehr, ab 9 J. 1,50

Mantel-Agraffen und -Schlossen 25, 50
Stück..... Pf.

Hermann
Tietz
Leipziger Strasse Alexanderplatz Frankfurter Allee

Ein interessantes Korge! Frühjahrs-Angebot!

zu ungewöhnlich billigen Preisen!

Herren-Konfektion

- Jünglings-Lodenanzüge 2900
mit toller Breeches, prima bayr. Loden.....
- Jünglings-Manchester-Sport-Anzüge 3900
mit toller Breeches, nur so lange Vorrat.....
- Herren-Sport-Anzüge 3500
prima bayr. Loden mit Breeches.....
- Frühjahrs-Sport-Anzüge 2900
reine Wolle, helle Farben, mit kleinen Schabelfehlern, in kleinem Gröszen vorrätig.....
- Herren-Sport-Breeches 1000
gut gemasterte Stoffe.....
- Herren-Gumm-Regenmäntel 1900
Frühjahrsform 1934.....
- Herren-Frühjahrsmantel 7900
„Korge Spezial“, aus gutem Covercoat, modernste, zweifelhafte Modellform in vorzüglichster Verarbeitung.....
- Kräft. Herren-Tourenstiefel 1400
mit kerzigem Unterboden und Wasser-lasche, Marke „Deutscher Stiel“.....
- Pa. Herren-Rindboxstiefel 1800
hester Touren- und Strassenstrapazierstiefel, wetterfest mit Sturmlasche.....
- Brauner Herren-Rindleder-stiefel 2100
mit kräftigem Unterboden und Straplasche.....

Damen-Konfektion

- Kammgarn-Cheviot-Kostüm 3200
Seide Frühjahrsform.....
- Mod. Donegal-Sport-Kostüm 5500
gute Qualität.....
- Homespun-Kostüm 9800
neuartige Sportfasson, mit Lederger-nierung, beste Ausarbeitung.....
- Apartes Donegal-Kostüm 6200
reine Wolle mit Reesche, passend für Motorsport.....
- Fesche Donegal-Übergangsmantel 4400
beste Qualität und Verarbeitung.....
- Fesche Flauchjacken 2500
in aparte Frühjahrsfarben.....
- Wollene Trikot-Jumper 1900
in aparte Farben.....
- Moterradrock 2300
in Loden und prima Donegal.....

Mass-Ersatz!
Herren-Frühjahrsanzüge aus neuartigen, modernen Stoffen, wie Whipcord, Gabardine usw. usw. wie auch Frühjahrsmäntel
Wir zur eleganten Modellausführung haben wir in reichhaltigen Sortimenten zu unseren bekannten billigen Preisen auf Lager

Sport-Bekleidung

- Windjacken 1375
für Damen u. Herren, aus gutem, dicken, unreguliertem BioE, in allen Gröszen.....
- Damen-Leder-Mantel 12500
für Auto und Sport, aus gutem, braunem Nappaleder, gefüttert.....
- Schwarzer Herren-Leder-Sport-Raglan 7500
aus grossem Fell, geschlitten.....
- Grüne Wanderhemden 700
mit abknöpfbarem Kragen.....
- Herren-Sport-Westen 700
mit farbigen Band.....
- Wollene Strickwesten 1250
in neuartigen Frühjahrsfarben, mit farbigen Band.....
- Wickelgamaschen 150
für Reithosen und Breeches passend.....
- Sportstutzen 125
aus gutem Material, mit modern. Band.....
- Wanderstöcke 130
mit guter Beschläge.....
- Herren-Sport-Mützen 100
in Frühjahrsfarben.....
- Stepp-Hüte 100
in Frühjahrsfarben.....
- Herren-Hüte 750
(bekannte Qualitätsmarke).....

Trikotagen

- Herren-Trikot-Hemd 250
ungebleicht, Baumwolle.....
- Herren-Unterbeinkleid 250
ungebleicht, Baumwolle.....
- Herren-Einsatzhemd 340
mit modernem Zephyrreissatz.....
- Herren-Einsatzhemd 475
mit Kragen und Manschette.....
- Damen-Reformbeinkleid 350
weiss, Baumwolle.....
- Farbige Flor-Schlüpfer 390
in verschiedenen Farben.....
- Damen-Strümpfe 140
Kao, in allen Farben.....
- Damen-Strümpfe 85
Seldendor, farbig.....
- Herren-Socken 95 Pf.
Baumwolle, farbig.....
- Herren-Socken 140
Seidenhaar, in modernen Farben.....
- Schlafdecken 25
imitiert Kamshaar.....

Herren- u. Damen-Regenschirme 5⁹⁰
Marke „Easi“.....

Wäsche

- Flanell-Sporthemd 700
mit losem Kragen, farbigem gestreiften Planel.....
- Herren-Oberhemd 625
neuartige Bordüre, in gutem Parkal.....
- Herren-Nachthemd 700
prima Renforcé, mit farbigen Borte.....
- Damen-Taghemd 275
aus Waschstoff, mit Langspitze.....
- Damen-Taghemd 450
prima Renforcé, mit entbehrlicher Dekorel.....
- Damen-Beinkleid 235
geschlossene Form, kräftiger Waschstoff, mit Langspitze.....
- Damen-Nachthemd 500
vortreffliches Renforcé, mit Beklebung.....
- Bettbezug 850
180/200 cm, kräftiger Waschstoff.....
- Bettlaken 590
180/200 cm, dorbos Haartuch.....
- Kopfkissen 150
50/50 cm, weiss, Bestposten.....
- Tischtücher 500
115/190 cm, halb. Jacquard.....
- Tischtücher 590
180/180 cm, halb. Dreif. smock Millig.....

Unsere Sportartikel und -Bekleidungen für Tennis-, Fussball-, Hockey-, Box-, Wander- und Wassersport zeichnen sich durch sport- und sachgemässe Ausführung sowie billigste Preise aus

In unserer

Verkaufsstelle Kurfürstendamm 45 (Scheiberhaus)
führen wir nur Auto-, Sport-, Reise-Bekleidung und -Artikel
Besichtigen Sie die interessanten Fensterauslagen!

Käuferleichterung!
Angesahnte Waren werden bis Pfingsten reserviert

Eigene Schneiderwerkstatt

Kauf ohne Sorge bei Korge.

BERLIN WILHELMSTR. 107

FERNSPRECHER: ZENTRUM 935



Wenn die bei uns wählen dürften!

Ludendorffs Kapitulation.

Kapitulation und Waffenstillstandsbitte.

Der gestrige Leitartikel des „Vorwärts“ über das Münchener „Walthalla-Theater“ hat den Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Herrn Paul Baeder, auf den Plan gerufen. Nach einer Auseinandersetzung mit der „Bos. Ztg.“ schreibt er über „Vorwärts-Schwindel“:

Noch sehr viel leichtfertiger als die „Bos. Ztg.“ verfährt der „Vorwärts“, indem er gegenüber Ludendorffs Verhalten in der Waffenstillstandsfrage Behauptungen aufstellt, deren erste dahin geht, Ludendorff habe „am 28. September 1918 die sofortige Kapitulation verlangt“. Da alle Welt weiß, daß Ludendorff nur sofortiges Ersuchen um Waffenstillstandsverhandlungen verlangt, an eine Kapitulation aber niemals gedacht, ihr vielmehr nach allen Kräften widerstrebt hat, so ist die Behauptung des „Vorwärts“ entweder die leichtfertigste oder die perfideste Verleumdung, die man sich vorstellen kann. Auf die weiteren Behauptungen einzugehen, die er in dem gleichen Artikel gegen Ludendorff vorbringt, erscheint schon deshalb völlig überflüssig.

Hätte Herr Baeder den Mut, in seiner Zeitung die unannehmlichen und auch von ihm unangefochtenen geschichtlichen Feststellungen unseres Aufsatzes seinen Lesern auch nur auszugeweiht zur Kenntnis zu bringen, so würden diese selbst sofort bemerken, daß sich Herr Baeder in einen Wortstreit flüchtet, um einer Auseinandersetzung über die Tatsachen aus dem Wege zu gehen.

Wahrscheinlich wird die von Herrn Baeder erfundene Ausflucht nun bei allen Wahlauseinandersetzungen eine Rolle spielen, es ist darum nicht ganz überflüssig, auf sie einzugehen.

Herr Baeder sagt, Ludendorff habe ja nur „ein sofortiges Ersuchen um Waffenstillstandsverhandlungen“ gestellt, das aber sei keine Kapitulation, vielmehr habe Ludendorff die Kapitulation stets bekämpft. Herr Baeder sei gefragt und um Antwort gebeten: „Hat irgend jemand in Deutschland vor Ludendorff und vor dem 28. September 1918 das sofortige Ersuchen um Waffenstillstandsverhandlungen gestellt?“ Was die Sozialdemokratie betrifft, so können wir die Frage gleich selber beantworten. Die Sozialdemokratie hat stets verlangt, daß der Krieg vor der militärischen Niederlage durch einen rechtzeitigen Frieden beendet werde. Ein „sofortiges Ersuchen um Waffenstillstandsverhandlungen“ hat sie nie gestellt. Und warum nicht? Weil jedermann weiß, daß ein solches Ersuchen das Eingeständnis der Niederlage und die Ankündigung der Kapitulation bedeutet.

Die Sozialdemokratie ist eine Friedenspartei von Haus aus. Wenn sie nach einem früheren Abschluß des Krieges durch einen Frieden des Ausgleichs drängte, so war das nichts Ungewöhnliches und Auffallendes. Trotzdem sind auch die diplomatisch vorsichtigsten Bestrebungen der Sozialdemokratie nach dieser Richtung von den Ludendorff, Baeder und Genossen stets mit dem Argument zurückgewiesen worden, sie bedeuteten dem Gegner gegenüber ein Bekenntnis der Schwäche.

Und jetzt soll das überstürzte, fast kniefällige „sofortige Ersuchen“ Ludendorffs um Waffenstillstandsverhandlungen keine Kapitulation gewesen sein! War es vielleicht ein Zeichen der Stärke?

Die Mehrheits-Sozialdemokratie war im Herbst 1918 bereit, in die Regierung einzutreten. Sie hoffte damals — vor dem 28. September — noch, es werde gelingen, einen für Deutschland erträglichen Frieden zustande zu bringen. Voraussetzung dafür war aber, daß die Front bis dahin gehalten würde. Da kam der „Kervenzusammenbruch“ Ludendorffs, da kam der Mann, der bis dahin jede Andeutung eines Friedenswunsches als „Bekenntnis der Schwäche“ unterdrückt und mit dem „Siegfrieden“ geprahlt hatte, mit dem Geständnis heraus, daß Matthäi am letzten sei.

Dieses Geständnis Ludendorffs zerstückte alle Hoffnungen und Pläne der Sozialdemokratie, für Deutschland noch einen guten Frieden zu erreichen. Alles, was von da ab unternommen werden konnte, waren nur noch letzte Rettungsversuche in einem hoffnungslos gewordenen Fall. Damals schrieb der „Vorwärts“ gegen Ludendorff die Worte: „Wehe dem

Bolt, das seine Waffen fünf Minuten zu früh an die Wand stellt.“

Der „Vorwärts“, dessen Redakteure zum großen Teil im Felde gestanden hatten, verstand, was die Waffenstillstandsbitte der DSH für das Heer bedeutete. Hätte Herr Baeder es nur einmal draußen erlebt, welche Wirkungen es hatte, wenn sich ein falsches Gerücht von einem bevorstehenden Waffenstillstand verbreitete, dann wüßte er auch, was die wirkliche Waffenstillstandsbitte der DSH für das Heer bedeutete. Sie war das Ende, sie war die Kapitulation!

Rein, durch einen erbärmlichen Streik um Worte ist Ludendorff nicht zu retten. Mit dem „sofortigen Ersuchen um Waffenstillstandsverhandlungen“ hat er die Kapitulation angekündigt, und er hat gewußt, daß er das tat. So dummt ist selbst Ludendorff nicht, um das nicht zu begreifen. Und obendrein hatte ihm die Reichsregierung zu Gemüte geführt, daß sein Vorgehen zum Verlust Ost- und Ostpreußens, der Dänemark und der Kolonien führen müsse — er hat trotzdem darauf bestanden!

Wir haben von dem, was wir sagten, kein Wort zurückgenommen. Der Mann, den die Rechte als ihren Abgott feiert und der heute in stumpfsinnigem Größenwahn einen „Blas in Walthalla“ fordert, hat die Kapitulation Deutschlands verschuldet und herbeigeführt.

Aber diese Kapitulation war noch nicht die größte Schande. Die größte Schande war und ist, daß man in Deutschland den, der sie verschuldet und herbeigeführt hat, noch als Helden feiert!

Die Kronensficker.

Nieder mit der Monarchie!

Die Deutschnationalen wollen das Rad der Geschichte rückwärts drehen. Sie wollen die Kronen, die das Ende des Krieges zerbrach, wieder zusammenheften und wollen sie den Hohenzollern wieder aufs Haupt drücken. In der „Arenzzeitung“ proklamiert Graf Westarp folgenden Grundgedanken der Deutschnationalen:

Wiederaufrichtung des Kaiserthums und Königtums der Hohenzollern unter schärfster Ablehnung fremder Einmischung in diese innerdeutsche und innerpreussische Angelegenheit. Die Monarchie ist nicht nur die für uns Deutsche und Preußen geeignetste, sondern auch die nach deutschem und preussischem Rechtsbewußtsein allein rechtmäßige Staatsform.

Wer soll die gestülpte Krone tragen? Der Mann von Doorn oder der von Oels? Oder etwa Eitel Schieberich? Einem von ihnen will Westarp, der sich schon als Reichskanzler sieht, die frisch zusammengebadene Krone anschieben.

Sollen wir uns dann wieder „herelichen Zellen“ entgegenzusetzen lassen? Sollen wir wieder von unverantwortlichen und unfähigen Hohenzollern und gewissenlosen Elitigen Deutschland in Grund und Boden wirtschaftlich lassen? Wir haben genug und übergenug. Die zerbrochenen Kronen sind keine mehr. Erbt am 4. Mai den Kronensfickern die Antwort:

Nieder mit der Monarchie!

Sozialdemokratie und Erfüllungspolitik.

Politik und Verantwortung.

Die Sozialdemokratie hat sich seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages zu dem Standpunkt bekannt, daß eine Lösung der Reparationsfrage auf dem Wege der Verständigung gesucht werden müsse. Ihre Politik in der Reparationsfrage war die Politik des guten Willens. Sie ging davon aus, daß eine günstige Stimmung für die Regelung der Reparationsfrage auf dem Wege der Verständigung im Auslande nur zu erzielen sein würde, wenn Deutschland bis zur Grenze des Möglichen seinen Leistungswillen zeigen würde. In der Demonstration des Leistungswillens durch wirkliche finanzielle und wirtschaftliche Anstrengung und durch wirkliche Erfüllung in den Grenzen des Möglichen sah sie die wahrhaft aktive Außenpolitik — nicht in starken Worten und leeren Demonstrationen, nicht im Worten auf ein großes Wunder.

Von diesem Standpunkt aus hat die Sozialdemokratie in den Stunden der Gefahr und der äußersten Bedrohung Deutschlands von außen her seit 1920 sich niemals der Verantwortung gegenüber den Staaten und gegenüber dem Volke entzogen.

Als im Jahre 1921 die Regierung Fehrenbach-Simons die Annahme des Londoner Ultimatums verweigert hatte und französischer Einmarsch in das Ruhrgebiet drohte, ist die Sozialdemokratie in die erste Regierung Wirth eingetreten. Im Auftrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gab damals Genosse Weis eine Erklärung ab, in der es hieß:

„Unter dem Druck angeklügelter militärischer Gewaltmassen, angesichts des drohenden Verlustes lebenswichtiger deutscher Landesteile in West und Ost ist das deutsche Volk gezwungen, binnen kürzester Frist ohne vorbehaltende Bedingungen einen Plan zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden anzunehmen, dessen dauernde und vollständige Ausführung für die arbeitende Bevölkerung nicht bloß Deutschlands, sondern ganz Europas die aller schwersten Gefahren in sich birgt.“

Nach der Ansicht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hätten jene Parteien damals die politische Verantwortung übernehmen müssen, die am meisten zur Verlängerung des Krieges und zur Vermehrung seiner Lasten beigetragen haben. Diese Parteien aber weigerten sich, sich der Verantwortung gegenüber dem Staat und dem Volke zu unterziehen. Die sozialdemokratische Erklärung fuhr daher fort:

„Da aber jene Parteien trotz ihrer laut bekundeten nationalen Gesinnung in schwerster Stunde versagen und bei ihrer Politik beharren, die unmittelbar zur Auslieferung deutscher Landesteile in feindliche Hand führt, hält es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für ihre Pflicht am Volke, die von den eigentlich Verantwortlichen im Lande gelassene Aufgabe mit zu übernehmen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich daher entschlossen, an einer Regierung teilzunehmen, die durch Annahme des Ultimatums Deutschland vor den unmittelbaren katastrophalen Folgen einer Ablehnung retten und den christlichen Versuch machen wird, das uns Auferlegte nach bestem Können zu erfüllen.“

In der folgenden Zeit war es die große Aufgabe der deutschen Politik, die inneren finanziellen Grundlagen für diese Politik der Rettung und Beilegung durch Erfüllung zu schaffen. Wurde diese politische Linie verlassen, so erhob sich sofort wieder, unmittelbar drohend, die Gefahr der Besetzung des Ruhrgebiets. Als daher, nach der Abtrennung Oberschlesiens, der Austritt der Demokraten aus der Reichsregierung eine Umbildung der Regierung Wirth notwendig machte, verblieb die Sozialdemokratie auch in der zweiten Regierung Wirth, weil sie die Verantwortung nicht auf sich nehmen wollte, durch ihren Austritt eine Schwächung der deutschen Politik und damit die Besetzung des Ruhrgebiets herbeizuführen. Auch in diesem Zeitraum blieb sie trotz aller schweren innerpolitischen Bedenken ihrer Politik der Verantwortung getreu.

Das zweite Kabinett Wirth zerbrach an dem Drängen der Deutschen Volkspartei, die in die Regierung wollte, nicht um die Verantwortung zu teilen, sondern um den Kurs der deutschen Politik abzudrängen von der Linie der Erfüllungspolitik. Unter der Regierung Cuno, an der die Sozialdemokratie nicht beteiligt war, kam es zur Besetzung des Ruhrgebiets. Die Verwüstung der deutschen Finanzwirtschaft und des deutschen Wirtschaftslebens unter den Folgen der Ruhrbesetzung ist die Rechtfertigung für die verantwortungsvolle sozialdemokratische Politik, die auf die Vermeidung der Besetzung des Ruhrgebiets abzielte.

Als das Ruhrabenteuer liquidiert werden mußte, trat die Sozialdemokratie abermals in die Reichsregierung ein. Eine bürgerliche Regierung unter Einfluß der Deutschnationalen konnte zur Liquidation des Ruhrabenteuers nicht gebildet werden. Die Bildung einer kleinen Koalition scheiterte am mangelnden Willen der bürgerlichen Mittelparteien. Von der Verantwortung gegenüber Staat und Volk getrieben, nahm die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die schwere Belastungsprobe der großen Koalition auf sich. Denn der Ruhrkampf mußte liquidiert werden: im Interesse der Wäh-

amg. im Interesse der Staatsfinanzen, im Interesse der Wirtschaft, im Interesse des Volkes und des Staates.

So hat die deutsche Sozialdemokratie eine Politik der Verantwortung getrieben und sie wird von der Linie dieser Politik auch in Zukunft nicht abweichen.

Die zweite Woche des Wahlkampfes.

Die politische Aufmerksamkeit der vergangenen Woche wurde durch die Auseinandersetzungen in der Deutschen Volkspartei gefesselt. Bei diesen Auseinandersetzungen werden die Probleme vollständig klar, um die in diesem Wahlkampf ge- zungen wird. Es geht um die Frage, ob die deutsche Außenpolitik von der Linie der Politik der Befreiung durch Erfüllung im Rahmen des Möglichen hinüberzuweichen soll zu einer Politik des Widerstandes und der Katastrophen. Die andere große Frage ist die, wer die Lasten einer deutschen Erfüllungspolitik auf sich nehmen soll, und wie in Zukunft das Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Unter- nehmerium in Deutschland gestaltet werden soll. Ueber die zweite Frage herrscht in der Deutschen Volkspartei Einstimmigkeit im Unter- nehmerium. In der ersten Frage hat sich der Gegensatz zwischen Stresemann und der schwerindustriellen Gruppe ausgedeut. Wird die Volkspartei sich über diesen Gegensatz spalten? Diese Frage wurde im Verlauf der vergangenen Woche immer wieder gestellt. Am Ende der Woche aber zeigte sich klar, daß der Energiefall, den eine Spaltung und Reinigung der Volkspartei von Stresemann erforderte, nicht erwartet werden darf. Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei wird Stresemann eine große Rede halten, um mit großer Gesten die Masse der Wähler aus dem Mittelstand, aus dem Beamtentum, aus der Intelligenz bei der Partei zu halten. Die Auseinandersetzung mit der schwer- industriellen Gruppe aber wird verliert. Die Stresemann-Gruppe verweigert sich vor ihrer Macht. Der Kurs der Volkspartei ist klar. Vor den Wahlen die gemollte Unklarheit, nach den Wahlen brutale Klarheit. Vor den Wahlen eine Gesten verantwortungsvoller Politik, nach den Wahlen reine Interessenpolitik. Auf dem Monstrum von Wahlausruf der Deutschen Volkspartei darf man unter solchen Umständen gespannt sein.

In diesem Ausgang des Konfliktes in der Volkspartei kann die Rede, die Stresemann zu Beginn der Woche über die deutsche Außenpolitik gehalten hat nichts ändern. Sie wird paralysiert von offenen Bekantnissen seiner Parteigenossen von der anderen Rich- tung. Aber sie hat gemeinsam mit der Rede des Reichstanzlers Marx eine Klärung herbeigeführt. Mit allem Nachdruck haben beide Parteiführer die große außenpolitische Alternative gezeigt: Befreiungspolitik durch Erfüllung, oder Katastrophenpolitik mit nach- folgender neuer Anechtung; Verständigung oder wahnwüßiger Ver- zweiflungskampf mit Spazierwäden gegen Tanks und schwere Ge- schütze. Trotz ihres Appells an die nationalen Instinkte sind bei der Auseinandersetzung über diese Alternative die Rechtsparteien in einer schlechten Position. Die realen Tatsachen wiegen hart und schwer gegen ihre Thesen. Sie versallen deshalb auf die absonder- lichsten Manöver. Die deutschnationalen Presse hat es dabei glücklich bis zu der Wahlnacht gebracht, daß die englische Arbeiterpartei eine deutschnationalen Regierung wüßte.

Trotz der Auseinandersetzung über diese Alternative sind die Tendenzen zum Bürgerblock in allen bürgerlichen Par- teien sehr stark. Sie haben eine Zusammenfassung gefunden in der Tagung der Industrieverbände in Berlin. Diese Tagung war großartige Vorbereitung der Wahl im Geiste der Interessen der großen Wirtschaft. Sie zeigte den starken Einfluß der Großindustrie auf alle bürgerlichen Parteien. Die Rede des Reichstanzlers Marx vor der Industrietagung war eine Anerkennung dieser Macht. Kampf gegen die Arbeiterschaft und ihren sozialen Aufstieg, Kampf gegen die Idee der sozialen Gerechtigkeit war der Sinn dieser Tagung. Aber wie ist eine Versöhnung und eine Synthese zwischen Erfüllungspolitik und Politik der sozialen Unterdrückung in undemokratischem Geiste möglich? Es gibt immer- hin eine Möglichkeit solcher Synthese. Sie lautet: Deutsche Sanie- rung und Befreiung durch Erfüllung auf Kosten der Arbeiter. Also „Befreiung“ durch Unterdrückung der eigenen Volksgenossen.

Kandidaturen.

Ein seltsames Gespann.

Die Deutsche Demokratische Partei des Wahlkreises Düsseldorf-D. Ost hat für die Reichstagswahl folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Schriftföhrer Anton Erkelenz, Düsseldorf; 2. Rechts- anwalt Dr. Hermann Fischer, Köln; 3. Lehrer Maria Ebler, Essen; 4. Oberpostinspektor Ludwig Rade, Düsseldorf; Direktor Ernst Belp, Barmen.

Dialog über Walhall.

Von Joseph Roth.

Alfred und Eduard, zwei unpolitische Naturen, die sich aber leidenschaftlich für die Politik interessierten, trafen wieder einmal zusammen. Alfred fragte: „Was ist Dir in der Politik der letzten Zeit besonders aufgefallen?“ Darauf erwiderte Eduard:

„Ich habe die Verteidigungsrede Ludendorffs gelesen und über seinen Wunsch, für sich und Hitler Ehrenplätze in Walhall zu bekommen, lange nachgedacht.“

„Nach welchen Grundzügen,“ fragte Alfred, „werden denn die Walhallplätze verteilt?“

„Ungefähr so,“ erwiderte Eduard, „wie die Ehrendokorate der deutschen Universitäten. Ich wüßte nicht daran, daß die Komitee- leitung von Walhall bereit sein wird, Ludendorffs Wünsche zu er- füllen. Der Weg nach der Götterburg soll seit einiger Zeit mit Dis- tanzgeleisen, Rutschbahnen, Rebellionswünschen gepflastert sein.“

Alfred: „Ist denn die Walhalla nicht schon stark überfüllt?“

Eduard: „Es scheinen noch Lopenplätze frei zu sein. Außer- dem dürften Neubauten vorgenommen werden. Und übrigens müßt Du die das ungefähr so vorstellen wie eine Untergrundbahn. Nach irgendwelchen metaphysischen Gesetzen, die ja drüben noch mehr in Anwendung kommen als in unserer unterirdischen Hallestellen, gehen immer noch einige hinein.“

Alfred: „Ich kann meine Bedenken dennoch nicht ganz unter- drücken. Ein General wie Ludendorff wird, obwohl er ja in dieser, selbst für Generale seltenen Verbindung von Unverstand und Größen- wahn nicht häufig vorkommt, in Walhalla dennoch kein besonderes Aufsehen erregen. Aber soviel ich weiß, ist das germanische Jen- seits auf streng feudalen Grundzügen aufgebaut — und ich glaube zu wissen, daß die verstorbenen Mitglieder des Verbandes deutsch- nationaler Juben, trotz dringender Empfehlungen von höchsten und sogar allerhöchsten Stellen, entschieden abgelehnt wurden. Was werden die oben verammelten Könige und Jelden zu so einem bür- gerlichen Mitglied sagen, wie es Adolf Hitler ist, der bekanntlich ein Tapazzierer aus Oberösterreich ist!“

Eduard (enttäuscht): „Wie kannst Du nur die deutschnationalen Juben mit Hitler vergleichen! Hoff Du nie etwas von dem Prinzip

Da ist ein seltsames Gespann zusammengekoppelt. Herr Erke- lenz führt einen ungemein scharfen Kampf gegen die Schwerindus- trie, vor allem gegen Stinnes. Jede Nummer der von ihm her- ausgegebenen „Hilfe“ ruft zum Kampf gegen diesen Feind. Ein notwendiger, ein gerechter Kampf! Herr Dr. Fischer ist Aufsichtsrat bei der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-U. G. und der Gelsenkirchener Bergwerksallianzgesellschaft — den beiden Grundpfeilern des großen Stinnes- Konzerns. Getreulich hat Herr Dr. Fischer im Steuerauschuß des Reichstages den schwerindustriellen Interessenten assistiert. Mit welchem Gefühl wird Herr Dr. Fischer die „Hilfe“ lesen, mit welchem Gefühl Herr Erkelenz an die Stellung von Herrn Dr. Fischer denken. Und wie werden beide als Spitzenkandidaten gemeinsam den Wahlkampf führen! Der eine gegen die Schwer- industrie, der andere mit ihr. Jedem das Seine — so kann nichts geschehen. Aber das seltsame Gespann ist, leider! bezeichnend für die Verhältnisse in der Demokratischen Partei.

Gebote für die Wahlagitation.

Die Parole des Wahlkampfes heißt: Massenaufgebot für die Wahlagitation! Jeder Parteigenosse hat folgenden Geboten zu folgen:

1. Wo du mit Kollegen zusammenkommst — im Betriebe, in der Bahn, auf dem Arbeitsweg — dort wird für deine Partei! Du wirst immer unerhoffte Unterstützung von Genossen finden!
2. Wenn in deinen Kreisen ein Gegner Wahlpropaganda betreibt, so tritt ihm mit Festigkeit und Entschiedenheit entgegen — bedenke, daß du eine gute und gerechte Sache verteidigst!
3. Duße nicht, daß deine Partei beschimpft wird! Welche Energie jeden zurück, der diesen Versuch unternimmt!
4. Duße keine Beschimpfung der Republik!
5. Sage überall laut, daß du Sozialdemokrat bist, und worum du es bist!

Auf, an die Arbeit! Kein Genosse, keine Genossin darf faulzig sein. Alle Hoffnungen der Reaktion, alle Hoffnungen der Arbeiter- verführer von links her müssen zushanden werden.

Der Wahlausruf der Demokraten.

Die Deutsche Demokratische Partei veröffentlicht ihren Wahl- ausruf. Dem Charakter der demokratischen Partei entsprechend ist er reichlich unbestimmt. Das einzig positive in diesem Wahlausruf ist ein offenes Bekenntnis zur Demokratie und zur Verfassung von Weimar. Im übrigen zeigt der Aufruf von einem erstaunlichen Mangel an Verständnis gegenüber den politischen Tatsachen der letzten Zeit. Er beginnt mit folgender Gegenüberstellung:

„Aus dem Elend der Inflation haben uns nicht die Thrasen, Verbücheln und Wortbrüche der Hölz, Buchs, Radaus, Hiller, Rahr, Zeigner, Ludendorff herausgerissen, sondern die folgerichtige Wirkung unserer politischen und wirtschaftlichen Gedanken und die unerschütterliche und zähe Arbeit unseres Freundes Dr. Schacht.“

Sollten die Demokraten wirklich so vorübergehende Erscheinun- gen, die außerhalb jeder wirklichen und ernsthaften Politik standen, als die Gegenpole und Gegenkräfte einer auf die Befreiung der Inflation gerichteten Politik ansetzen? Was es in Deutschland in den vergangenen Jahren keine anderen politisch wirkenden Personen als die, die sie Dr. Schacht gegenüberstellen? In der Absicht, die wirksamen Gegenkräfte nicht klar zu zeigen, merken sie nicht ein- mal, wie sehr sie das Ansehen ihres Freundes Dr. Schacht be- einträchtigen, indem sie ihn in diese Antithese stellen.

Ran sollte meinen, sie scheuten sich, die wahre Antithese zu zeigen. Denn diese lautet nicht: Dr. Schacht — Hölz, sondern die laute: ehrliche Finanzpolitik gegen Inflationsbetrug durch Besitz und Großindustrie, sozialdemokratische Finanzpolitik gegen bürgerliche Finanzzerstückelung. Der Wahlausruf der Demokraten sagt in seinem Punkt 4:

„Schutz aller schaffenden Arbeit. Nicht Ausbeutung schwacher Schichten in Mittelstand, Gewerbe und Arbeiterschaft, sondern Sicherung einer gesunden Volkswirtschaft, insbesondere Vertilgung der Produktionskosten der Land- wirtschaft, Erziehungswesen, Kredithilfe für den gewerb- lichen Mittelstand, sozialpolitischer Schutz der Ar- beiterchaft, Ausbau der Kartellgesetzgebung, einfache und gerechte Steuern.“

Diese Forderungen stehen in schroffem Gegensatz zu der politischen Haltung der demokratischen Partei in der verflochtenen Gesetzgebungs- periode. In nahezu allen Wirtschafts- und Steuerfragen haben die Demokraten im Plenum und in den Ausschüssen des Reichstages mit den Vertretern der Schwerindustrie und des Großbesitzes gegen die Sozialdemokratie gestimmt.

Sie fordern sozialpolitischen Schutz der Arbeiterschaft — aber sie haben gemeinsam mit dem Zentrum die Zerstückelung des sozialpolitischen Schutzes der Arbeiter durch den Arbeitsminister Dr. Brauns gutgeheßen.

Sie verlangen Ausbau der Kartellgesetzgebung — aber sie haben nicht ernsthaft gegen die Inflation angekämpft, die die Macht der Konzerne und Kartelle gewaltig gestärkt hat.

Schließlich: einfache und gerechte Steuern. Ihr Vertreter in Steuerfragen, Herr Dr. Fischer, hat gemeinsam mit Dr. Helf- ferich die Zwangsanleihe denaturiert, so daß Herr Helfferich im Plenum des Reichstages sich bei ihm für lokale Unterstützung bedanken konnte. Er hat ferner das Geldwertungsgefäß mit den anderen bürgerlichen Parteien zu einer Farce gemacht.

In der Zeit, als noch der schlimmsten Enteignung der Arbeiter und des Mittelstandes zu wehren war, hat die demokratische Reichs- tagsfraktion sich an die Seite derer gestellt, die die Reichsfinanzen und Währung vernichteten. So erklärt sich der schwächliche Versuch, aus der Antithese Hölz — Dr. Schacht das einzige und vornehmliche Verdienst der Demokraten an der Stabilisierung der Währung ab- zujuelten. Denn wo kämen sie hin, wenn sie etwa die Antithese Dr. Schacht — Helfferich, oder vielleicht Dr. Schacht — Hilferding, oder auch Dr. Schacht — Stinnes zum Aus- gangspunkt nehmen wollten. Die Wirtschaft Dr. Schachts in allen Ehren — aber er baut schließlich nur weiter auf dem Funda- ment, das andere schufen, und an dem die Sozialdemokratie zu einer Zeit arbeitete, in der demokratische Politiker noch bei der Vernich- tung der Währung mithalfen.

Die Kleinheit und die Schwäche, die die Demokraten in den vergangenen vier Jahren den großen Problemen gegenüber zeigten, lehrt in diesem Aufruf wieder. Ohne Schwung, ohne Ehrlichkeit, im Widerspruch zu den eigenen Taten — das echte Produkt einer innerlich unaufrichtigen Partei.

Der Kurs der Deutschen Volkspartei.

Gegen die Sozialdemokratie.

In Hannover wird die Deutsche Volkspartei notwendig zu- sammengekoppelt, damit eine Wahlkatastrophe der Partei vermieden wird. Die miteinander kämpfenden Flügel einigen sich, nicht auf das, was sie wollen, sondern auf das, was sie nicht wollen, gegen den gemeinsamen Feind. Das ist die Sozialdemokratie. So wird die „Volkspartei“ in ihrer Verlegenheit auch diesmal wieder mit der Kettenstempelparole gegen die rote Sozialdemokratie in den Kampf ziehen. In der „Zeit“ gibt Dr. Hugo schon den Ton dazu an. Unter der Ueberschrift „Ziel und Aufgabe der Reichstagswahl“ schreibt er:

„Statt dieser klaren Erkenntnis Raum zu geben, hat es ganz den Anschein, als wenn die bürgerlichen Parteien aufeinander los- geschlagen wollten, wodurch natürlich die Stoßkraft des Bürgerturns aufgehoben und die Gefahr heraufbeschworen wird, daß die Neu- wahlen überhaupt keine im aufbauenden Sinne handlungs- fähige Regierungsmehrheit im Reichstag zustande bringen. Es ist klar, daß eine große bürgerliche Koali- tion die Basis der Regierung abgeben muß. Die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten sollten eigentlich von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß dieser Wahlkampf end- gültig die revolutionären sozialistischen Ideen — keines- wegs etwa die sozialen Ideen — aus unserem Staatsleben ent- fernet muß.“

Für den Bürgerblock — gegen die Sozialdemokratie heißt also die gemeinsame Parole. Dr. Hugo will sie stützen durch eine Legende von der Verantwortungsfreiheit der Volkspartei und der Verantwortungslastigkeit der Sozialdemokratie:

„Dadurch, daß Stresemann nach dem Sturz der Regie- rung Cuno die Sozialdemokratie von der Straße holte und sie in die Regierungsverantwortung einpantte, ist eine zweite blutige Revolution dem deutschen Volke erspart geblieben.“

Stresemann hat die Sozialdemokratie in die Re- gierungsverantwortung eingepantelt. Es war Tradition der Sozial- demokratie, sich in schwerer Stunde der Verantwortung nicht zu ver- sagen, sondern Verantwortung zu übernehmen — es war eben jene Tradition der Volkspartei, sich von der Verant- wortung zu drücken. Als sie dann zum erstmaligen Verant- wortung auf sich nahm, war die Folge der Krach in der Volkspartei, und jetzt will Herr Hugo einen Bürgerblock, um — unverantwortliche Politik treiben zu können. Ausgerechnet an dem Tage, an dem seine Partei schwer kämpft um Verantwortung oder nicht, möchte Herr Hugo so Stimmung machen gegen die Sozialdemokratie! Das ist wirklich der Gipfel der Hemmungslosigkeit!

Im Wahlkreis Berlin kandidieren an erster und zweiter Stelle für die Deutsche Volkspartei Prof. Rahl und der ehemalige Wirt- schaftsminister v. Raumer.

Alfred: „Du weißt mich immer wieder zu beruhigen, lieber Eduard, aber ich habe dennoch eine große Sorge auf dem Herzen: Kannst Du Dir vorstellen, was die Gefasenen vom Weltkrieg an- fangen werden, wenn sie Ludendorff erblicken?“

Eduard: „Auch darüber kann ich Dich trösten. Die Ge- fasenen befinden sich erstens sehr weit von jenem Plaz entfernt, der dem General vorbehalten ist. Sie kamen gewissermaßen, weil sie so meist Mannschaften, Juben, Katholiken oder gar Protektoren waren, direkt aus den Massengräbern in das gewöhnliche Stroh- portiere, wo es ihnen, in Anbetracht der fehlenden Obdachung, ohnehin nicht sehr bequem ist. Außerdem aber bin ich überzeugt, daß sie aus Angst vor einer neuen Mobilisierung und dem Versuch des Generals, das Jeneseits in einen Kasernenhof zu verwandeln, beim ersten Gerücht von Ludendorffs Ankunft in die Hölle flüchten werden.“

Alfred (ungläubig): „In die Hölle? Du glaubst, daß jemand freiwillig die Hölle wählt?“

„Gewiß, glaube ich es,“ antwortete Eduard, „denn die Hölle mit allen ihren Qualen und tobenden Fegefeueren ist ein Paradies gegen- über einem Himmel, in dem sich Ludendorff befindet...“

Männer an Maschinen.

Wie angewachsen ihre Hände an den Hebeln, Die starren Augen sind die Spiegel blanker Eisenflächen. Nur manchmal bebden Lippen, juben Stirnen — Du meinst: jetzt wollen sie Gebete sprechen.

Dann schreien lauter die Maschinenriesen, Als hoch der Troh auf kalten Kurbeln, heißen Achsen — In blauen Blusen bäumen Kräfte sich, Und eilig die Gestichter wachsen.

Sie waren gestern so und sind es heute, Sind nicht der Schlaf, sind nicht das lichte Beden — Und wenn sie lächeln — it's als fühlen sie Um ihren Hirnen schon den Morgen schweben!

Otto Ziefe.

Ausschneiden!

9 Damen-Vorträge

mit 100 Lichtbildern
nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre von

Minna Kube

Direktorin des Frauen-Hellinistats
W. Potsdamer Straße 56

Dienstag, 1. April, 7 1/2 abds. Germania-Pracht-
säle, N. Chausseest. 110.
Mittwoch, 2. April, 7 1/2 abds. Lehrer-Vereins-
haus (roter Saal), C. A. exandersstr. 41.
Donnerstag, 3. April, 7 1/2 abds. Prachtäle des
Ostern, O. Frankfurter Allee 48.
Freitag, 4. April, 7 1/2 abds. Spichern-Säle, Wil-
merdorf, Spichernstr. 3.
Montag, 7. April, 7 1/2 abds. Hebesaalen-Säle,
N. Kottbuser Damm 76.
Dienstag, 8. April, 7 1/2 abds. Tegeel, Haupt-
straße 6, großer Saal von Hambeck.
Mittwoch, 9. April, 7 1/2 abds. Alberts Festäle,
C. arottenbur., Berliner Straße 38.
Donnerstag, 10. April, 7 1/2 abds. Pharus-Säle,
N. Mühlstraße 142.
Freitag, 11. April, 7 1/2 abds. Konzerth. Schweizer-
garten, Am Friedrichshain 29-32 (nahe Königstor)

Frauenleiden

Frauen- u. Mädchen-Krankheiten
wie Entzündungen, Katarrhe, Fluor, Senkung,
Knickungen, Verwachsungen, Fehlende oder zu
starke, schmerzhaft Menstruation, u. a. bedeuten
Rückenschmerzen, Hüft- u. Seitenschmerzen!

Die Wechseljahre
die gefährlichsten Jahre der Frau. Die Krank-
heiten der Wechseljahre, wie: Geschwülste, Myome,
Blutungen, Krebs, Hysterie, Gemütsleiden,
die Behandlung **Ohne Operation**
Müssen die Frauen so furchbar leiden?
Jede Frau ihr eigener Arzt
Das Geschlechtsleben
des Weibes und seine Gefahren
Die Verjüngung der Frau

Partien zu 0,30, 1,00, 1,50 u. 2 Mk. einschließlich
steuer an der Abendkasse. Anfang 7 1/2 Uhr.
Anschlußkarte eine Stunde vor Beginn.

erschleht nur 1 mal!

Zur Ultimowochen

vom 31. März bis 5. April

Wegen unserer Detailkundenhaft wieder Gelegen-
heit zu Engrospreisen einzukaufen. Sie kaufen also
in dieser Woche mit **25% Rabatt!**

Achten Sie, bitte, genau auf unsere ultramoderne Firma.

Ochsenbezüge aus besten Stoffen	4,50	6,50
Kissen dazu passend 80 x 80	1,50	1,90
Laken aus Lina, Dowla u. Hanseck	3,75	4,50
intellektuelle farbecht und federleicht	10,75	12,50
Wäschestoffe von guter Qualität	0,75	0,90
Handtücher für Stube und Küche	0,35	0,70
Wäschtücher in Baumw., Halb- u. Reinfleisch	0,35	0,70

Besonderes Angebot!

Bettgerätschaften mit herrlicher Stickerei ... 12,50
Handtücher prima Damast ... 4,75
Kissenbezüge ... 11,50
ca. 1000 Reste von Wäschestoffen, in fetten
u. Züchen zu Verlustpreisen.

Dauendecken, doppelt, prima Damast, 98,-
einfache Damast, 70,-
Lagerdecken, gr. Qual., herrl. Garn, ultrabillig!
Frotteehandtücher, Badelaken und neuestige
Bademantel, Garnieredischwäsche, harte Beuge, Wasch-
tücher, Taschentücher, Kinderdecken, Maké-Sets, Metallwaren,
Anzahlungen gestrichelt - Mädel, Spielzeug, Spielzeug,
Wiederholungen, Hüllen und Funktionen empfehlen wir
unsere besondere Engros-Abteilung, Gröbenstraße 58.

Xilose Spezial-Bettwäschefabrik

Gröbenstr. 39 Rosenhölzer Str. 49 Brunnenstr. 10
Lagerhalle: 88a Gröbenstr. Markt (gg. Wehrh.) Rosenhölzer Platz
SPANDAU, Potsdamer Straße 20.
Geöffnet von 9-7 Uhr

Über 100 eigene Filialen Kennlich an der Schutzmarke!

WASSERVOGEL SEIFENFILIALEN

Praktische Ostergeschenke!

Seifencier Ia große parfümierte	18 Pf.
Kern etc. Ia, helle, gr. Riegel	15 Pf.
Beste Stückensoße	2 Pfund 15 Pf.
Esslachs Brotpapier	1 Pack 8 Pf.
Streichhölzer	1 Paket 23 Pf.
Wasservogel's Lavendel- seife	1 Kistenstück 50 Pf.
Grüne Seife	1 Pfund 43 Pf.
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver mit Schmelzstein, anerkannt erst- klassig	1 Pfund 33 Pf.
Jaewa, das selbsttätige Wasch- mittel	1 Pfund 30 Pf.

Sämtliche feinsten Toiletteseifen,
Bau de Cologne, Parfüms und
Wirtschaftsartikel aller Art.

Ostereier und Ostereier gefüllt mit
nütz. Gebrauchs- und Luxusgegenständen

Billige Angebote

Damen-Herren Konfektion

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel	mod. Binder, Honigal u. Homespun	18,00
Damen-Mäntel	einfarbig aus reißwoll. Stoffen	24,00
Damen-Mäntel	aus best. Tuch, elegante Verarbeitung	42,00
Damen-Gummi-Mäntel	äußere Preiswert	18,00
Damen-Alpakka-Mäntel	vorzügl. Stoffe, solide Form	24,00
Damen-Kostüme	neueste Frühjahrs-Modelle auf Halbpasse reinwollener Cheviot	44,00
Damen-Kleider	hübsche farbige Streifen	9,00
Damen-Kleider	Frotté und Mousseline	9,00
Damen-Kleider	reiwollener Cheviot, in vielen Farben und Ausführungen	11,00
Damen-Kleider	Kunstseide, elegante Ausführung	24,00
Damen-Kleider	Gabardine, mod. Macarons, gute Stoffe	36,00
Damen-Röcke	engl. Art, äußerst billig mod. Ausführung, nur	3,75
Damen-Röcke	englische Art, für ältere Damen passend, in allen Größen vorrätig	7,75
Damen-Röcke	marine, reißw. Cheviot in gestreift, kariert und vielen anderen Modelarb.	8,50
Damen-Röcke		12,50
Damen-Blusen	Jumper-Form, besonders billig, nur	2,50
Damen-Blusen	Flanell, gestreift	3,00
Damen-Blusen	in Perkal, Naite, Pips, prima Stoffe, beste Verarbeitung	4,00
Damen-Blusen	Volle, moderne Facons in großer Auswahl	7,00
Damen-Sportwesten	Wolle, in großer Auswahl	13,00
Damen-Sportwesten	hübsche Farben	nur 13,00

Herren-Konfektion

Herren-Sakko-Anzüge	moderne Stoffe und Formen	35,00
Herren-Sakko-Anzüge	Gesellenanzug	55,00
Herren-Sakko-Anzüge	Pa. Gabardine, Pa. Stoffe, Ersatz für Maß	85,00
Sport-Anzüge	mit Breeches, Hosen in verschiedenen Farben	48,00
Jünglings-Anzüge	blau und maroon	24,00
Jünglings-Anzüge	farbig	29,00
Herren-Ulster	mit Gurt und Falte, Pa. Stoffe, besonders preiswert	39,00
Herren-Ulster	gr. und feine Stoffe, mit Gurt und Falte	18,00
Herren-Paletots, Covercoat	Sport Form	65,00
Herren-Ulster	lange moderne Form, Pa. Stoffe, Ersatz für Maß	95,00
Herren-Hosen	gestreift, in großer Auswahl	9,00
Breeches-Hosen	gemustert	15,00
Breeches-Hosen	Pa. Manchester	16,00
Schleifleinene Joppen	und Jacketts	7,00
Dazu passende Hosen		7,00
Lilstre-Jacketts	schwarz	12,00
Kaki-Joppen		12,00
Dazu passende Hosen		10,00

Berufsbekleidung jed. Art in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Kleider-Vertrieb G.m.b.H.

Verkaufsstellen:

Kommandantenstr. 80/81
Osten:
Warschauer Straße 33
Lichtenberg:
Frankfurter Allee 52
Neukölln:
Berliner Straße 47/48
Eingang: Hordinstr. 1
Norden:
Müllerstr. 181

DIE SCHÄTZE DES ORIENTS

funkelndes Geschmeide, würziges Räucherwerk und Gold spendete Arabiens Königin um seiner Weisheit willen Salomon. Des Morgenlandes köstlichste Gaben sind aber nicht mehr Weihrauch, Mekkabalsam oder Myrrhen, es ist jener vom Kenner hochgeschätzte Tabak, der edlen Cigaretten höchsten Wert verleiht. Der großen arabischen Herrscherin Gedächtnis lebt in der bekanntesten, aus reinem Orienttabak hergestellten Garbáty-Cigarette, der Königin von Saba, fort. Sei daher klug wie Salomon und wähle die Königin von Saba, die duftsüße

GARBÁTY

Spotbillige Alpaccawochen!!

Wir bringen euch in unseren weiteren Angeboten stets außerordentlich billige Preise bei allerbesten Qualitätware. Unsere Alpaccabestecke sind infolge ihrer außerordentlich guten Qualität mehrfach mit ersten Auszeichnungen prämiert worden, viele angeforderte Anerkennungschriften beweisen unsere Leistungsfähigkeit.

Sämtliche Preise verstehen sich nur, soweit Vorrat!
Wer sofort kauft, kauft gut u. billig

Unsere Alpacca-Bestecke eignen sich vorzüglich als Geschenkartikel!

Alpacca-Kaffeelöffel	Kaffeelöffel in glatt. Rundstielausf. jetzt M. 0.40
Kaffeelöffel	in Birnenstielausf. jetzt M. 0.40
Kaffeelöffel	in Fadenstielausf. jetzt M. 0.55
Kaffeelöffel	in Perstrandausf. jetzt M. 0.65
Kaffeelöffel	in Perirand-Lux-Ausf. jetzt M. 0.70
Kaffeelöffel	in versch. Lux.-Ausf. jetzt M. 0.90
Alpacca-Edelöffel	Edelöffel in glatt. Rundstielausf. jetzt M. 0.70
Edelöffel	in Birnenstielausf. jetzt M. 0.70
Edelöffel	in Fadenstielausf. jetzt M. 1.10
Edelöffel	in Perstrandausf. jetzt M. 1.30
Edelöffel	in Perstrand-Lux.-Ausf. jetzt M. 1.40
Edelöffel	in versch. Lux.-Ausf. jetzt M. 1.50
Alpacca-Edelbestecke	Edelbestecke in glatt. Rundstielausf. jetzt M. 1.90
Edelbestecke	in Birnenstielausf. jetzt M. 1.90
Edelbestecke	in Fadenstielausf. jetzt M. 2.90
Edelbestecke	in Perstrandausf. jetzt M. 3.30
Edelbestecke	in Perirand-Lux.-Ausf. jetzt M. 3.40
Edelbestecke	in versch. Lux.-Ausf. jetzt M. 3.60
Alpacca-Fischbestecke	in glatter Rundstielausf. jetzt Paar M. 1.90

Nach außerhalb erfolgt der Versand, wenn der Betrag mit der Bestellung zuzüglich 5% für Porto und Verpackung eingewandt wird. - Illustrierte Preisliste gegen Einsendung von 50 Pf.

Franz Borowicz Waldemarstr. 27 part. **BERLIN** Leipziger Str. 29
1 Minute von Moritzplatz 1 Minute von Oranienplatz
Des Haus für Alpacca-Bestecke Fernsprecher Amt Moritzplatz 4675, 4676, 1331

Geschäftszett von 10-7

Für niedrige Preise!

DIE NEUE PLISSEE-MODE

mit ihrer wunderschönen reichen Wirkung steht jetzt im Mittelpunkt des Interesses.

Bei uns finden Sie - wie Sie schon aus den hier gegebenen Beispielen erschen können - nicht nur eine **gewaltige Auswahl**

in all den vielen Variationen dieser modischen Neuheit, sondern auch - wie Sie das bei uns gewohnt sind - zu Preisen, die so niedrig sind, daß Sie mit Leichtigkeit sich nach dieser neuen Mode kleiden können.



Eleganter Frühjahrs-Mantel aus guter Kasack-Ware mit entwirrter, aufgesetzter Plisseegarnierung an Kragen u. Ärmeln

49⁰⁰



Elegantes Gabardine-Kleid guter Plissee-Ware mit reicher Trage- und Knopfgarnierung

25⁰⁰



29⁵⁰



Hochmoderner Gabardine-Mantel besonders apart durch die gesamte Plisseegarnierung an Kragen und Ärmeln

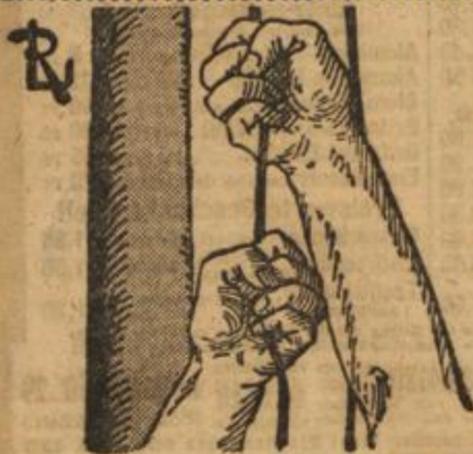
42⁰⁰

Eleganter Frühjahrs-Mantel aus guter Zwirnovercoat-Ware mit neuartiger, seitlicher Plisseegarnierung sehr leicht verarbeitet



Das modernste Kostüm aus vorzüglicher Gabardine - Ware mit der neuen aufgesetzten Plisseegarnierung Jacke auf reiner Seide

85⁰⁰



Königstrasse 33
Am Bahnhof Alexanderpl.

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof
(Untergrundbahnstation)



Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Wirtschaft

Nutzen der Geldentwertung.

Am Anchluss an die Industrietagung haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie verfehlt die Auffassung der Unternehmer ist, wenn behauptet wird, dass die Allgemeinheit der Industrie noch Dank schulde für ihre Bereicherung in der Inflationszeit.

Das Sündenregister des Produzententums ist während dieser Jahre des Niedergangs wahrhaftig gleichfalls nicht klein gewesen. Man hat ins Blaue hinein konzentriert und gebaut, aber man hat nur wenig erneuert und modernisiert.

Die Inflation wurde von diesen Kreisen niemals mit der gebotenen und möglichen Energie bekämpft, man hat sie in rücksichtsloser Weise zunehmen lassen, um Substanz — und zwar vielfach die Substanz vererbender Kreise des Mittelstandes und der kleinen Sparer — an sich zu ziehen.

Man hat unter dem bequamen Schutz der mit der Wertentwertung verbundenen Exportprämie eine einträgliche Ausfuhrpolitik getrieben, man hat sich hinter den Rücken derselben — viel stärker als jeder Hochschutzzoll wirkenden — Geldentwertung entlehnt, auf dem Inlandsmarkt der technisch weit besser fortgeschrittenen Auslandskonkurrenz zu begegnen.

Unter diesem doppelten Schutze der Inflation hat man es verstanden, den Apparat der deutschen Wirtschaft für den schweren Existenzkampf, den Deutschland als industrielles Vorkriegsland früher oder später auf den Weltmärkten führen musste, rechtzeitig zu „ertüchtigen“.

Und selbst heute, wo doch die Inflation zu Ende ist und die dauerhafte Stabilisierung mit der Frage eines weisheitsvollen deutschen Exports steht oder fällt, haben manche Industrien noch nicht die ganze Schwere des Problems und der Verantwortung erkannt, sondern klammern sich mit äußerster Hartnäckigkeit an die künstlichen Stützen, zu denen ihnen die Inflationswirtschaft verholfen hatte.

Während die Industrie sich in dieser Weise der Früchte der Inflationszeit nur zu gern bediente, während sie alle Bestrebungen, dieser Inflationskonjunktur durch eine rechtzeitige Währungsstabilisierung Einhalt zu tun, ihr „schwerfälliges“ oder „liquet“ (es ist nicht spruchreif) entgegensetzte und erst nach dem vollständigen Zusammenbruch der Mark eine solche Währungsstabilisierung zuließ, während dieser langen Zeit hat sie sich ihre Opposition gegen alle positiven Ordnungsversuche stets außerordentlich leicht gemacht.

Während man von ihr, die allen Wirtschaftskreisläufen und Steuerbehörden der Regierung mit der Waffe der Regierung entgegen, positive Ideen und Programme gefordert, sie ist nie über belanglose Redemondungen, kostengünstige Versicherungen genereller Art und den volkswirtschaftlich sehr gefährlichen Gedanken der Präponderanz des privatwirtschaftlichen Substanzerhaltungsprinzips über das Prinzip der Staatserhaltung hinausgegangen.

Und wenn Generaldirektor Böglert in der kürzlich abgehaltenen Tagung der Industrieverbände gegen den Vorwurf, dass die Industrie niemals positive politische und wirtschaftliche Ideen gehabt habe, die Behauptung gestellt hat, dass doch die Grundvorstellung, die die Industrie von Staat und Wirtschaft gehabt habe, richtig gewesen sei, so ist dies wieder nur eine allgemeine Redewendung, für die jeder substantielle Beweis fehlt.

Wird ein Historiker später einmal den „wirtschaftlich unproduktiven und geistig verfallenden Tendenzen“ nachzugehen haben, die Deutschland nach dem Wort Böglers in den Jahren nach der Revolution geritten, so wird er nicht nur bei dem vorerwähnten Maximalismus an sehen ist, sondern er wird auch nicht an den „verfallenden Tendenzen und Systemen“ gewisser Teile der Unternehmerrschaft vorbeigehen dürfen.

So, man kann sogar die Behauptung wagen, dass die Arbeiterschaft weit eher bereit gewesen wäre, manche „Revolutionserregungen“ zu dulden, wenn sie nicht auf der einen Seite den guten Willen des Produzententums gespürt hätte, auch seinerseits Opfer für die Reform der Wirtschaft und der Währung zu bringen.

Die Ausführungen verdienen die größte Beachtung, da sie von einer bürgerlichen Seite kommen, der man keinesfalls den Beizwurf der Kapitalfeindschaft machen kann, mit der man so gerne die sozialistischen Wirtschaftskritiker befehle schiebt. Dr. Pinner kommt zu dem Schluss, dass die Industrie in der Inflationszeit die tatsächliche Uebermacht an sich gerissen hat. Der Staat müsse gegenüber ihren Machtbestrebungen unter allen Umständen und unbeirrt von allen Interessentenströmungen seine Autorität wahren.

Diese Anschauungen decken sich fast durchwegs mit den Forderungen, wie sie die Sozialdemokratie zu der Frage der Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft seit jeher verfolgt hat.

Substanzvermehrung industrieller Gesellschaften. Am Brau- und Spirituskonzern Schenker & Co., der die Distillerie L. G., Schultze & Pagenhofer L. G. und die C. A. F. Kahlbaum L. G. umfasst, fanden gestern die ordentlichen Generalversammlungen statt. Auf die Ausschüttung einer Dividende wurde verzichtet. Selbstverständlich wurden in der Generalversammlung der Schultze & Pagenhofer wieder schwere Klagen über die steuerliche Belastung des Bieres erhoben, obwohl mitgeteilt werden konnte, dass der Absatz in letzter Zeit sich sehr gesteigert hat.

Obwohl man auf eine Dividende verzichtet hat, kann gar keine Rede davon sein, dass es den Brauereien schlecht gegangen ist. Die Zahlen der in Papiermarkt aufgestellten Bilanzen geben ja von der Vermögensgestaltung der Unternehmungen nicht einmal ein annähernd zuverlässiges Bild. Um so wichtiger ist die Feststellung des Geschäftsberichts, dass bei der Schultze & Pagenhofer L. G. der Vermögensstand sich gegenüber dem Vorjahre nicht verschlechtert habe. Das er sich vermehrt hat, mag man in dieser Gesellschaft wohl schließlich aus Sorge um die öffentliche Kritik nicht auszusprechen, nachdem die Industrie als Ganzes die Klagen um ihren angeblichen Substanzschwand noch immer nicht eingestellt hat.

Die übrigen Berichte des Konzerns sind in dieser Hinsicht schon von einer bemerkenswerten Fröhlichkeit. Die Distillerie L. G., die unter anderem Geschäften der Hefeindustrie, die Zuckerfabrik Thüringerwerder und Beteiligungen am Maschinenbau an der oberösterreichischen Zementindustrie, sowie an Warenvertriebsgesellschaften umfasst, hatte im Geschäftsbericht ebenfalls nur davon gesprochen, dass der Vermögensstand sich nicht verschlechtert habe; in der Generalversammlung wurde jedoch eröffnet, dass sich die Substanz sogar vermehrt habe. Die C. A. F. Kahlbaum L. G. hatte bereits im Geschäftsbericht zum Ausdruck gebracht, dass man eine Verbesserung des Vermögensstandes im letzten Jahre erzielen konnte.

Die drei Konzerngesellschaften geben also unumwunden zu, dass von einer Verarmung der Industrie im letzten Jahre wenigstens bei ihnen nicht die Rede sein kann. Man wird ähnliche Bitten sehr bald auch von anderen Unternehmungen zu hören bekommen, wenn die anhaltende Kapitalknappheit dazu zwingen wird, die Werbetrommel für neue Aktienausgaben zu rühren und anstatt der üblichen lamentationen offen heraus zu sagen, dass die Industrie tatsächlich während der Inflationszeit auf Kosten der Arbeitskraft und des Mittelstandes verdient, den größten Teil des Kapitals aber in Sachwerten angelegt hat. Dieser Umstand hat mit verschuldet, dass heute das flüssige Kapital so spärlich ist, da die erheblichen Ueberschüsse und Reserven anstatt am Geldmarkt zu erscheinen, immer wieder in Waren oder Produktionsmitteln verschwinden.

Weitere Eisenpreiserhöhung. Der Robeisenverband hat den Preis für Gießereirohisen Luxemburger Qualität weiter erhöht. Er stellt sich auf 90 Goldmark ab Winterdorf für das obere Gebiet und 80 Goldmark ab Sierk für das untere Gebiet. Für das nördliche Deutschland werden mit Rücksicht auf den englischen Wettbewerb Ausnahmepreise gestellt.

Preisnotierungen für Nahrungsmittel. Durchschnittspreis in Goldmark des Lebensmittel-Einzelhandels je Zentner frei Haus Berlin.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Garstengrasen, Roggengrasen, Weizenmehl, etc.

Was tust du zur Wahl?

Am Sonntag ist Flugblattverbreitung für die Partei! Es ist selbstverständlich, dass keiner unserer Genossen dabei fehlt. Gilt es doch, den Wahlkampf zu eröffnen und für die Sache des Sozialismus und der Demokratie neue Anhänger zu werben!

Über mit einer Flugblattverbreitung ist es nicht getan. Unabhängig muss ein jeder für seine Sache, für unsere Sache werden. Das geschieht am besten durch ein Massenangebot neuer „Vorwärts“-Leser. Die tägliche Lektüre des Parteiorgans informiert ausführlicher und besser über das Wirken der Partei im Parlament und im öffentlichen Leben, als ein gelegentliches Flugblatt es kann. Der „Vorwärts“ kostet mit allen seinen Beilagen wöchentlich nur 70 Pfg., monatlich nur drei Mark!

Wer für die Wahl mit allem Eifer arbeiten will, der setze deshalb dafür, dass neue Leser in Scharen kommen zum „Vorwärts“! Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, einzusenden. (In Orten außerhalb Groß-Berlins ist der „Vorwärts“ bei der Post zu bestellen.)

34 abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ und der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus.

Form with fields for Name, Wohnung, and address details for subscription.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Geschäftsstellen bei Gullath, Leipziger Str., ist eröffnet. Die stündliche Auszahlung ist besonders lebenswichtig. Wir empfehlen auf das Inland in der heutigen Ausgabe.

Rajanol-Hautcreme. Die Creme der eleganten Welt, einzigartig parfümiert. Zu haben in einschlägigen Geschäften. Rajanol G. m. b. H., B.-Oberschöneweide, Frischenstr. 35.

Koch & Seeland. bringen die größte Auswahl! Gabardine „Imprägniert“ für Regenmäntel, „reine Wolle“ .. Mr. 10.- Damensloe „neue Farben“ Velours de laine, Tuche, 150 breit, Mr. 8.-

Futterstoff-Garnituren Damenfutter - Damast besonders preiswert G. Bendix, Hönigsgraben 9, am Alexand. Pl. G. Bendix, Luisenier 24, am Granieplatz.

Gardinen Künstler-Gardinen von 4.85 an Halbtore 4.80 Möbelstoffe Möbetraps, 120 breit .. Mr. 2.50 Gobelins, 120 breit .. 10.00

Ein Waggon zu billigen Preisen. Gewaltige Auswahl hochwertiger Qualitäten in allen Größen bis zu 6x8 Meter. Jute-, Bouclé-Teppiche ca. 100.- 230 21.00 Axminster-Teppiche ca. 200.- 300 70.00 Velour-Teppiche ca. 200.- 300 97.40

Rauchtobake! Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die „Capri“ Tabakfabrik Aktiengesellschaft in Berlin ein Fabriklager eröffnet hat und insbesondere in steuerbegünstigtem Feinschnitt konkurrenzlos billig ist. „Capri“ Tabakfabrik A.-G., Köln. General-Vertreter für Groß-Berlin: Eduard Opprower, Berlin-Wilmersdorf, Joachim-Friedrich-Straße 26.

Schultheiss-Patzenhofer

Stoffenmitglieder!
 Zu der letzten Woche sind folgende
 Kandidaturen neu eröffnet worden:
 N., Hofenplatz 7
 Beth. Gröbner, 4
 N., Ofener Str. 12
 Schmargendorf, Spandauer Str. 40
 Siemensstadt, Siemensstraße 24/45
 Spandau:
 a) Hofenleering 176
 b) Bomburger Str. 44
 Wilmsdorf, Kaiserallee 173 a.
 Sprechstunden von 9-12 und von 4-6 Uhr
 Verband der Rentenfellen im Bezirk
 des Oberverwaltungsamtes Berlin.
 Verbandsratrentenfellenverband Berlin und
 Stadtbezirke e. V. 181/9

Brauerel-Aktiengesellschaft
 Bilanz am 31. August 1923.

Aktiva.		Tausend Mark
Grundstücke und Gebäude	in Berlin, Breslau, Charlottenburg, Dessau, Frankfurt a. O., Fürstenwalde, Niederschöneweide, Pankow, Schöneberg, Spandau u. den auswärts Niederl.	3120 378
Lokal „Zum Schultheiß“ am Wannsee		174
Lagerfässer und Bottiche		4 021
Maschinen und Geräte		3 670 039
Inventar		8 768 837
Wege- und Eisenbahn-Anlagen		31 961
Brunnen-Anlagen		6 079 420
Inventar und Einrichtung der Ausschanklokale		8 948
Inventar und Einrichtung der Niederlagen		28 725
Pferde, Wagen und Kraftwagen		417 524
Absatzzinsen		1 203 570
		29 277 541
ab: Uebersierungs Abschreibungen		8 148 05
		12 232 542
Dampfer		1
Eisenbahnwagen		1
Kanalisations Anlagen		1
75 Proz. Resteinzahlung auf Vorzugsaktien		37 000
Kasse		555 848 471
Wertpapiere und Beteiligungen		83 774
Guthaben bei Banken, Konzern- und Tochtergesellschaften		11 011 391
Darlehen		3 986 121
Auflösestände		330 974 317
Resthypotheken auf verkaufte Grundstücke		6 268
Vorräte		240 210 713
		1 209 461 000
Passiva.		Tausend Mark
Aktien-Kapital		100 000
Vorzugsaktienkapital		5 000
Teilschuldverschreibungen		51 916
Teilschuldverschreibungen von 1922		100 000
Reservefonds		91 692
Hypothekenschulden		4 725
Nicht abgehobene Dividende		4 881
Nicht ein- und Zinsneine auf Teilschuldverschreibungen		1 932
Teilschuldverschreibungen aus 1922		18 056
Rücklage für zweifelhafte Außenstände		1 780
Wohlfahrtsfonds und Stiftungen		1 820
Einlagen der Kunden und Angestellten		5 275 583
Kautionen		24 232
Rechts- und Gemeindefiskussteuer		15 007 166
Kreditoren und Akzente		664 736 124
Reingewinn		711 940 390
		1 209 461 000

Handelsverbot

Zur Genüge der Bekanntmachung zur
 Verhütung unangenehmer Folgen
 vom Handel mit dem in Berlin-Neu-West
 (S. 706) habe ich dem Verbot
 August Schwack und der Frau Ottilie
 Schwack, beide in Berlin-Neu-West
 Steingasse 31 wohnhaft, durch Ver-
 fügung vom 6. Februar 1924 den Handel
 mit Gegenständen des in diesen Verbot
 wegen Unverjährbarkeit in Bezug auf
 diesen Verbot unterliegt. (S. 706
 S. 523 W. 22.)
 Berlin, den 22. März 1924.
 Abteilung W. J. W. Dr. Fröh.

Schokoladen

In großer Auswahl!
 Billige Bezugsquelle für
 Kantinen und Wiederver-
 käufer.
Paul Grindel,
 Dorotheenstr. 47, 4. u. 5. Etage

K u K

Bettwäsche

3 Ultimo-Tage

zu außerordentl. herab-
 gesetzten Preisen
 ohne Rücksicht auf den Herab-
 setzungstermin. Versäumen Sie nicht,
 diese äußerst günstige Gelegen-
 heit wahrzunehmen.
 Bettwäsche: 3,25 4,00 5,50 6,90 M.
 (aus nur gutem Stoff)
 Kissen (paar): 1,20 1,50 1,75 2,--
 Laken: 1,90 2,40 2,75 4,50
 (in vierer Länge und Breite)
 Handtücher: 0,40 0,75 0,95 1,10
 (Garzenhorn, Dreif., Halbleinen)
 Toilette, fertig: 0,75
Extra-Angebote!
 Doppel-Garbfur in Leinen M.
 m. herrlich. Stickerei-Eins. (2
 Deckbett u. 4 Kopfkiss.) 26,--
 Laken 14/21 (ein- u. einbreit),
 prima Qualität: 2,90
 Damast-Flächlicher, Blum-
 en-Muster: 3,50
 Große Auswahl in Leinwand, Kaffee-
 decken, Frotteerwäsche, Steppdecken, Daun-
 edecken, Damast, Dimitis, Wäsche-
 stoffe sehr preiswert!
 Inhabers Unterschrift: — Ende fern. Besten!
Bettwäsche-Fabrik
Kühl & Kupferberg
 Invalidenstr. 6 (1. Etage von Döllner Bld.)
 Nr. 100, 12. (1. u. 2. Etage)

Schultheiss-Patzenhofer

Brauerel-Aktiengesellschaft
 Dr. W. Sobernheim

Dekature!

Wenig geschätzte
 Hoch- und
 Anschlag-Maschine
 zum Einbau in
 die billig zum
 Verkauf
 Mühlberg-Strasse,
 Steingasse 65.

Wurmer

verreibt alle
 in alle schädlichen
 Einseidwürmer
 28 1,75, Rindfleisch 1,40
 Speck 1,20 gegen Blau-
 schimmel (Wurmer) entfernt
 und löst die Wurmer-
 saure Haut 0,75 in
 Drogenen, füllt bei
 Otto Reiche, Berl. 42,
 S.O., Glienbahnstr. 4

Inserate im

Vorwärts
 sichern Erfolg!

Frage:
**Wo kaufe ich billig
 Schokoladen?**

Antwort:
Nur bei

Eisen & Diamant

Kaiserstraße 4.

Abteilung II:

Zigaretten-Engros-Vertrieb

Andreasstr. 13 (Schles. Bahnh.)



verzichten auf markt-
 schrei-
 erische Anpreisungen und
 auf weit-schweifige, sachmänn-
 lich klingende Ausführun-
 gen, die das Publikum von ih-
 rer Güte überzeugen sollen.
 Sie empfehlen sich durch ihr
 auf erprobter Mischung edler
 Tabake beruhendes Aroma
 und ihre vortreffliche Verar-
 beitung von selbst.

**Panagiotis
 Wramikos
 a-g**

Turridu, die 10 Pf. Zigarette

THEHO

Für Vereine,
 Gesellschaften, Kantinen
 Wirtschaftsverbände
 beste Bezugsquelle bei

"Theho"
 Schokoladengroßhdlg. G.m.b.H.
 Jnh. Theodor Hoppe
 Bln.-Schöneberg
 Sponholzstr. 27
 Telefon: Rheingau 7373

Konfitüren
 Schokolade
 Kakao

THEHO

**Auf Teilzahlung
 Fahrräder**
 Zehn-Rad
 Oranienburger Straße 65.

MÖBEL

Kommandit-Gesellschaft
 Elsasser Straße 1-2
 am Rosenthaler Platz
 im Hause der Commerzbank

Sensationell billig
 sind unsere Preise für kompl.

**Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen
 Garten-Möbel
 Einzelne Möbel
 Leder-Möbel**

Besuch lehndend!

Besehtigung unserer Verkauf-
 Räume führt bestimmt zum Kauf!

Franko-Lieferung für ganz Deutschland!

Gasapparate auf Abzahlung!

Wer sich in den Zeiten der Teuerung mit Brennmaterialien anderer
 Art zum Kochen, Bügeln, Heizen usw. behelfen hat, kehrt mit dem bald
 zu erwartenden Abbau der Gaspreise zurück zur Verwendung von Gas
 zu allen Zwecken; denn bequemer, sauberer und bei richtiger Anwendung
 billiger ist kein Heizstoff als Gas.

Zur Erleichterung des Ueberganges verkaufen
 wir an unsere Gasabnehmer Gasverbrauchsgegen-
 stände jeder Art, wie Kocher, Herde, Badeöfen,
 Wassererhitzer, LötKolben, Leimkocher, Platten,
 auch Lampen, Pendel, Wandarme usw. gegen
 monatliche Ratenzahlungen bequemster Art.

Gasgesellschaft Niederbarnim m. b. H.
 Berlin NW. 40, Alexander-Ufer 1
 Fernsprecher: Norden 852-855

Man wende sich an unsere folgenden Dienststellen:

Berlin NW. 40, Alexander-Ufer 1
Gaswerk Weißensee, Gustav-Adolf-Str. 112/114
 Verkaufsstelle Weißensee, Berliner Allee 241
 Verkaufsstelle Niederschönhausen, Beuthstr. 9
Gaswerk Oberschöneweide, Wilhelmminenholstr. 88/89

Extra billiger Frühjahrs-Wäsche-Verkauf direkt in der Fabrik

Herren-Wäsche Oberhemden 6.50 Oberhemden 9.50 Taghemden 5.90 Socken 1.25, 25 60 Pf.	Damen-Wäsche Hemd. Beinkl. 2.25 Nachthemd. 5.30 Hemdbosen 5.25 Prinzbrck. 5.90	Bett-Wäsche Bettbezüge 5.90 Bettgarnit. 17.80 Bettlaken 4.90 Ueberlaken 9.50	Frotter-Wäsche Frotter-Handtücher 1.10 Badelaken 11.50 Bade-Mäntel, Bade-Capes Damenstrümpfe 60 Pf.	Haus-Wäsche Tisch- u. Handtücher 75 Pf. Wischblätter 45 Pf. Gart.-u. Balkondeck. 3.60 Tischtücher u. gedeck. 3.90	Wäschestoffe Hemdentuch 75 Pf. Wäsche-Baumw. 1.45 Luistana 1.30 Inlett 3.90
--	---	---	--	--	--

Wäschefabrik, Berlin-Schöneberg Stubenrauchstr. 12a, I. Etage
 An der Kreuzung der Haupt-, Grunewald- und Kaiser-Friedrich-Straße
 2. Verkaufsstelle: Dresdener Straße 93, Ecke Alexandrinenstraße

Hervorragend billig!



Eigene
Fabrikation feinsten
Damen-Luxus-Schuhe
für Strasse u. Gesellschaft.
Letzte Neuheiten der Welt-
mode. Nur ausserordentlich
edelstes Material

Immobilien
12⁹⁰ 6⁵⁰ 14⁹⁰
Angebot!

Damen-Schnürhalbschuhe, la braun Rindbox und R-Chevreau, modernste Form, bestes Fabrikat.
Damen-Einspangenschuhe, la braun R-Chevreau, neue halbrunde Form, moderner Absatz.
Kinder-Schnürstiefel, prima R-Chevreau, Derbyschnitt, vorzügliches Material, Grösse 27-30. Grösse 31-35 7,50.
Die grosse Mode: Braune Kinder-Schnürhalbschuhe, Süsseral prelauerl. Grösse, elegante Auswahl.
Damen-Schnürhalbschuhe, la braun Boxcell, echte Rahmenarbeit, modernste Form, halbhohler Absatz.
Herren-Schnürhalbschuhe, braun Rindbox, elegante, spitze Form.

175
Schlüpfer, farbiger Filz, gute Stoffsohle. Zum Ausuchen.

525
Spangen-Hausschuhe, schwarz Chromleder, gute Laufsohle, halbhohler Absatz, bequem, breite Form.

Jeder
Sportsmann
findet in unserer
Spezial-
Sport-Abteilung
das
Richtige!

Preiser

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
Opernhaus
6 U.: Tannhäuser
Opernhaus
am Königplatz
2 1/2 Uhr: Dr. Kinus
7 1/2 Uhr: Madame Butterfly
Schauspielhaus
2 1/2 Uhr: Maria Stuart
7 1/2 Uhr: Fest d. Handwerker / Guten Morgen, Herr Fischer!
Schiller-Theater
2 1/2 Uhr: Kabale u. Liebe
7 1/2 Uhr: Faust, I.

Deutsch-Theater
8 Uhr: Vom andern Ufer
7 1/2 Uhr: Alt-Hidelberg
Kammeroper
8 Uhr: Unsere kleine Frau
Frühling Erwehen
Gr. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Boccaccio
Theater d. u. Kölnigplatz
8 Uhr: Wenn der neue Wein blüht
Komödienhaus
8 U.: Zwei um eine
Berliner Theater
7 30 U.: Das Weib im Purpur
Theater am Nollendorfplatz
7 30 U.: Die Perlen d. Cleopatra
SOA
Täglich 8 Uhr ein
ausgezeichnetes
VARIÉTÉ-
Programm!
Sonntag 3.30 zu halb Preisen das volle Programm

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater
Chausseestraße 30 (Untergrundbhf.)
Ab 2. April täglich 8 Uhr
Der Rabbi von Nazareth
Dramatische Dichtung in acht Vorgängen
von Frido Grellé
Robert Müller / Rose Steuermann / Georg John
Gustav Meineske / Oly Böhm / Dietrich v. Oppen
Ueber 40 Mitwirkende
KEIN FILM!!!
Vorverk. Tageskasse, Wertheim usw. eröffnet!

Letzte Tage!
Guten Sie, um von
Claire Waldoff
Warum soll er sich mit ihr vor der Tür nicht
hütten? Franz hat doch kein Freund mehr.
Warum flüchtet sie denn immer auf die Beine.
Was hat'n da der Bedauern von der Braut?
zu hören. Dazu
im Metropol-Varieté
acht März-Attraktionen
- kleine Preise -
Der Erfolg, täglich ausverkauft 800er!
Beginn 8 Uhr

**Gute Seife
gibt bei
Kunze**

Wer mit Kunze-Seife seinen Körper, seine
Wäsche reinigt, hat die absolute Gewiß-
heit, es mit einer Seife zu tun, die aus nur
reinsten edelsten Fetten hergestellt ist.

Selben-
Fabrik
G. H. KUNZE
BERLIN SW SCHÜTZENSTR. 71
* kein Verkaufsstück ist ununterbrochen von
8 1/2 Uhr geöffnet.
Brief-Bestellungen werden frei Haus ausgeführt

Reichstagsgebäude
Sonntag, den 6. April 1924, mittags 12 Uhr!
U. d. Protekt. d. Pr. Reichspräsident Ebert u. d. Damen d. Reichsregierung: Marx, Löbe, Jarres, Stresemann, Hamn, Gräfin Kanitz, Geßler, Luther, Hölle, Oeser
KONZERT
Eugen d'Albert
zum Besten der Deutschen Reichshilfe.
Aus d. Programm: Beethoven, Schubert, Chopin, Liszt, Góssens, Grainger.
Der Ehrenauschuß der Reichshilfe:
Frau Reichspräsident Ebert, Frau Reichskanzler Marx, Frau Minister
Stresemann, Frau Cornelia Hoetzel, Reichsminister Graf Kanitz, Frau
Dr. Lüders, Frau v. Oheimb, Frau Christine Teusch.
Karten Mk. 30, 20, 15, 10, 5. 3 b. Bote & Bock, A. Wertheim, im Bureau des Herrn
Reichskunstwart (Reichsminst. d. Innern), NW 40, Königplatz 6 u. a. d. Tagesk

Neues Operetten-Th.
Täglich 7 1/2 Uhr:
**Die Guido Thielscher
vertagte Nacht**
Schmont L. 3 U. u. Franz Arnold u. Ernst Bach.
Eise Böck - Clara Sommer - Gilly Smolowa
Camilla Spitz - Tony Felzani - Heinrich
Marlow - Leo Peckert - Bernhard Reisinger

Central-Theater
Direktion: Karl Heinz Wolff
Alte Jakobstr. 30-32 (im Sphären)
Täglich 8 Uhr
Der dumme August
Musik von Rud. Gfallier

Apollo-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr
Die Abenteuerin
Stolzenberg Hesterberg.
Grete Sellin, Sabo, Hirsch (vom
Staatstheater), Kistenmacher
Sonnt. nachm. 3 U.: Johannistfeuer

Große Volksoper im Theater
des Westens
7 1/2 Uhr: Ein Maskenball
Täglich Kammer-Oper
8 Uhr: Die Götter der Götter - Das. Leit. v. Dr. Ludwig St.
Täglich wechselnder Spielplan!
Luisen-Theater
Reichenberger Straße 24.
Ab 1. April 1924 18.11. 7 1/2 Uhr
Sonntag 3 Uhr nachmittags
Die original-
Elite-Sänger
Norst, Russell, Gröning, Schubert,
Ries, Panthea und Bobby Walden
in ihrem neuen vollständig. Pro. ramm

BREMEN

**AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN**
Regelmäßiger Personen- und Fracht-
verkehr mit eigenen Dampfern. Aner-
kannt vorzügl. Unterbringung u. Ver-
pflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-
Versicherung
Nehere Anskunft durch
**NORDDEUTSCHER
LLOYD**
BREMEN
und seine Vertretungen
in Berlin W. 5:
Norddeutscher Lloyd, Kaffee-
bureau Berlin, Unter den
Linden 1 (Hotel Adlon).
in Berlin NW. 40:
Generaiverwaltung: F. Mon-
tanns, Invalidenstr. 93 (zwich.
Lehrer u. Steiner Bahnhof).
in Berlin W. 9
Transatlantisches Reise- und
Verkehrsbureau, Dudenstr.
4.
in Berlin W. 8:
Weltreisebureau „Union“,
Unter den Linden 12.
Nur für Frachten:
Norddeutscher Lloyd, Frachten-
bureau Berlin, Unter den
Linden 57-58.

Besondere Vergünstigung für unsere Leser!
Saalbau Friedrichshain
Nur heute, den 30. März 1924 (6 Uhr):
17. heiterer Abend
mit
CLAIRE WALDOFF
Kammersänger Bernhard Bötel, Eduard Kandi, Charlotte
Freyer (Staatsober), Zimmermanns Kinderballer usw.
Nach der Vorstellung: TANZ.
Besere Leser zahlen nur 1,-, 1.50, 2,- Mk. Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr.

ETABLISSEMENT
CAFÉ ZIELKA
Friedrichstraße 60 * Ecke Leipziger Straße
Variété-Kabarett
im Gr. Konzertsaal und im Margaretsensaal
Täglich nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr
Morgen Montag, den 31. März / pünktl. 7 1/2 Uhr
Doppelte große Festveranstaltung
Ehrenabend für Paul Beckers u. Willy Prager
verbunden mit offizieller
Einweihungsfeier des neu ausgestatteten großen Konzertsalles
Den Besuchern wird
eine Festgabe von Fräulein Gertrud Zielka
persönlich überreicht.
Die beiden Fürsten des Humors in neuen heiteren Dar-
bietungen. Dazu das übrige Programm der Ereignisse:
Fr. Silvaré / Melitta Klefer / Sascha Gura / Weber Fleßburg
Leni Bowitz u. Ines Mesina / Manfred Kassin / Maridia Heise
Henry Erichsen / 2 Kapellen: W. Graßmann u. V. Hofmann

URANIA
Taubenstr. 45-49
Im Theater am Sonntag, 30. März: 5, 7, 9 U., 31. März 5 u. 9 U., 1. April 5, 7, 9 U., 2. April 5 u. 7 U., 3. April 5, 7, 9 U., 4. April 5 u. 7 U., 5. April 5, 7, 9 U.
Trotz der Seele.
Typologie und Suggestion im Licht
mod. Wissenschaft. Um 5 u. 7 Uhr
populär-philos. Vortrag: Dr. v. Lenzel
Um 9 Uhr populär-medizin. Vortr.:
Dr. Thomalla. Vorzügl. Pressebespr.
Empfehlung von Prof. Dr. Dessoff
Jugendlichen unter 15 Jahren ist der
Zutritt verboten.
Voranzzeige für Mittwoch, den 2. April,
abends 8 Uhr: **Das Wandern d. deutsch. Jugend**
I. Teil: Vortrag: Stadtjugendgen. Litze
Ober. „Das Wandern der deutschen
Jugend“.
II. Teil: Film (Dr. Lichtbildges. e.V.)
„Ich fahr' in die Welt“. Chorgesänge
und Filmbegleitung. Vorklänge
Fahrtgemeinschaft „Wander-
freunde“, B. Schöneberg. „Lauten-
lieder: Käse Pirschel.
Veranstalt. v. A. Wertheim, 4 d. W. u. D. Platz u. 10-12, 4. St.

Trabrennen
Mariendorf
Sonntag, den 30. März
2 Uhr
Komische Oper
Abendlich 7 1/2 Uhr
Nur noch 3 Tage
des Kontinents:
**Die Welt
ohne
Schleier**
Richard-Oswald-
Lichtspiele
Kantstr. 163
Fünfte Woche!
**Carlos
und
Elisabeth**
Regie:
Richard Oswald
Wochentags:
5, 7, 9 Uhr
Sonntags:
1, 3, 7, 9 Uhr
Walhalla
Theater
Weinbergweg
15 weit-
attraktionen

Rose-Theater
3 1/2 Uhr: Schwarzküster
7 1/2 Uhr:
Robert u. Bertram
Theater a. Kottbus. Tor
Kottbusstr. 6
Täglich 7 1/2 und
Sonntag nachm. 3 U.
Elite-Sänger
In neuer Gesetzung.
Nur noch bis 31. 3. 24
Otto Reutter.
Am 1. April
Festveranstaltung
mit Alex. Stamer und
Max Neumann.
Fascination
(Der Taumel
einer Nacht)
8 Akte
mit
Mae Murray
Beginn 7 und 9.
Sonnt. 5, 7 und
9 Uhr
Schwend,
Zochener Str. 82.

Thalia-Theater
Fernspr. Mpl. 44-00, 2714
Dyckerstr. 21, 72, Untergrund-
Insebrücke (Auss. Neue Poststr.)
Täglich 7 1/2
„Frasquita“
Operette von Franz Lehár
Albin von Rittersheim u. G.
Budap. Staatsober. Martha Serak u. G.
Vorverk. ab 10 Uhr sonnt. 12 Uhr

Herren

kauft Eure Garderobe billig
ein nur in der Fabrik von

Fersenheim

Gelegenheitskauf

Eleg. gestr. Hose ... von 7⁵⁰ M. an
 Eleg. Jacketanzug 36⁰⁰ M. an
 aus engl. gemusterten Stoffen von
 Eleg. Jacketanzug 57⁰⁰ M. an
 aus reinwoll. blaues Cheviot von
 Sportanzug 69⁰⁰ M. an
 englisch gemustert, mit kurzer und
 langer Hose

Wasserd. Mantel
 aus hayerischen Loden in ver-
 schiedenen Formen ... von 21⁰⁰ M. an
 Eleg. Gummimantel 19⁵⁰ M. an
 in verschied. Farben u. Formen von
 Sommerulster 45⁰⁰ M. an
 i. d. neuesten Farben u. Formen von
 Sommer-Paletots 45⁰⁰ M. an
 in Marsengo, Cheviot, beste Stoffe, v.

Besondere Gelegenheit

Gabardine-Mantel zweireihige Form, mit Gürtel, von 75⁰⁰ M. an
 Jeder Gegenstand Ersatz für Maß

Chausseestrasse 106
 Kein Laden! **Fabrikgebäude** Kein Laden!

Heilkräuter-Haus

sämtliche Heilkräuter für alle Krankheiten
 spez. Harzer Gebirgs-Kräuter, Marke "Mammuth", alt-
 bewährtes Mittel zur Blutreinigung und gegen Ver-
 stopfung, Paket M. 1,00 in allen Apotheken u. Drogerien
 zu haben. Bernhard Lauer G. m. b. H., Berlin N. 24,
 Elsasser Str. 6. Besteht seit 43 Jahren.



Besuchstaschen

wie Bild 24x13 cm
 prima Auto-Rindlack 9 80
 Krokodilnarb. von 2 50 an!

Coupékoffer

von 4 90 an!

Damentaschen bis zu den elegantesten

Koffertasche, prima Auto-Rindlack, 26 cm. . . . 16.50
 echt Saffian, 26 cm. . . . 12.50
 Krokodilnarb., Vollleder, 26 cm. . . . 6.50

Spezialität: Auto-Rindlack!

Aktenmappen, Rindleder mit Griff 8.30
 Maulbügelaschen von 9.80 M. an.

Lederwarenfabrik Mezel.

Auch Einzelverkauf!
 Preisenstr. 89, zwischen Moritzplatz und Ritterstraße
 Geschäftsz. von 1 30-1 47. Versand per Nachnahme!
 Mengenabgabe vorbehalten!

Aus- schneiden! „Bettwäschehof“ Auf-
 bewahren!
 Spezialverkauf von Bettwäsche.
 Nur prima Ware, enorm billige Preise. Kein Laden!
 Münzstraße 2, 1. Hof, parterre rechts.

„Willst Du ein gutes Fahrrad kaufen,
 mußt Du zu Bruno Gaumer laufen!“



Außenleitung Fabriken
 Nur 62 M.
 Mit Gummi 1 Jahr Garantie
 Dazu Laternen, Luftpumpe und Werkzeug
Fahrradhaus Mariannenstraße 49



REEMTSMA-CIGARETTEN SORTEN-GRUPPE -B-

Die in der Gruppe B zusammengefaßten
 Sorten sind in ihrem Mischungscharakter
 besonders eigenartig und blumig.

STANDARD 5 3
 leicht-blumig

PROVENIENZ: XANTHI, DUBNITZA,
 LIGDA, SUCHUM

SWANTEWIT 7 3
 eigenartig blumig-weich

PROVENIENZ: KASCHI-JAKKA, MADEN,
 LYGDA-BASMA, PERSITZAN, ZICHNA-DUBEC

SWANEBLOEM 8 3
 süßig-reich

PROVENIENZ: DJEBEL-TABAKE DES XANTHI-
 DISTRIKTS UND CAVALLA-BLÄTTER

LÖTTJE REEMTSMA 6 3
 anregend, aromatisch

SPEZIAL-CIGARETTE, DURCH DUBEC-BLÄTTER
 THRAZISCHER DISTRIKTE BESTIMMT

REEMTSMA A.-G.
ALTONA-BAHRENFELD

2 besonders preiswerte Frühjahrskostüme

aus reinwollenern Gabardine auf halb-seidenem Serge gefüttert, in marine u. anderen modernen hellen Farben.

Aparte Tressengarnitur moderner Seitenschluß 58⁰⁰

Volant u. Tressengarnitur Wickelrock 75⁰⁰

MAASSEN

Leipzigerstr. 42 (Ecke Markgrafenstr.)
 Oranienstr. 165 (Am Oranienplatz)

Gegr. 1894

Damen sparen Geld

NEUE Frühjahrs-Konfektion

Cherwood-Paletts 12-30 York-Waist 25-45 Carbertha-Waist 22-35
 Deseau-Schleier, 3-25 Sport-Jacke 12-24 Grand-Waist . . . 25-40
 Kostüm 25-35 Kosta-Waist . . . 15-20 Kosta-Waist . . . 8-25
 Imprégnierte Regen-, Latex-, Gummihut, Burberry-Haube 15-45
 Extra-Weiten und Längen für grosse und starke Damen

Winter-Konfektion 25-50% herabgesetzt!
 Best-Pilschachstel 158, Hohensteinplatz 75, Adenbrunnland, Wier.
Mosczyz, Landberger Strasse 59
 am Alexanderplatz
 Sonnabend und Sonntag geöffnet.

DM

Aus Herrn und Frau Butler's Pflanzwachen.
 Dies hier ist Herr und Frau Butler, geb. Frisch-
 milch, deren Ehe nach glücklich überstandener
 Trauung beim Standesamt ausmehr von Plavet
 eingetraget worden soll. Beide sind sehr vergnügt,
 zumal Frau Butler, geb. Frischmilch, ihrem Herrn
 Gemahl schon in Gegenwart des Standesbeamten
 außer Liebe und Treue auch geschworen hat, in
 ihrem Haushalt nur den „Großen Stern-Original“
Gosulhofmarke
 Margarine zu gebrauchen, wovon die beiden
 Trauzeugen schmunzelnd Kenntnis nahmen. Sie
 ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
 Mit Frischmilch aus eigener Melerei verballtet,
 in Dutzendpack und Naturkost aufbewahrt.

Filmschau.

Die Filme der Woche.

Eine Filmballade, in der man den Gang eines dunklen Schicksals hören und gleichzeitig die Innerlichkeit des nordischen Films erleben sollte. Das den Verfassern und dem Regisseur (Gisli Kaufmann) bei dem Haus am Meer (N. L. Nilsen) vorgezeichnet. Aber sie sind über eine dreizehnlige, wenig vortragende realistische Familiengeschichte nicht hinausgekommen. Wohl ragt in die Handlung das mit großer südlicher Meer mit pittoresken Felsen hinein, wir hören seinen Pulsschlag, aber er wird nicht Symbol des Lebensgefühls, sondern nur Anlass zu sehr schönen Bildern. In den Felsen eines jungen Fischerpaars, das einsam am Meeresstrand, bricht mit Ungewöhnlichkeit das Schicksal ein. Enrico hat Teresa als Strandgut angesehen, er weiß nichts von ihrer Vergangenheit, aber er ist glücklich mit ihr. Eine Schaar von angeworbenen und gepöbelten Soldaten wird bei ihnen ins Quartier geleitet. Enrico und Sergeant erkennen in Teresa die Partisanenführerin und suchen mit ihr anzubündeln. Schon erwacht Krugow in Enrico. Einer der Gelehrten sieht, Enrico und Sergeant werden dafür verantwortlich gemacht. Sie schaffen Erfolg in einem Streik Enrico, denn sie in der Trunkenheit das Verbrechen aufhängen. Enrico greift ein; im Streit mit den beiden kommt Teresa Bergangehen zuoter. „Lagerhaus“ wird sie gefoltert. Enrico wird in die Kasse, umsonst sucht er Trost am Meer; er heft sich, unangenehm für Teresa, unglücklich, daß er der Vater des erwarteten Kindes ist, für den Freund, den er aufsuchen läßt. Das Segelschiff mit den Soldaten — ein herrlicher Anblick — fährt schon davon, aber Teresa hat es mit einem Boot ein, erzwingt ein Wiedersehen mit dem Vorne, und springt, da er an ihre Liebe nicht mehr glauben will, ins Meer. Da gibt er sich, reißt sie und flieht mit ihr im Boot einem neuen Glück entgegen. Ein Klischee ist der Stern des Films und sie hat prächtige Momente, ergreifend ist das Spiel ihrer nervösen Hände, aber sie vermag in die alte tote Waise nicht sein fortwährend Leben zu bringen. So wenig wie Camara, der den Richter sehr glücklich trifft. Mit Steinrück und Hermann Salentin helfen im Herber und Sergeant ein paar vollständige Serie hin, die die ganze Konstante etwas aufheben. Eine „Küchle Wase“ veranlaßt der Regisseur mit vier amerikanischen Filmen. Gerade Lloyd ist der Gabe im Korbe, fabelhaft ist, tollkühn und überaus in den Zeiten, aber im Ausdruck wenig abwechslungsreich. Am lustigsten wird er in der „Küchle Wase“, die eine Kaffeemaschine heranzieht. Er tritt dort als Lord auf (obwohl er kein Lord ist), belächelt alles durch seine Ähnlichkeiten, aber bündigt und wirtlich das wilde Wesen. Seine hier ulkigen Kapriolen sind ins Geneselt-Verweirliche gefeigert in dem Trickfilm: „Im Sara-Birze“. Seine Entwürfe auf einem Rollenwagen, die ihren Höhepunkt in einer Himmelsreise auf einem eisernen Balken erreichen, sind schwindelerregend. Nicht für Kindergehirne zugeschnitten sind die anderen Programmsätze. Besonders der „Kummelblag des S. Hammerhofes“ bringt Tiergeschichten, gefolgt mit den Augen eines kleinen Jungen, von fabelhafter Drolligkeit. Die Wunder eines modernen Riesendampfers mit all seinen Einrichtungen, im vollen Betriebe, mit dem Leben der Passagiere auf der Ueberfahrt. Einblicke von Hamburg und New York zeigen ein Vortragsfilm der Fregate „Bon Hamburg nach New York“ (an Bord des „Albert Köhler“).

graphie nicht durchweg auf der Höhe ist. Die Darsteller, es handelt sich um englische und französische, sind aus sehr interessant, hauptsächlich gefolgt Jean Angela durch sein feines, beherrschtes Spiel. Sylvia Grey ist reichlich schön. Alles in allem läßt man die Schauspieler zu viel reden. Der Ausdruck des Filmbauherrn im höchsten Maße auch in etwas anderem bestehen als im Mundanfreigen. e. b.

Achtung, VSPD.-Angestellte! Mittwoch, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr, in Haberland's Festsaal, Neue Friedrichstr. 35: Versammlung aller VSPD.-Angestellten

Lagesordnung: Die Angestellten und die Reichstagswahlen. Referenten: Genossen Franj; Künstler u. Clara Bohm-Schuch. Parteilauseis legitimiert. Bezirksverband Berlin der VSPD.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

- 4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Frühjahrsfeier im Kletterklub, Danziger Str. 2, Eintritt frei. Kinder haben im Spielraum Gewandener Zutritt.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Sitzung des ersten Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern bei Frau Prenzlauer Wwe 129. — Die Genossen, Abteilungsleiter und Ordner des Kreises versammeln sich Sonntag, den 30. März, 7 Uhr, Schulstraßen-Gemeinschaft, 5. Erdgeschoss jedes Hauses, Pflanzl.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Frühjahrsfeier im Kletterklub, Danziger Str. 2, Eintritt frei. Kinder haben im Spielraum Gewandener Zutritt.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Sitzung des ersten Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern bei Frau Prenzlauer Wwe 129. — Die Genossen, Abteilungsleiter und Ordner des Kreises versammeln sich Sonntag, den 30. März, 7 Uhr, Schulstraßen-Gemeinschaft, 5. Erdgeschoss jedes Hauses, Pflanzl.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Frühjahrsfeier im Kletterklub, Danziger Str. 2, Eintritt frei. Kinder haben im Spielraum Gewandener Zutritt.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Sitzung des ersten Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern bei Frau Prenzlauer Wwe 129. — Die Genossen, Abteilungsleiter und Ordner des Kreises versammeln sich Sonntag, den 30. März, 7 Uhr, Schulstraßen-Gemeinschaft, 5. Erdgeschoss jedes Hauses, Pflanzl.

heute, Sonntag, den 30. März:

- 14. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.
15. USt. Die Genossen treffen sich früh 9 Uhr zur Flugblattverbreitung beim Genossen Frau Prenzlauer Wwe 129.
16. USt. Flugblattverbreitung früh 8 1/2 Uhr vom Lokal Siebenstr. 11, Rudow Str. 3, aus.
17. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.

Morgen, Montag, den 31. März:

- 14. USt. Rinderstraße, 7 1/2 Uhr Funktionäre mit allen Betriebs- und Boamenvereinsleitern im Lokal Tietze, Berliner Str.
Frauenveranstaltungen am Montag, den 31. März:
1. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Frühjahrsfeier im Kletterklub, Danziger Str. 2, Eintritt frei. Kinder haben im Spielraum Gewandener Zutritt.

- 4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Frühjahrsfeier im Kletterklub, Danziger Str. 2, Eintritt frei. Kinder haben im Spielraum Gewandener Zutritt.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Sitzung des ersten Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern bei Frau Prenzlauer Wwe 129. — Die Genossen, Abteilungsleiter und Ordner des Kreises versammeln sich Sonntag, den 30. März, 7 Uhr, Schulstraßen-Gemeinschaft, 5. Erdgeschoss jedes Hauses, Pflanzl.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Frühjahrsfeier im Kletterklub, Danziger Str. 2, Eintritt frei. Kinder haben im Spielraum Gewandener Zutritt.
4. Kreis Prenzlauer Berg, Rinderstraße, Gruppe Reichstr. Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr, Sitzung des ersten Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern bei Frau Prenzlauer Wwe 129. — Die Genossen, Abteilungsleiter und Ordner des Kreises versammeln sich Sonntag, den 30. März, 7 Uhr, Schulstraßen-Gemeinschaft, 5. Erdgeschoss jedes Hauses, Pflanzl.

Übermorgen, Dienstag, den 1. April:

- 14. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.
15. USt. Die Genossen treffen sich früh 9 Uhr zur Flugblattverbreitung beim Genossen Frau Prenzlauer Wwe 129.
16. USt. Flugblattverbreitung früh 8 1/2 Uhr vom Lokal Siebenstr. 11, Rudow Str. 3, aus.
17. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.

Frauenveranstaltungen am Dienstag, den 1. April:

- 14. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.
15. USt. Die Genossen treffen sich früh 9 Uhr zur Flugblattverbreitung beim Genossen Frau Prenzlauer Wwe 129.
16. USt. Flugblattverbreitung früh 8 1/2 Uhr vom Lokal Siebenstr. 11, Rudow Str. 3, aus.
17. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 14. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.
15. USt. Die Genossen treffen sich früh 9 Uhr zur Flugblattverbreitung beim Genossen Frau Prenzlauer Wwe 129.
16. USt. Flugblattverbreitung früh 8 1/2 Uhr vom Lokal Siebenstr. 11, Rudow Str. 3, aus.
17. USt. Treffpunkt 9 Uhr in den bekannten Jubiläumshallen per Hauptbahnhof.

Ihr Mund wird effektiv durch häufig verbrauchte Mundhygiene... Chlorodont-Mundwascher überall zu haben.

GUSTAV CORDS Frühjahrs-Neuheiten

Table of clothing items and prices: Rips-Pappillon feinstrrippig, Maßendes Gewebe, Breite 150 cm... 14.50; Rips-Marocain für Kleider und Kostüme... 13.50; Krepplin gest. und gemustert, frische Modelfarben... 7.-; Gestreifte Wollstoffe weißgründig... 5.20; Rips-Covertcoat in Sport- und Modelfarben... 14.50; Kammgarn-Kostüme... 11.50; Taft-Chiffon ein- u. mehrfarbig... 9.50; Chinakrepp schwarz... 7.80; Krepp-Satin / Krepp-Marocain... 8.90; Twill-Foulard mod. bunte... 9.80; Neue Handdruckkrepps Marocain... 16.-; Kunstseiden-Triko... 8.50; Mod. Jumperbluse aus gemustertem Baumwoll-Marocain... 19.75; Jumperbluse aus Seidentrikot... 15.-; Jugendl. Wollkleid... 49.-; Nachmittagskleid... 69.-; Straßkleid... 28.-; Gabardin-Kleid... 75.-; Modernes Nachmittagskleid... 75.-

Der neue Frühjahrskatalog ist erschienen. Auf Wunsch kostenlose Zusendung. Reiche, geschmackvolle Auswahl

